

# DAS KAUSALE NEXUSBLATT

Monatlich über Internet  
OOOOOOOOOOOOOO

**Nr 16**  
**Mai 2005**  
OOOOOOOOOOOO

*Weltkriege / heutige Kolonialkriege / Nächste Kriege*  
*Die revisionistischen Fragen*

OO

< [kausalenexusblatt at yahoo.de](mailto:kausalenexusblatt@yahoo.de) >  
< <http://aaargh.com.mx/deut/deut.html> >  
< <http://geocities.com/ilrestodelsiclo> >  
OOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOO

## ZÜNDEL : GEJAMMERT WIRD NICHT

(H. Mahler)

### **INHALT**

Lieber Leser(in)

**Frankreich verordnet US-Providern Revisionisten-Sperre**

**"Von Dresden nach Falluja",** Khalil Sawahiri

**Die umkämpfte Stadt al-Falludscha - Symbol des Widerstandes**

**Der wahre David - Israel 1947 - 1956,** Thomas Immanuel  
Steinberg

**Auszüge aus der Rokach-Studie**

**"Konfliktursache Zionismus",** Interview mit Norton Mezvinsky

**Das Tagebuch der Anne Frank (TAF)**

Der UFO-Mythos und die Nazi-Scheiben

Gemeinsamer Feind - Holocaust-Leugner wollen mit arabischen  
"Widerstandsbewegungen" eine strategische Partnerschaft gegen die  
"Zionisten" schmieden, Thomas Grumke

**Das jüdische Schicksal während des 2. Weltkriegs:**

**Wirklichkeit und Mythos,** Jürgen Graf

**Eine Revisionistische Monographie über Majdanek,** Von  
Robert Faurisson

**Der Gaskammer-Teufel im Detail : Historisch-technische  
Phantasien eines "Technologen",** von Carlo Mattogno

**"Die Basis ist die Grundlage des Fundaments",** von Henryk M.  
Broder

Holocaustleugnung

SUCHEN UND FINDEN

**Neues vom Rabin-Mord**

Lieber Leser(in)

Vor annähernd neun Jahren, am 26. Oktober 1996 um 0.21 Uhr, haben wir, so sagt es unser Archiv, unseren Netzort eröffnet. Neun Jahre – das ist eine lange Zeit. Wir können zurück schauen und feststellen: Wir haben gut gearbeitet. Unsere Idee war einfach: Da die blinde, dumme und die elementaren Freiheiten tötende Unterdrückung in Frankreich und den meisten europäischen Staaten es verhinderte, daß die Revisionisten ihren Standpunkt darlegen können, würden wir genau dies im Internet tun – diese Darlegung ermöglichen. Wir wollten allen neugierigen und offenen Geistern sämtliche uns zur Verfügung stehenden Dokumente zugänglich machen, und zwar die revisionistischen und die den Revisionismus kritisierenden. Der Leser sollte, nachdem er sich ausreichend informieren konnte, selbst sein Urteil fällen.

Dieses anspruchsvolle Programm ist zu drei Vierteln erfüllt worden. An unserem Netzort kann man quasi die gesamte revisionistische Argumentation und einen Großteil der Schriften, die gegen den Revisionismus verfaßt worden sind, finden. Um dies zu bewerkstelligen, haben wir neun Jahre lang ununterbrochen gearbeitet und brauchen nun eine Atempause. Wir können hier nicht in die Details gehen. Unsere kleine Mannschaft – die anonym bleiben mußte, damit die Arbeit weiter getan werden konnte, die so viele der Freiheit feindlich gesinnte Gruppierungen im Namen eines mythischen "Antisemitismus" vernichten wollen (vor allem, um das genozidäre Unternehmen zu schützen, das sich im besetzten Palästina abspielt) –, unsere kleine Mannschaft braucht etwas Urlaub.

Um etwas anderes zu tun. Um den Netzort zu reorganisieren, der riesige Ausmaße angenommen hat und etwas ausgeästet werden muß. Um eine andere Luft zu atmen. Um andere Bücher zu lesen. Um etwas Zeit zu haben, in der wir zukünftige Aktionen vorbereiten können.

Wir werden also unseren Fuß, den wir die ganze Zeit bis zum Anschlag durchgedrückt hielten, etwas vom Gas nehmen. Wir werden weiter den Netzort mit dem gleichbleibenden Ziel ausbauen, das da lautet: eine möglichst vollständige Bibliothek über diese Fragen einzurichten. Wir werden weiter von den Entwicklungen und Geschehnissen in der revisionistischen Szene Bericht erstatten. Wir werden dies aber nicht mehr monatlich tun, sondern wir werden vierteljährlich Zusammenfassungen aussenden. Das gleiche gilt für die Informationen über den Nahen Osten und die Instrumentalisierung des Schicksals der Juden im Zweiten Weltkrieg durch den israelischen Kolonialismus und Rassismus.

Wir geben nichts auf und bleiben standhaft. Nur der Rhythmus unserer Wortergreifungen wird sich etwas verlangsamen. Um das Kap besser im Auge und das Steuer besser im Griff zu behalten. Besonders unseren Feinden verdanken wir, daß wir wachsam bleiben. Sie plagen uns ohne Hoffnung, uns besiegen zu können. Wir danken ihnen also wie auch all unseren Freunden und Lesern, kurz: all denen, für die wir heute arbeiten, mit den Gedanken schon bei denen von morgen.

1. Mai 2005

Die Mannschaft der AAARGH

KRIEG GEGEN AAARGH  
26.04.2005

## Frankreich verordnet US-Providern Revisionisten-Sperre

**Frankreich macht ernst: Ein französisches Gericht hat im Fall von drei Hosting Providern in den USA angeordnet, dass diese französischen Anwendern den Zugang zu dem revisionistischen Auftritt "Aaargh" verwehren.**

Dem "Tribunal de grande Instance" (TGI, in etwa: Landgericht) in Paris ist dabei wohl klar, dass es keine Möglichkeiten hat, sein Urteil in den USA durchzusetzen. Doch das Verfahren kam zustande, nachdem acht antirassistische Organisationen ein Verfahren gegen die Hosting Provider in den USA und die Zugangs-Provider in Frankreich eingeleitet hatten. Das TGI verlangte von den Klägern dann aber, erst den beziehungsweise die Hosting Provider anzugehen, ehe man sich hinsichtlich einer Mitschuld an die Zugangs-Provider wendet (vgl.: "Rassismus-Gegner fordern juristische Mittel ein").

Diese Strategie scheint auch zumindest partiell aufgegangen zu sein. Das fragliche Angebot in den USA wird auf Servern von drei verschiedenen Providern veröffentlicht. Zwei der Provider (OLM und Globat) haben nach der Aufforderung aus Frankreich eingelenkt und eine Beendigung des Hosting-Verhältnisses in Aussicht gestellt. Doch ein drittes Unternehmen, ThePlanet, will der Anweisung nicht Folge leisten und beruft sich auf amerikanisches Recht.

Dabei muss wohl berücksichtigt werden, dass die Anweisung aus Frankreich auch für die Provider nicht ohne Tücken ist. Das TGI verlangt nicht die Einstellung des revisionistischen Angebotes insgesamt, sondern will nur den Zugang für französische Anwender verhindert sehen. Das Erste wäre nach US-Recht nicht nur ungerechtfertigt, sondern möglicherweise sogar eine strafbare Handlung. Das Zweite wiederum ist aus technischer Sicht nur lückenhaft machbar und kann beispielsweise nicht durch eine Unterlassungserklärung verpflichtend erklärt werden.

Doch das ist wohl auch nicht nötig. Denn nun, nachdem die Hosting Provider mit der Forderung des Gerichts bekannt gemacht wurden, werden die Zugangs-Provider in die Pflicht genommen. Sie sollen bei der kommenden Verhandlung am 30. April erklären, wie sie die Einhaltung der Anordnung umzusetzen gedenken. Wie das enden wird, dürfte vermutlich klar: Aller Voraussicht nach werden sich die Provider bereit erklären, eine Sperre einzurichten. Womit der Grundstein für etliche andere Sperrforderungen gelegt sein dürfte.

Intern.de  
<<http://www.intern.de/news/6672.html>>

VERGLEICHEN

### Jordanische Zeitung über die USA und die Zerstörung Dresdens

*Anlässlich der Gedenkfeiern zum 60. Jahrestag der Zerstörung Dresdens veröffentlichte die jordanische Tageszeitung **Al-Dustour** einen Kommentar, der die Bombardierung von Dresden als ‚barbarisches Verbrechen‘ der Alliierten bezeichnet. Der Autor **Khalil Sawahiri** greift dabei vor allem die USA an und vergleicht die Zerstörung Dresdens unter anderem mit dem Angriff auf das irakische Falluja. Der Artikel ist ein Beispiel für das Interesse, mit dem die politischen Auseinandersetzungen um die Geschichte des Nationalsozialismus in arabischen Medien verfolgt werden. Er erschien am 17. Februar 2005:*

## "Von Dresden nach Falluja"

**Khalil Sawahiri**

"In diesen Tagen gedachte die deutsche Stadt Dresden ihrer Zerstörung durch britische und einige französische Streitkräfte am 14. Februar 1945. Dresden ist eine alte Stadt mit herausragenden Gebäuden, Museen, Denkmälern und schönen Plätzen.

Die Erinnerung an das Geschehen vor sechzig Jahren könnte bei vielen eine gewisse Sympathie für die [rechtsextremen; d. Red] deutschen Jugendlichen auslösen, die ihren Protest gegen den britischen Angriff kundtaten. Dieser Protest kam allerdings mindestens 40 Jahre zu spät. Dabei wurde nicht nur Dresden zerstört - ähnlich erging es den meisten deutschen Städten. Das gilt insbesondere für Berlin, das die [Nachbarn Deutschlands] völlig zerrissen, womit sie die schwere Niederlage des deutschen Volkes besiegelten.

Amerika war dem Bündnis der Alliierten im Jahr 1941 aus Besorgnis über die [Erfolge der] Achsenmächte insbesondere in Südostasien beigetreten. Dort übte Japan imperialistische Gewalt über seine Nachbarländer aus bis es zu der berühmten Schlacht von Pearl Harbor kam, in der Japan Ende 1941 die US-Flotte vollständig zerstörte. Die USA leckten ihre Wunden und beschloss, sich mit den niederträchtigsten und barbarischsten Methoden an Japan zu rächen.

Nach der Zerstörung Dresdens durch Großbritannien und Frankreich begannen die USA, darüber nachzudenken, wie sie die Macht Japans auf böseste Weise zerschlugen und das Land für immer in die Knie zwingen könnten: So kam die Atombombe zum erstenmal in der modernen Geschichte der Menschheit zum Einsatz. Am 6. August 1945 wurde die japanische Stadt Hiroshima in so erschreckender Form zerstört, dass es selbst mit der britischen Barbarei bei der Zerstörung Dresdens nicht zu vergleichen war. Die USA gaben sich aber mit der Zerstörung Hiroshimas nicht zufrieden und verwüsteten am 9. August 1945 auch noch die Stadt Nagasaki. Japan kapitulierte unter demütigen amerikanischen Bedingungen und kann bis heute keine kriegstaugliche Armee aufbauen oder schwere Waffen besitzen. [1]

Es würde zu lange dauern, wollten wir hier all den barbarischen und verbrecherischen Verwüstungen von Städten und Zivilisationen durch die USA nachgehen. Einige dieser Zerstörungen haben wir noch vor Augen - Babylon und Falluja sind die beiden jüngsten Beispiele.

Aber Dresden wurde ebenso wieder aufgebaut wie Hiroshima und Nagasaki. Auch Falluja und Babylon werden - wenn irgendwann möglich - wieder aufgebaut werden. Wieder errichtet werden auch die palästinensischen Flüchtlingslager, die der Verbündete Amerikas in Jenin, Rafah, Khan Yunis und andernorts zerstört hat. Die Tyrannei muss verjagt werden."

[1] Japan hat sich in Artikel 9 seiner Verfassung dazu verpflichtet, internationale Streitigkeiten nicht mit Gewalt zu lösen. Die Militärausgaben für seine "Selbstverteidigungskräfte" sollen sich auf 1% des BIP beschränken und der Waffenexport ist untersagt.

18 Feb. 2005

<[http://memri.de/uebersetzungen\\_analysen/themen/europa\\_und\\_der\\_nahe\\_osten/eu\\_dresden\\_18\\_02\\_05.html](http://memri.de/uebersetzungen_analysen/themen/europa_und_der_nahe_osten/eu_dresden_18_02_05.html)>

WIDERSTAND

## **Die unkämpfte Stadt al-Falludscha - Symbol des Widerstandes**

### **Die Kriegsverbrechen der Amerikaner**

*"Ich brauche ein weiteres Herz und Augen, um es zu ertragen, weil meine eigenen nicht ausreichen, um zu ertragen was ich gesehen habe. Nichts rechtfertigt, was mit dieser Stadt getan wurde. Ich habe nicht ein Haus und nicht eine Moschee gesehen, die nicht zerstört war. Es gab Familien, die hatten nichts mehr. Ich traf eine Familie mit drei Töchtern und zwei Söhnen. Einer ihrer Söhne, Mustafa, der 16 Jahre alt war, war von amerikanischen Scharfschützen getötet worden. Dann wurde ihr Haus niedergebrannt."* Eine Mitarbeiterin des Roten Halbmondes zur Situation in al-Falludscha.

Anfang November startete die US-Armee ihre sogenannte "Operation Morgendämmerung". Diese klinisch sauberen Begriffe haben jedoch nicht das geringste gemein mit den abscheulichen Massakern die in der 300 000 Einwohner zählenden Stadt passierten. Kein einziger westlicher Journalist außer den eingebetteten amerikanischen Kriegsreportern, war in diesen Tagen in al-Falludscha um sich ein Bild von dem Maß der von den USA angerichteten Zerstörung zu machen. Jedoch scheuten die Medien nicht davor

zurück die jubelnde Kriegsrhetorik einer Besatzungsmacht anzunehmen: "1200 Extremisten wurden liquidiert". Meinten sie damit den kleinen toten Jungen, der in dem hinterlassenen Blutbad auf den Straßen al-Falludschas lag und sich an einen kopflosen Mann (vielleicht sein Vater oder Onkel) klammerte? Waren damit die Ärzte und Verwundete im Krankenhaus al-Falludscha gemeint, das als erstes bombardiert wurde oder etwa die betenden Menschen in der al-Aqsa Moschee in al-Mu'allimin, die durch US-amerikanische Bomben total zerstört wurde?

Der einzige Berichterstatter aus der umkämpften Stadt al-Falludscha, der Informationen und Interviews vom irakischen Widerstand veröffentlicht, ist die irakische Zeitung *islammemo*. Diese Berichte über die Aktionen des Widerstandes, getötete Amerikaner und getötete Zivilisten finden in der westlichen Medienwelt kein Gehör. Die folgenden Ausführungen berufen sich neben den offiziell verlautbarten Eingeständnissen der Amerikaner in aller erster Linie auf die Berichterstattung von *islammemo*.

Die 300 000 Einwohner zählende Stadt al-Falludscha hat eine Gesamtfläche von ungefähr 25 km. Allein in der Nacht von Montag auf Dienstag, den 9. November wurden mehr als 40 000 Streubomben auf die Bewohner al-Falludschas niedergebommt. Napalm, Phosphor und Giftgas wurde gegen die Menschen al-Falludschas eingesetzt. Ältere Bewohner der Stadt, die den Krieg zwischen Irak und Iran, als auch die beiden Aggressionsangriffe der Amerikaner miterlebt hatten, berichteten, noch nie zuvor solch starke Bombardierungen gesehen zu haben. Das erste Ziel der amerikanischen Bomben war das Krankenhaus von al-Falludscha. Von den benachbarten Dächern aus schossen amerikanische Scharfschützen auf jeden der in ihr Visier kam. Nachdem die Amerikaner auch einen der Rettungsfahrer in seinem Rettungswagen erschossen, gibt es in al-Falludscha gerade einmal einen intakten Rettungswagen.

Sich ein Bild von der katastrophalen Zerstörung in all ihrem Ausmaß in al-Falludscha zu machen scheint unmöglich. In den Straßen al-Falludschas, über denen ein Leichen- und Verwesungsgeruch liegt, spazieren amerikanische GIs an den in Blutlachen liegenden Leichen vorbei und lassen die toten Irakerinnen und Iraker von den Hunden und Katzen auffressen. Eine Bestattung der Leichen wird von amerikanischen Soldaten verhindert.

Wer wird sich in Jahrzehnten für die heute begangenen Verbrechen verantworten müssen?

### **Die Lügen der amerikanischen Kriegspropaganda und die Realität des Widerstandes in al-Falludscha**

Spätestens seit Verlautbarung des offiziellen Kriegsendes durch George Bush im Mai 2003 kamen einige öffentliche Zweifel über die Validität der amerikanischen Kriegsberichterstattung auf. 90 % der 1070 getöteten amerikanischen Soldaten [1] starben erst nach diesem verlautbarten sogenannten "Kriegsende". Bereits im Laufe des Jahres 2003 sollte ein Großteil der 150 000 im Irak stationierten Soldaten, zumindest die Hälfte aus dem Irak abgezogen werden. 1 1/2 Jahre später beläuft sich die Zahl der Soldaten nach wie vor ungefähr auf die selbe Zahl: im Zuge der Vorbereitungen auf das große Massaker in al-Falludscha wurden die amerikanischen Soldaten von 138 000 auf 142 000 aufgestockt.

Während die Amerikaner abermals voreilig mit 13. November 2004 das offizielle Ende der Offensive in al-Falludscha bekannt gaben, sind die Amerikaner Mitte Dezember nach wie vor in schweren Kämpfen mit den Widerstandskämpfern al-Falludschas verwickelt. Ein Flüchtling aus dem in Sqlawiyah errichteten Flüchtlingslager [2] wies einen amerikanischen Offizier darauf hin, dass ihnen am 15. Dezember die Rückkehr nach al-Falludscha versprochen wurde, darauf antwortete der Offizier: "Ich glaube, dass ihr hier mehrere Monate bleiben werdet, weil die Kämpfe sind gerade erst wieder ausgebrochen und sie sind stärker als je zuvor."

Nachdem die Amerikaner bereits im April einen Vernichtungszug gegen die Bewohner al-Falludschas starteten, bei dem mindestens Tausend zivile Opfer getötet wurden, versuchten sie diesen November abermals den Widerstand in al-Falludscha zu brechen. Doch trotz des barbarischen Vorgehens der amerikanischen Kriegsverbrecher machten die irakischen Widerstandskämpfer das Unmögliche möglich und schafften es die größte High-Tech Armee dieser Welt davon abzuhalten al-Falludscha einzunehmen. Schon nach den ersten Tagen der Operation vermeldeten die Amerikaner, 90 % al-Falludschas sei in den Händen der Besatzer. Aber gerade in jenen Tagen hat sich die Vorgehensweise der Widerstandskämpfer von Tag zu Tag verbessert.

Bereits zu Beginn der Kämpfe in al-Falludscha haben sich alle dort kämpfenden Gruppen vereint und sowohl einen Oberkommandierenden als auch einen offiziellen

Sprecher ernannt. Seit diesem Zusammenschluss wurden die Aktionen des Widerstandes koordinierter und die militärischen Taktiken verbesserten sich.

Am Montag, den 8. November nahmen Widerstandskämpfer im Süden der Stadt 38 amerikanische Soldaten gefangen. Ein Video der Gefangenen wurde an Fernsehsender wie al-Arabya und al-Jazeera geschickt, jedoch aus Furcht vor den Reaktionen der Amerikaner "aus Sicherheitsgründen" nicht ausgestrahlt. Als al-Jazeera 2003 amerikanische Kriegsgefangene zeigte, wurde daraufhin für mehrere Tage der Server von al-Jazeera lahmgelegt.

Am 11. 11. strahlte al Jazeera ein Video des Widerstandes aus, bei dem 20 Gefangene der irakische Marionetten-Nationalgarde zu sehen sind.

Am 13. November baten die Amerikaner erstmals um Waffenstillstand mit den Widerstandskämpfern in al-Falludscha. Aufrufe zum Waffenstillstand wurden durch Lautsprecher verlautbart. Iyyad Allawi sprach in diesen Tagen, nachdem Tausende Zivilisten ermordet wurden, erstmals über eine sogenannte "friedliche Lösung, um Leben zu retten". Diese Vorgehensweise gleicht der amerikanischen Taktik im April diesen Jahres.

Nachdem die Amerikaner einen einzigen Vernichtungsfeldzug gegen die Bewohner al-Falludschas starteten, nachdem sie die grausamsten Waffen die die Menschheit je hervorgebracht hat gegen die Menschen al-Falludschas einsetzten, gelang es ihnen dennoch nicht den Widerstand der Menschen al-Falludschas gegen Besatzung und Fremdherrschaft zu brechen. Die Amerikaner führten gegen al-Falludscha keinen Krieg - was in diesen Tagen in al-Falludscha passierte war ein Vernichtungsfeldzug unvorstellbaren Ausmaßes. Dass der Widerstand der Stadt dennoch noch nicht gebrochen ist, ist einzig und allein auf die Stärke des Widerstandes zurückzuführen. Da die USA ein abermaliges Versagen ihres Vernichtungsfeldzuges erkannten, wollten sie im Dezember, wie es auch im April der Fall war einen Waffenstillstand mit dem Widerstand schließen. Gerade während dieses sogenannten "Waffenstillstandes" bombardierten die Amerikaner mehrere Gebäude in al-Falludscha.

Einen Einblick über die tatsächlichen Verluste auf amerikanischer Seite geben vielleicht folgende Zahlen:

40 Wracks amerikanischer Panzer lagen auf der al-Jumhuriyah-Straße. Allein am 13 November zerstörte der irakische Widerstand 25 amerikanische Panzer. Trotz der hohen Anzahl der Bomben und Luftangriffe auf die Stadt schoss der Widerstand 6 Kampfhubschrauber und 5 Hubschrauber des Typs "Black Hawk", sowie ein Luftfahrzeug des Typs "Apache" seit Beginn der "Operation Morgendämmerung" bis Mitte November ab. So ließen die Widerstandskämpfer in einem Kommuniqué der Ratsversammlung der Mujaheddin verlautbaren: "Die Anschläge der Amerikaner haben nur unsere Entschlossenheit und unser Durchhaltevermögen auf dem Pfad der Wahrheit gestärkt".

Während den schweren Kämpfen in der Stadt al-Falludscha wurde eine generelle Modifizierung der Vorgehensweisen des irakischen Widerstandes ersichtlich. Während die amerikanischen Besatzer einen Großteil ihrer Truppen um al-Falludscha konzentrieren mussten, fanden in den restlichen irakischen Städten koordinierte und große Angriffe auf die Amerikaner statt. Bei sogenannten Angriffen der "Stunde Null" wurden zum selben Zeitpunkt in vielen irakischen Städten Angriffe auf amerikanische Ziele gestartet.

In einem Interview ließ der offizielle Sprecher der Ratsversammlung der Mujaheddin Abu Sa'd ad-Dulaymi verlautbaren, dass die Behauptung von 1000 getöteten Widerstandskämpfern eine Lüge sei, denn der Großteil der Getöteten sind Zivilisten.

### **Einen Monat nach Beginn der "Operation Morgendämmerung" sind die Amerikaner vom irakischen Widerstand in al-Falludscha umzingelt**

Die für Januar 2005 geplanten Wahlen im Irak bescheren den Amerikanern zunehmend große Probleme. Ein Monat nachdem al-Falludscha schon längst unter amerikanischer Kontrolle sein sollte, und nur mehr wenige Wochen vor den geplanten Wahlen scheint die Situation der amerikanischen Besatzer schier aussichtslos. Wichtige Vertreter des Widerstandes und religiöse Vertreter rufen zum Boykott der Wahlen im Januar auf. Auch die engsten Verbündeten der Amerikaner äußern Zweifel ob es nicht "verfrüht" sei, die Wahlen bereits im Januar durchzuführen. Nach Einsatz der brutalsten Kriegsmaschinerie und völkerrechtlich geächteten Waffen kontrollieren die Amerikaner gerade einmal den nördlichen Teil al-Falludschas, der Süden ist unter Kontrolle des Widerstandes. Im Norden der Stadt errichteten Widerstandskämpfer jedoch Straßenblockaden und trieben amerikanische Soldaten in den Hinterhalt, sodass sie tagelang im Norden der Stadt umzingelt waren. Abermals gleichen die amerikanischen Strategien denen im April diesen Jahres. Nachdem sie nicht in der Lage waren die Stadt zu

besetzen, übergaben sie die Kontrolle der irakischen Polizei. Die Polizisten al-Falludschas sind jedoch im Gegensatz, zu den restlichen im Irak eingesetzten Polizisten von den Bewohnern al-Falludschas gewählte Polizisten, die mit dem Widerstand und gegen die amerikanische Besatzung sind. Die Machtübergabe an die Polizei, im April, als auch jetzt im Dezember heißt in der Realität die Niederlage der Amerikaner.

Am Donnerstag, dem 17. Dezember fand, laut Angaben des offiziellen Sprechers der Ratsversammlung der Mujaheddin Scheich Abu As'ad -Dulaymi, der größte Militäraufmarsch der Amerikaner statt, den al-Falludscha je gesehen hat. Mehr als 4000 Soldaten, 400 Panzer, 200 gepanzerte Fahrzeuge rückten in die Stadt vor. Es schien, als ob die Amerikaner den letzten Tag des Widerstandes vorbereiten wollten, sagte Scheich Abu As'ad-Dulaymi. Jedoch zog gerade an jenem Tag massiver Nebel über den Himmel al-Falludschas auf, was den Amerikaner erhebliche Probleme bescherte. Die amerikanische Kriegsmaschinerie und Gerätschaft wurde angesichts dessen wertlos und die Amerikaner sahen sich in einer schier hilflosen Lage, es kam zu großen Verlusten auf amerikanischer Seite. Die Amerikaner ließen durch Lautsprecher verlautbaren: "Wenn ihr wirkliche Kämpfer seid, dann verhaltet euch ritterlich." Der Widerstand antwortete mit Mikrofonen aus der Moschee: "Jetzt, nachdem ihr die erniedrigende Bestrafung erfahren habt, sprecht ihr von Ritterlichkeit. Nun erfahrt selbst, was ihr versprochen habt!" Dem Widerstand gelang es Hunderte Waffen der Amerikaner an sich zu nehmen, wie 181 Maschinengewehre, 194 Körperschilder, Kompass und vieles mehr.

Am Freitag, den 17. Dezember, nachdem die Amerikaner diese großen Niederlagen erfahren hatten, stellten sie unter Beweis wie kläglich die Kriegstaktik der größten High-Tech-Armee dieser Welt ist, wenn man von ihren Sicherheitsbunkern und Vernichtungswaffen absieht:

Über Mikrophone ließen sie verlautbaren: "An alle Bewaffneten die sich im Süden der Stadt aufhalten, geben wir den Rat euch zu ergeben. Wir garantieren, dass ihr einen gerechten Prozess, nach irakischem Gesetz ohne Blutbad bekommen werdet."

Die Widerstandskämpfer antworteten durch Lautsprecher von einer Moschee: "Frieden möge unter all jenen sein, die der Gerechtigkeit folgen. Den Besatzungstruppen, Nachkommen von Affen und Schweinen, raten wir, euch selbst zu ergeben. Darum wird, wenn ihr euch ergebt, die Strafe der Tod sein. Und wenn ihr euch nicht ergebt, wird die Strafe auch der Tod sein. Ihr könnt eure Lockangebote in euren Taschen lassen, denn wir haben nicht vor wie Strohleute zu sterben."

"Al-Falludscha wird das Grab der Amerikaner sein"

[1] laut offiziellen Militärangaben der USA sind seit Ausbruch des Krieges im Irak 1070 US-Soldaten durch den Widerstand getötet worden.

[2] Durch die Kriegsverbrechen der Amerikaner mussten mehrere Zehntausende Bewohner al-Falludschas in die benachbarten Städte fliehen.

<<http://widerstandsreport.sedunia.org/index.htm#einschaetzung>>

## ISRAELS HEILIGER TERROR

### Der wahre David Israel 1947 - 1956

Thomas Immanuel Steinberg

Der David, den wir aus dem Kindergottesdienst kennen, war ein listiges Kerlchen. Der wahre David, wie ihn die Bibel beschreibt, konnte nicht nur mit der Steinschleuder umgehen. Er hatte sich als Bären- und Löwentöter erprobt. Nach der Erschlagung des Philisters Goliath und der Vernichtung seiner Stammesbrüder sangen die Frauen im Reigen und sprachen: Saul hat tausend erschlagen, aber David zehntausend. Von den Geschuritern, Girsitern und Amalekitern ließ er weder Mann noch Frau leben. Seine Männer erschlugen anschließend von Benjamin und den Männern Abners dreihundertundsechzig Mann. David schlug auch die Moabiter und ließ sie sich auf den

Boden legen und maß sie mit der Meßschnur ab. Er maß zwei Schnurlängen ab, so viele tötete er, und eine volle Schnurlänge, so viele ließ er am Leben. David schlug von den Aramäern zweiundzwanzigtausend Mann. Er schlug die Edomiter im Salztal, achtzehntausend Mann. Denn der Herr half David, wo er auch hinzog. Die Aramäer flohen vor Israel, und David vernichtete von den Aramäern vierzigtausend Mann; und Schobach, den Feldhauptmann, erschlug er, daß er dort starb. Mindestens 90.000 Menschen hat David vernichtet, so die überschlägige Rechnung von Hannes Müller, Berlin.

### **Israel und David Ben Gurion bis 1956**

Den kleinen David Israel aus dem Gemeinschaftskundeunterricht, der sich des Riesen Arabien bei Strafe seines Untergangs habe erwehren müssen, gab es ebensowenig wie den David aus dem Kindergottesdienst. Israel ähnelte von 1947 an weit eher dem biblischen David. Das hat Moshe Sharett bezeugt. Moshe Sharett war unter David Ben Gurion Leiter der politischen Abteilung der Jewish Agency, die die Gründung des Staates Israel vorbereitete, von 1948 bis Juni 1956 (kurz vor der Nationalisierung des Suez-Kanals durch Nasser) israelischer Außenminister unter Ben Gurion und von 1954 bis 1955 zugleich Premierminister. In seine Amtszeiten fielen die Resolution 181 der Vereinten Nationen über die Teilung Palästinas 1947 die Unabhängigkeitserklärung Israels 1948 der israelisch-arabische Krieg und die ethnischen Säuberungen in den von Israel eroberten Gebieten, genannt Naqba, 1948, darunter die Besetzung des palästinensischen Dorfes Duema die Waffenstillstandsvereinbarung von 1949 die Staatspräsidentschaft von Chaim Weizman (1949 bis 1952) der Beginn der Präsidentschaft von Isaak Ben Zwi 1952 das Beistandsabkommen der USA mit Israel 1952 die Ernennung Moshe Dayans zum Stabschef der israelischen Streitkräfte 1953 die von israelischen Militärflugzeugen erzwungene Landung eines syrischen Verkehrsflugzeuges in Israel 1954 die Verurteilung dreizehn israelischer Bombenleger in Ägypten 1954 der israelische Angriff auf den Gaza-Streifen im Februar 1955 das Massaker des Fallschirmjägerbataillons unter Ariel Sharons Kommando an Beduinenjungen 1955 die Gefangennahme von fünf israelischen Spionen in Syrien 1955 der Beginn der Suez-Krise 1956. Moshe Sharett starb 1965.

### **Sharetts Tagebuch und Livia Rokachs Studie**

Sharett hat ein hebräisches Tagebuch geführt, aus dem sein Sohn Yaqov Sharett 1979 politisch wichtige Eintragungen veröffentlichte. Dem Tagebuch zufolge betrieben David Ben Gurion und seine Kabinette, Sharett eingeschlossen, systematisch die Expansion Israels auf Kosten aller seiner Nachbarstaaten. Die eingesetzten Mittel mißfielen Moshe Sharett, darunter Massaker, die Flugzeugentführung, die Einschleusung von Attentätern, die Vortäuschung von Bluttaten der Gegner mit einkalkulierten israelischen Opfern und der Plan zur Errichtung eines Maronitenstaates im Südlibanon. Doch Sharett begehrte nie auf.

1980 veröffentlichte Livia Rokach, die Tochter des Innenministers unter Sharett, Israel Rokach, auf Englisch eine politische Studie mit Auszügen aus den Tagebüchern Moshe Sharetts und weiteren Dokumenten. Das Buch zeichnet von den politischen Zielen und Methoden des frühen Staates Israel ein Bild des Grauens. Unter dem Deckmantel der Vergeltung für gegnerische Taten trieb Israel seine Expansion mithilfe blutiger Provokationen voran. Rokach schreibt in ihrer Einleitung über Sharett:

"Er erkannte sehr klar, dass die Logik hinter Israels Sicherheitsdoktrin nichts anderes als Faschismus war und sah ganz richtig die daraus resultierende moralische Korruption im Innern und die zunehmende Gewalt auf regionaler Ebene voraus."

Die Autorin schließt: "In den frühen Fünfzigern wurden die Grundlagen für die Errichtung eines Staates geschaffen, der besessen war von der Idee des heiligen Terrors gegenüber den umliegenden arabischen Gesellschaften, und an der Schwelle zu den Achtzigern wird genau dieser Staat zum ersten Mal angeprangert von seinen eigenen Intellektuellen als ein Staat, der zutiefst im Sumpf des Faschismus versunken ist.

Dies mag der Grund dafür sein, dass westliche Journalisten, Wissenschaftler und Analytiker durch das folgende Dokument sehr in Verlegenheit gebracht werden. Diese Kommentatoren bestehen nämlich weiterhin auf der moralischen Verpflichtung des Westens gegenüber dem, was sie weiterhin hartnäckig als Israels Sicherheit mystifizieren. In diesem Sinne zerstört Sharetts Tagebuch möglicherweise die zionistische

Propaganda in demselben Maße wie dies die Pentagon- Papiere taten hinsichtlich des US-Einmarsches in Vietnam."

Nichts dergleichen ist geschehen. Rokach starb vor 1985. Doch ihr Buch ist zugänglich, jedenfalls in der elektronischen englischen Fassung.

Das hebräische Tagebuch: Moshe Sharett: *Yoman Ishi* (Personal Diary). Herausgegeben von Yaqov Sharett. Tel Aviv: Ma'a 1979

Englische Originalausgabe der Rokach-Studie:

Livia Rokach: *Israel's Sacred Terrorism: A Study Based on Moshe Sharett's Personal Diary and Other Documents*. Belmont, Massachusetts:

Association of Arab American University Graduates, 1980. 73 pp.

Third Edition 1986. [Library of Congress Cataloging in Publication

Data Rokach, Livia. *Israel's sacred terrorism*. (AAUG information

paper series: no. 23) ISBN 0-937694-70-3]

Der vollständige englische Text mit allen Vorworten, Anhängen und

Anmerkungen steht hier:

<<http://vho.org/aaargh/fran/livres3/terris.pdf>>

Deutsche Übersetzung der Studie:

Livia Rokach: *Israels heiliger Terror. Eine Studie auf Basis von Moshe Sharett's persönlichem Tagebuch und anderen Dokumenten seiner Zeit*. Mit einer Einführung von . Aus dem Englischen übersetzt von Gerd Albartus. Pfungstadt: Minotaurus Projekt, 1982.

Der Übersetzer Gerd Albartus war Mitglied der Revolutionären Zellen und wurde im Dezember 1987 ermordet. Siehe

<<http://www.freilassung.de/div/texte/rz/zorn/Zorno4.htm> >

Italienische Übersetzung in: *Sul terrorismo israeliano*, a cura di Serge Thion, 250 S., 2004, Graphos, Genova.

Englische Rezension der Studie:

Eine Rezension von Richard H. Curtiss erschien 1985 . Sie ist hier gespiegelt. Sie liest sich wie ein Menetekel.

Die folgenden Auszüge aus der Studie, Moshe Sharett's Biographie und die Angaben über das Buch aus der Curtiss-Rezension hat die Kritische Stimme ins Deutsche übersetzt. Die Übersetzungen wurde für diese Internetseite **leicht redigiert**.

Den Hinweis auf die Rokach-Studie verdanke ich Werner Krämer vom Prenzlauer Berg.

T:I:S, 19. Mai 2004

## Auszüge aus der Rokach-Studie

### Einleitung

Die allgemeine Unterstützung Israels während des letzten Viertel- jahrhunderts basiert auf einigen Mythen, von denen sich der Mythos von Israels Sicherheit am hartnäckigsten hält. Dieser Mythos, der eine permanente existenzielle Bedrohung der jüdischen Bevölkerung in Palästina unterstellt, ist sorgfältig gepflegt worden, um große Summen für die militärische und wirtschaftliche Unterstützung Israels lockerzumachen. Israels Sicherheit ist das offizielle Argument, mit dem nicht nur Israel sondern auch die USA dem palästinensischen Volk in seinem eigenen Land das Recht auf Selbstbestimmung verwehren. Während der letzten Jahrzehnte ist dieses Argument als legitime Rechtfertigung für Israels Verletzung internationaler Bestimmungen akzeptiert worden. Während der letzten 13 Jahre wurde immer das Argument der Sicherheit angeführt, um die Besetzung der arabischen und palästinensischen Gebiete fortzuführen. Das Argument Sicherheit ist immer noch der Vorwand für die großangelegten Massaker an der Zivilbevölkerung im Libanon, für die Enteignung von arabischem Land, für die Errichtung jüdischer Siedlungen in den besetzten Gebieten, für Deportationen und für willkürliche Inhaftierung von politischen Gefangenen. Obwohl die Sicherheit der arabischen Bevölkerung in der gesamten Region über die Jahre hinweg wiederholt bedroht war durch offene oder versteckte Kriegshandlungen, terroristische Aktionen und Unterwanderungspläne, und obwohl UNO-Resolutionen eine Festsetzung von sicheren Grenzen für alle Staaten in dieser Region fordern, stand allein die Sicherheit Israels im Blickpunkt der internationalen Diskussion.

Die Hartnäckigkeit, mit der sich der Mythos von Israels Sicherheit hält, zeigt, dass die Vorstellung, die Araber wollten den jüdischen Staat eliminieren, weit verbreitet ist. Die Mehrheit der angesehenen westlichen Autoren, die diese Idee verbreiten, stützen sich dabei auf die zionistische Darstellung der Ereignisse Ende der 40er Jahre, als der Staat Israel gegründet wurde, und der 50er Jahre, als Nasser an die Macht kam. Dabei wird Israels sogenannter Überlebenskampf als moralisches Thema dargestellt. Die Medien präsentieren dabei oft Politiker, die eigentlich aus ganz anderen Gründen Israel politisch und militärisch unterstützen, mit dem Argument, "der Westen sei Israel verpflichtet."

Andere Darstellungen der Fakten werden meistens unter den Tisch gekehrt. So wurden die vor kurzem veröffentlichten Enthüllungen von Nahum Goldmann (Le Monde Diplomatique, August 1979) praktisch nicht zur Notiz genommen. Goldmann, der mehr als 30 Jahre lang der Vorsitzende des pro-zionistischen jüdischen Weltkongresses war, argumentiert, dass die Araber nicht befragt wurden zur Teilung Palästinas im Jahre 1947, und dass ihre Bereitschaft, einen politischen Kompromiß auszuhandeln, der möglicherweise den Krieg von 1948 verhindert hätte, von Ben Gurion noch vor Mai 1948 per Veto abgelehnt und somit untergraben worden war.

Das kürzlich veröffentlichte Tagebuch von Moshe Sharett (Yoman Ishi, Tel Aviv, 1979) trägt einen wesentlichen Teil zur Entmystifizierung von Israels Sicherheitsmythos und Israels Sicherheitspolitik bei. Zwischen 1933 und 1948 leitete Moshe Sharett die Auslandsbeziehungen der zionistischen Bewegung. Er war Leiter der politischen Abteilung der Jewish Agency und Außenminister Israels von 1948 bis 1956. 1954 und 1955 war er sogar Premierminister. Die folgenden Seiten aus seinem Tagebuch zeigen folgendes:

1. Die politische und militärische Führung Israels glaubte niemals ernsthaft an eine Bedrohung Israels durch die Araber. Im Gegenteil, sie tat alles, um das Dilemma, in dem sich die arabischen Regierungen nach 1948 befanden, zu verschlimmern. Die arabischen Regierungen waren einer militärischen Konfrontation mit Israel sehr abgeneigt, doch mussten sie, um überleben zu können, ihrer Bevölkerung und den vertriebenen Palästinensern in ihren Ländern irgendeine Reaktion auf Israels aggressive Politik und andauernde Gewalt bieten. Mit anderen Worten, die arabische Bedrohung war eine israelische Erfindung, die die arabischen Regierungen aus inneren und inter-arabischen Gründen nicht völlig verneinen konnten, obwohl sie in ständiger Angst waren vor einem neuerlichen israelischen Angriff.

2. Die politische und militärische Führung Israels wollte die arabischen Staaten in militärische Konfrontationen zwingen, da sie annahm, dabei immer zu gewinnen. Ziel dieser Konfrontationen war es, das Kräfteverhältnis in dieser Region radikal zu verändern und den zionistischen Staat zur größten Macht im Nahen Osten zu machen.

3. Um diese Ziele zu verwirklichen, wurden folgende Strategien angewandt:

\* Größere und kleinere Militäraktionen gegenüber der Zivilbevölkerung entlang der Waffenstillstandsgrenze, insbesondere in den palästinensischen Gebieten der West Bank und im Gaza-Streifen, die damals unter jordanischer bzw. ägyptischer Kontrolle waren. Diese Aktionen dienten zwei Zwecken: sie sollten einerseits die Bevölkerung terrorisieren und andererseits eine dauerhafte Destabilisierung herbeiführen, aufbauend auf den schon vorhandenen Spannungen zwischen den arabischen Regierungen und den Bevölkerungen, die sich durch sie nicht ausreichend gegen die israelische Aggression geschützt fühlten.

\* Militäroperationen gegen arabische Militäreinrichtungen in den Grenzgebieten, um die Moral der Armee zu untergraben und somit zur Destabilisierung der Regimes über die Militärstrukturen beizutragen.

\* Verdeckte terroristische Operationen mitten in der arabischen Welt, sowohl zum Zwecke der Spionage als auch um Angst, Spannungen und Instabilität zu schaffen.

4. Die Ziele, die durch diese Strategien erreicht werden sollten, waren folgende:

\* neue Gebietsgewinne durch Kriege. Obwohl Israel in dem Waffenstillstandsabkommen von 1949/50 ein Gebiet zugesprochen wurde, das um ein Drittel größer war als ursprünglich im UN- Teilungsplan vorgesehen, war die israelische Führung nicht zufrieden mit der Größe des Staates und den Grenzen, die sie nach eigenen Angaben zu respektieren beabsichtigte. Ihr Bestreben war es, zumindest das Gebiet des britischen Mandates Palästina an sich zu bringen. Das Territorium wurde als ein lebenswichtiger Faktor bei der Wandlung Israels in eine regionale Macht angesehen.

\* Politische wie auch militärische Versuche, alle arabischen und palästinensischen Forderungen nach Palästina zu unterbinden durch die Vertreibung der palästinensischen Flüchtlinge im Krieg von 1947-48, ganz weit weg in andere Teile der arabischen Welt oder andere Länder.

\* Subversive Operationen, die dazu bestimmt waren, Zwietracht innerhalb der arabischen Welt zu säen, die nationalarabische Bewegung niederzuwerfen und Marionettenregierungen zu schaffen, die der israelischen Macht in der Region nicht gefährlich werden würden.

Die Fakten, die das Tagebuch von Moshe Sharett zu den oben erwähnten Punkten liefert, stellen eine ganze Reihe von wichtigen Interpretationen, die noch immer als historische Wahrheiten gehandelt werden, in Frage. So zum Beispiel diese:

1. Bis heute gibt die Mehrheit der Wissenschaftler und Analytiker die Verstaatlichung des Suez-Kanals als den Hauptgrund für den Oktoberkrieg von 1956 an. So wird allgemein angenommen, dass die geplanten Angriffe der Briten und Franzosen gegen Ägypten für Israel die Gelegenheit boten, endlich mit den Übergriffen der Fedayin entlang der Waffenstillstandsgrenze Schluß zu machen und mit dem Nasserregime abzurechnen, dem man die Schuld für die Übergriffe zuschrieb.

Doch was Sharett uns nun mitteilt in seinem Tagebuch ist, dass ein größerer Krieg gegen Ägypten für den Frühherbst 1953 geplant war, mit dem Ziel, den Gazastreifen und den Sinai zu erobern, also ein Jahr bevor Nasser Neguib abgelöst hatte und bevor er seine Führung gefestigt hatte. Man hatte sich darauf geeinigt, dass die internationalen Bedingungen für solch einen Krieg wohl innerhalb der nächsten drei Jahren gegeben sein würden. Der israelische Angriff auf Gaza im Februar 1955 war ein bewußt vorgenommener erster Schritt hin zum Krieg. Ein paar Monate später traf die Regierung die Entscheidung, den Gazastreifen zu erobern. Diese Entscheidung stieß bei dem damaligen Außenminister (Moshe Sharett) auf heftigen Widerstand, woraufhin seine politische Liquidierung durch die Befürworter des Krieges, allen voran Ben Gurion, beschlossen wurde. Hätte sich nicht der dreifache Angriff auf Ägypten abgezeichnet, hätte Israel Ägypten im Alleingang, ganz so wie geplant, angegriffen.

2. Die Besetzung der West Bank und des Gazastreifens durch Israel im Jahre 1967 wird allgemein hin als ein Akt der Verteidigung Israels gegenüber arabischen Drohungen dargestellt. Das Tagebuch Sharetts hingegen liefert den eindeutigen Beweis dafür, dass die Besetzung des Gazastreifens und der West Bank von Israel schon seit Anfang der 50er Jahre geplant wurde. Amerikanische Zionisten wurden über diese Pläne 1954 informiert. 1955 wurden jüdische und arabische Menschenleben geopfert in einer Reihe von provokanten Anschlägen, die nur verübt wurden, um einen Vorwand zu liefern für die Besetzung des jordanischen Territoriums. Hauptursache für die Verschiebung der Besetzung dieses Gebietes war die britische Präsenz in Jordanien, die den haschemitischen König stützte.

3. Die permanente und gewaltvolle israelische Agression im Libanon wird immer noch schamlos mit israelischen Sicherheitsinteressen begründet. Insbesondere die israelischen Regierungssprecher, die in den westlichen Medien ein devotes Sprachrohr fanden, versuchten die massive Einmischung Israels im Libanon mit folgenden historischen Argumenten zu erklären:

\* in einem Kampf zwischen Muslimen und Christen, ein Konflikt, der auch ohne äußere Einmischung ausgebrochen wäre, beschränkte sich die Rolle Israels darauf, den Christen zu helfen.

\* die Anwesenheit von palästinensischen Widerstandsgruppen, oder, in israelischer Terminologie, von palästinensischen Terroristen, machte die Einmischung Israels in die inneren Angelegenheiten dieses Landes notwendig.

Sharetts Tagebuch hingegen liefert eine vollständige Dokumentation über den diabolischen Plan Ben Gurions von 1954, den Libanon zu "christianisieren", d.h. man überlegte sich zunächst, wie man zunächst einmal einen inneren Konflikt im Libanon auslösen könnte. Diese Idee mündete dann fünfzehn Jahre später in einen Plan, den Libanon zu teilen und zu unterwerfen, lange bevor die palästinensische Präsenz im Libanon zu einem politischen Faktor wurde.

Der Gebrauch von Terror und Gewalt mit dem Ziel, arabische Gegen- gewalt zu erzeugen, die dann als die arabische Bedrohung für die Existenz Israels hingestellt wurde, wurde von der damaligen "Nummer 2" des zionistischen Staates folgendermaßen erklärt:

"Ich habe lange nachgedacht über die vielen künstlichen Aktionen und Gewalttaten, die wir uns ausgedacht haben und über die vielen Zusammenstöße, die wir provoziert haben und die uns so viel Blut gekostet haben, und über die Verletzungen von Recht und Gesetz durch unsere Leute, all das hat zu schwerwiegenden Katastrophen geführt, hat den gesamten Lauf der Ereignisse bestimmt und zu unserer Sicherheitskrise beigetragen."

Eine Woche vorher erklärte Moshe Dayan, damals Stabschef, warum Israel jegliche Grenzsicherungen, die von den benachbarten arabischen Staaten oder von der UNO vorgeschlagen wurden, wie auch Vorschläge der USA hinsichtlich formeller Sicherheitsgarantien, ablehnen mußte. Solche Garantien, so sagte er voraus, könnten "die Hände Israels binden." Vermutlich wären damit all die Angriffe und Einmärsche in das Gebiet jenseits der Waffenstillstandlinie, die in den 50er Jahren unter dem euphemistischen Namen Wiedergewinnungsmaßnahmen getätigt wurden, nicht mehr zu rechtfertigen gewesen oder gar unmöglich gemacht worden. Diese Maßnahmen, so Dayan,

"sind unsere zentrale Blutbahn. Sie ...helfen uns dabei, innerhalb unserer Bevölkerung und unserer Armee eine Spannung zu erhalten, damit wir immer junge Männer zu unserer Verfügung haben, die bereit sind, in den Negev zu gehen, wenn wir schreien, dass der Negev in Gefahr ist." (26. Mai 1955)

Die Schaffung einer Belagerungsmentalität innerhalb der israelischen Gesellschaft war notwendig, um den erfundenen Mythos von der arabischen Bedrohung zu vervollkommen. Beide Elemente sollten sich dabei ergänzen. Obwohl die israelische Gesellschaft mit der starken Einwanderung von Juden aus Asien und Nordafrika in die vom Staat angeblich gepriesene homogene Gesellschaft sich dem ernstzunehmenden Risiko einer sozialen und kulturellen Zersetzung ausgesetzt sah, lag der tiefere Sinn der Belagerungsmentalität weniger darin, die jüdische Gesellschaft in Israel gegen den gemeinsamen Feind als Verteidigungsgemeinschaft zusammenzuschweißen. Vielmehr setzte man darauf, die "moralischen Schranken" abzubauen, damit die Gesellschaft eine Politik voll unterstützt, die im völligen Gegensatz stand zu dem kollektiven ethischen Code, auf dem die allgemeine Erziehung gründete und aus dem die Gesellschaft, so wurde angenommen, ihre Lebenskraft bezog. Natürlich war dieser Code auch schon in der Vergangenheit nicht immer respektiert worden. Gewalt und Terrorismus waren schon von den frühen Zionisten ausgeübt worden, vor und während des Krieges von 1947-48. Die folgende Aussage eines Soldaten, der an der Besetzung des palästinensischen Dorfes Dufelma 1948 beteiligt war, ist nur ein Beweis von vielen, der erst kürzlich offengelegt worden ist:

"Es wurden zwischen 80 und 100 Araber, Frauen und Kinder getötet. Um die Kinder zu töten, schlug man ihnen die Köpfe mit Stöcken entzwei. Es gab kein Haus ohne Toten. Die Männer und Frauen der Dörfer wurden in Häuser gesperrt ohne Wasser und Essen. Dann kamen die Saboteure, um die Häuser zu sprengen. Ein Kommandant befahl einem Soldaten, zwei Frauen in das Haus zu bringen, das er sprengen wollte. ... Ein anderer Soldat brüstete sich damit, eine arabische Frau zuerst vergewaltigt zu haben, bevor er sie erschossen hatte. Eine andere arabische Frau mit ihrem neugeborenen Baby mußte dann den Platz säubern für ein paar Tage, und dann wurde auch sie zusammen mit ihrem Baby erschossen. Gebildete und guterzogenen Männer, die von allen als "gute Kerle".. betrachtet wurden, wurden zu Mördern, und das nicht mitten in einer Schlacht, sondern über die Strategie der Vertreibung und Ausrottung. Je weniger Araber übrig blieben, desto besser." (*Davar*, 9. Juni 1979)

Doch das Wissen um diese Ereignisse sickerte nicht durch in die Gesellschaft. Ganz im Gegenteil, der Unabhängigkeitskrieg wurde ritualisiert und zu einem wundersamen Sieg des (jüdischen) Rechts über (arabische) Macht. Deir Yassin wurde von der regierenden Labor-Partei (zu Unrecht) als ein einmaliger, ja selbst verwerflicher Vorfall dargestellt und die Brutalität der zahlenmäßig unbedeutenden Irgun-Gruppe dafür verantwortlich gemacht. Bücher, Schulbücher, Geschichtsbücher, Anthologien und die Medien rühmten ganz unbekümmert die moralische Qualität des Krieges, die "Reinheit der Waffen", die von der Armee benutzt wurden, und das jüdische Ethos, das dem Staat zugrunde lag.

Die Politik der Sicherheits- oder Wiedergewinnungsmaßnahmen der 50er Jahre stellten daher in diesem Sinne einen qualitativen Fortschritt dar. Die Strategien, die von der israelischen Führung selbst entwickelt wurden, standen in völligem Widerspruch zu den regionalen Gegebenheiten und vor allem zu internationalen Standards, zu deren Einhaltung Israel sich ja formal verpflichtet hatte. Daher mußte der Rückhalt innerhalb des Landes bedingungslos sein, d.h. auf einer rein gefühlsmäßigen, ja fast instinktiven Ebene, ohne jegliche Konzessionen an Vernunft und ohne moralische Zwänge. Ein strategisches Ziel wie die Umwandlung Israels in eine regionale Macht setzte notwendigerweise den Gebrauch von großangelegter, offener Gewalt voraus und konnte nicht, noch nicht einmal im Mythos, erreicht werden auf der Grundlage einer früheren moralischen Doktrin, die deshalb ersetzt werden mußte durch eine neue. "Terrorismus und Rache" wurden nun als die Schlagwörter der neuen "moralischen ...ja sogar geheiligten" Werte der israelischen Gesellschaft gepriesen. Der aufbrechende Militarismus benötigte nicht länger den idealistischen, sozialistischen Anstrich einer Paimach, das neue militärische Symbol war nun die Einheit 101, angeführt von Arik Sharon (Ariel Sharon).

Der Prozess dieser mehr kulturellen als politischen Wandlung verlief nicht automatisch. In Wirklichkeit, so wie Dayan in dem oben angeführten Zitat zugibt, mußte viel Angst geschürt werden, um diese Wandlung zu fördern. Dabei mußten sogar die Leben jüdischer Menschen geopfert werden, um Provokationen herbeizuführen, die wiederum anschließende Landgewinnungsmaßnahmen rechtfertigten, insbesondere zu den Zeiten, als es den arabischen Regierungen gelang, die Wut der drangsalierten und aufgebrachten Menschen, die in den arabischen Grenzgebieten lebten, zu kontrollieren. Die israelische Bevölkerung wurde täglich mit einer von Zensoren kontrollierten Propaganda zugehöhnt, bei der über Bildmaterial die Monstrosität des Feindes dargestellt wurde. Andere Bilder zeigten, dass ausgehandelte Sicherheitsabkommen mit dem Feind nur als fataler Beweis für Israels Schwäche interpretiert werden konnten.

Als Abschluß dieses Prozesses sah Sharett die Wahl Menachem Begins zum Premierminister 1977. Sharetts zionistische Perspektive basierte auf einer politischen und diplomatischen Alternative zur Strategie des Terrors von Ben Gurion und seinen Anhängern. Dadurch, so glaubte er, könnte die Errichtung eines jüdischen Staates in Palästina unterstützt werden und der Staat in der Zukunft vielleicht wachsen, ohne dass die umliegenden arabischen Staaten allzu große Konzessionen machen mußten. Sharett glaubte, dass seine Ziele erreicht werden könnten, ohne den Westen deswegen in Schwierigkeiten zu bringen. Er glaubte sogar, dass die israelischen Pläne mit denen des Westens abgestimmt werden könnten. Er erkannte sehr klar, dass die Logik hinter Israels Sicherheitsdoktrin nichts anderes als Faschismus war und sah ganz richtig die daraus resultierende moralische Korruption im Innern und die zunehmende Gewalt auf regionaler Ebene voraus. Er war dagegen und war wohl auch das prominenteste Opfer dieser Doktrin. Seine Niederlage jedoch war unvermeidbar, denn seine Mißbilligung war mehr quantitativer als qualitativer Art und richtete sich mehr gegen die Methoden als gegen die Inhalte; gegen die Anzahl der Opfer einer bestimmten Militäraktion z.B. und nur ganz vage gegen die Ideologie, die hinter diesen Aktionen stand. Grundsätzlich war er in seinem unerschütterlichen Glauben an den Zionismus von dieser Strategie gleichermaßen fasziniert wie angewidert, so wie er gleichermaßen gierig war auf ihre direkten Erfolge, wie er besorgt war über die langfristigen Konsequenzen und die internationalen Reaktionen auf den Zionismus und Israel.

Seinen Widerstand konnte die politisch-militärische Führung Israels nicht länger hinnehmen, wollte sie ihre megalomanischen und kriminellen Pläne durchführen. Seine Ausschaltung wurde daher zwingend notwendig. Seine eigentliche Schwäche lag darin, dass er die Hoffnung hegte, der sogenannte liberale Westen würde seine Gegner an der

Durchführung ihrer Pläne hindern. Er vertraute mehr auf den Westen als auf das erwachende Bewußtsein der dortigen Bevölkerung, die die Macht und die Informationen hatte, um das auszulösen, was er sich als Zionist nicht erlauben konnte und auch nicht wagte.

Ganz im Gegenteil, trotz seiner Skrupel und Gewissensbisse arbeitete er schließlich und endlich doch mit seinen Gegnern zusammen und mit denen in der Sicherheitsabteilung, die gegen ihn konspirierten, und half bei der Schaffung und Verbreitung von bewußt entstellten Versionen von Ereignissen.

In einer historischen Perspektive zeigt das Selbstportrait Sharetts auch, warum es keinen sogenannten moderaten zionistischen Vorschlag geben kann, und warum jeder Versuch, den Zionismus von innerhalb zu liberalisieren, und es gab wiederholt solche Versuche, zum Scheitern verurteilt war. Den letzten drei Jahrzehnten liegt eine klare, deutliche und stimmige Logik zugrunde. In den frühen Fünfzigern wurden die Grundlagen für die Errichtung eines Staates geschaffen, der besessen war von der Idee des heiligen Terrors gegenüber den umliegenden arabischen Gesellschaften, und an der Schwelle zu den Achtzigern wird genau dieser Staat zum ersten Mal angeprangert von seinen eigenen Intellektuellen als ein Staat, der zutiefst im Sumpf des Faschismus versunken ist.

Dies mag der Grund dafür sein, dass westliche Journalisten, Wissenschaftler und Analytiker durch das folgende Dokument sehr in Verlegenheit gebracht werden. Diese Kommentatoren bestehen nämlich weiterhin auf der moralischen Verpflichtung des Westens gegenüber dem, was sie weiterhin hartnäckig als Israels Sicherheit mystifizieren. In diesem Sinne zerstört Sharetts Tagebuch möglicherweise die zionistische Propaganda in demselben Maße wie dies die Pentagon-Papiere taten hinsichtlich des US-Einmarsches in Vietnam.

### **Vergeltung für Krieg**

Am 11. Oktober 1953 notierte der damalige Außenminister und zukünftige Premierminister in seinem Tagebuch, dass er Ben Zvi, den Staatspräsidenten getroffen habe.

Ben Zvi sprach wie gewöhnlich einige interessante Fragen an... wie etwa, ob wir eine Chance haben, den Sinai zu besetzen und wie wunderbar es doch wäre, wenn die Ägypter angreifen würden, so dass wir sie schlagen könnten und anschließend in dieses Wüstengebiet vordringen könnten. Er war sehr enttäuscht, als ich ihm sagte, dass die Ägypter allem Anschein nach uns in dieser Hinsicht in keinsten Weise durch eine Provokation ihrerseits entgegenkommen würden. (11.10.1953, 27)

Am folgenden Tag informierte Ben Gurion Sharett darüber, dass Pinhas Lavon, ein überzeugter Anhänger der Politik der Vergeltung, sein Nachfolger für das Amt des Verteidigungsministers sei, und dass er beabsichtige, Moshe Dayan zum Stabschef zu ernennen.

Ich sagte sofort, dass Moshe Dayan nur zu Kriegszeiten ein Soldat sei, aber in Zeiten des Friedens sei er durchaus ein Politiker. Seine Ernennung stand für die "Politisierung" des Stabsquartiers. Die ungeheuerliche Fähigkeit des neuen Stabschefs zu Intrigen und Komplotten wird zu vielen Schwierigkeiten führen. Ben Gurion gab zu, dass dies wahr sei und fügte sogar noch hinzu, dass Dayan selbst sich so definiere, um sich so als ungeeignet für dieses Amt zu präsentieren., aber das macht nichts, es ist gut so. Ich ging mit einem unguen Gefühl. (ibid, 29)

Sharett hatte zu dieser Zeit den Eindruck, dass das internationale Klima für Israel eher ungünstig war: Die USA hatten gerade beschlossen, an Syrien und den Irak Waffen zu liefern und auch Ägypten nach Unterzeichnung des Suez-Kanal-Abkommens militärische Hilfe zukommen zu lassen. Darüberhinaus führte die permanente Mißachtung von UNO-Bestimmungen seitens Israels hinsichtlich der Umleitung des Jordans und der Erfüllung des Johnston-Planes zu wachsender Bestürzung im Westen. Der Westen hatte die Hoffnung gehegt, dass ein Abkommen über die Verteilung der Wasserressourcen aus dem Jordan zwischen Israel und den arabischen Staaten abgeschlossen werden könnte. Dieses

Abkommen könnte ihrer Meinung nach, wenn es zustandekommen würde und erfüllt werden würde, ein Eckstein für ein weiteres Abkommen werden, das die wachsenden nationalistischen antiwestlichen Tendenzen in dieser Region wieder eindämmen könnte. Nach Aussagen des UN-Hauptbeobachters, des dänischen Generals Wagen Berike, "haben die Israelis daran gearbeitet, arabisches Land zu gewinnen und arbeiten nach wie vor daran. Wir (die Israelis) verändern das Gebiet strategisch." (15. 10. 1955) Dies ist, so Sharett in seinem Tagebuch, eine Schandtat:

Ich fragte mehrmals nach und jedesmal wurde mir versichert, dass kein arabisches Land angerührt worden war. Nachdem Berike mir gesagt hatte, dass bewiesen ist, dass unsere Arbeiten auf arabischem Gebiet begonnen worden sind, fragte ich wieder Amir (Leiter der Abteilung für Wasserwirtschaft), der nun zugab, dass dies stimmte. So also haben sie es geschafft, dass ich plötzlich vor der ganzen Welt als Lügner dastand. (31.10.1955, 32)

Sharett befürchtete, dass ein Übermaß an Gewalt seitens Israels zu diesem Zeitpunkt eine Krise mit dem Westen auslösen könnte und versuchte, die Landnahmeaktion von Kibya zu blockieren, die von Ben Gurion noch am Vorabend seines Urlaubs, der seinem formalen Rücktritt voranging, angeordnet worden war. Er wies darauf hin, dass selbst der kleine Grenzzwischenfall, der als Vorwand gedient hatte für den geplanten Angriff auf ein Dorf in der West Bank, gerade erst von Jordanien öffentlich scharf kritisiert worden war, und dass den jordanischen Vertretern in der gemischten Waffen- stillstandskommission gerade erst zugesichert worden war, dass sich solche Vorfälle nicht wiederholen würden.

### **Moshe Sharett's Biographie**

Moshe Sharett (Shertok) wurde 1894 in Harsson, Russland geboren. 1906 emigrierte die Familie nach Palästina. Sein Vater war ein glühender Anhänger des Zionismus. Die Familie ließ sich in dem arabischen Dorf Ein Sinya in der Nähe von Nablus nieder. Später werden Moshe und seine vier Geschwister die zwei Jahre, die sie dort verbracht haben als die glücklichste Zeit ihres Lebens beschreiben, eine Zeit, in der sie Arabisch gelernt haben, mit den anderen Kindern des Dorfes zusammen gespielt haben, und faszinierende Geschichten von den Dorfältesten gehört haben. 1908 zog die Familie nach Tel Aviv.

Im 1. Weltkrieg war Moshe Sharett Soldat der osmanischen Armee und diente vornehmlich in Syrien. Nach dem Krieg, als Palästina britisches Mandat wurde, studierte er an der London School of Economics und trat der zionistischen Labourbewegung bei. Er war eines der Gründungsmitglieder der Mapai (Arbeiterpartei von Eretz Israel) und wurde Chefredakteur der Davar, der Tageszeitung der Histadrut, der israelischen Gewerkschaft. Später wurde er zum Stellvertreter von Haim Arlosorov ernannt, dem Leiter der politischen Abteilung der Jewish Agency, und nach dessen Tod sein Nachfolger. Der Vorsitzende der Jewish Agency zu dieser Zeit war David Ben Gurion. Aussagen von Moshe Sharett zufolge lagen die Ursachen für die Streitigkeiten zwischen Ben Gurion und ihm, die die enge Zusammenarbeit beider Männer an der Führungsspitze der zionistischen Bewegung und des Staates Israel über die nächsten 25 Jahre hin prägen sollten, darin, dass Ben Gurion Sharett verdächtigte, Chaim Weizmann ergeben zu sein, dem Präsidenten der World Zionist Organization. In den 40er Jahren beschuldigte Ben Gurion Sharett zu Unrecht, mit Weizmann zusammenzuarbeiten, um unter Vermittlung der USA ein Abkommen mit dem Emir Faisal von Saudi-Arabien auszuhandeln. Sharett hingegen behauptete, er habe dazu beigetragen, dass diese Verhandlungen gescheitert seien. Doch nach den Ausführungen von Nahum Goldman war Sharett auch 1947-48 an Verhandlungen, die durch die Vermittlung des US-Außen- ministers George Marshall zustandegekommen waren, beteiligt. Ziel dieser Verhandlungen sollte es sein, eine politische Lösung für die Anwesenheit der Zionisten in Palästina zu finden, möglicherweise unter Schaffung einer Konföderation des Nahen Ostens unter Einbeziehung der Zionisten. Der wichtigste Verhandlungspartner auf arabischer Seite war der ägyptische Außenminister Nukrashi Pasha. Diese Verhandlungen, von denen man sich die Vermeidung von Kriegshandlungen erhoffte, hätten es mit sich gebracht, dass sich der Termin für die Ausrufung des Staates Israels um ein paar Wochen verschoben hätte. Ben Gurion sprach sich gegen diese Verhandlungen aus, lehnte eine Verschiebung des Staatsgründungstermins ab und beschuldigte Sharett, gegen die Gründung des Staates zu sein. Dies war natürlich eine Anschuldigung, die Sharett vehement zurückwies. Im Grunde lagen die Ursachen für den Streit zwischen Ben Gurion und Sharett, der dauerte,

bis Sharett im Juni 1956 aus der Regierung ausgebootet wurde, darin, dass Ben Gurion lieber mit Waffengewalt seine Ziele erreichen wollte, während Sharett eher über diplomatischem Wege seine Ziele erreichen wollte. Moshe Sharett starb 1965 in Tel Aviv. Das Tagebuch, das er von Oktober 1953 bis November 1956 führte, gibt Zeugnis ab von den letzten Jahren seiner politischen Tätigkeit als israelischer Außenminister, einschließlich der beiden Jahre, als er Ben Gurion als Premierminister abgelöst hatte. Die letzten Einträge ins Tagebuch betreffen die Entlarvung eines seiner früheren Mitarbeiter, den er für einen nahestehenden persönlichen und politischen Freund gehalten hatte, als einen der Verschwörer gegen ihn. Das Tagebuch enthält sowohl Privates als auch Anmerkungen zu wichtigen politischen Ereignissen. Die persönliche Art des Tagebuchs wie auch die wichtige Position, die Sharett innehatte, stellen eine außergewöhnliche Garantie für die Glaubwürdigkeit dar. Es ist daher nicht verwunderlich, dass Sharetts Sohn und seine Familie sehr stark unter Druck gesetzt wurden, damit sie von der Veröffentlichung des Tagebuchs absehen, oder es zumindest nur in zensierter Form veröffentlichen. Doch Sharetts Sohn Ya'acov entschied sich, die gesamten Aufzeichnungen zu veröffentlichen.

### Angaben über die Rokach-Studie aus der Curtiss-Rezension

Moshe Sharett, Israels erster Außenminister und Israels zweiter Premier Minister, hielt in einem Tagebuch mit größter Genauigkeit all seine Frustration fest über die Entschlossenheit Ben Gurions, dem ersten Premierminister Israels, der seine Ziele mit Mitteln der Gewalt erreichte, und über die unglaubliche Fähigkeit zu Intrigen und Machenschaften Moshe Dayans, dem Schützling Ben Gurions. Vieles, was im Tagebuch steht, betrifft die Zeit von 1954 - 1955. Während dieser Zeit betrieb Ben Gurion eine Politik der Vergeltung, wie er sie nannte. Moshe Sharett hingegen sah in dieser Politik mehr eine konstante Provokation mit dem Ziel, einen neuen Krieg vorzubereiten, bei dem Israel sein Territorium vergrößern könnte.

Das Tagebuch von Moshe Sharett wurde zunächst von seinem Sohn auf Hebräisch herausgegeben. Als Livia Rokach, die Tochter von Israel Rokach, dem Innenminister unter Sharett, Auszüge davon übersetzte und diese in ihr Buch einfügen wollte, drohte das israelische Außenministerium den Verlegern, der Vereinigung arabisch-amerikanischer Universitätsabgänger (Association of Arab American University Graduates) mit einer Klage, sollte das Buch ohne die Erlaubnis von Sharetts Sohn veröffentlicht werden. Die AAUG veröffentlichte das Buch trotzdem und die Jerusalemer Politiker, so Uri Avnery, "dachten sich wohl, daß ein Gerichtsverfahren gegen die Verbreitung eines Büchleins ein Fehler wäre, da man dadurch nur noch mehr Werbung für das Büchlein machen würde."

*Richard H. Curtiss is a retired foreign service officer and executive director of the American Educational Trust.*

<<http://www.steinbergrecherche.com/liviarokach.htm>>

URSACHE

## "Konfliktursache Zionismus"

### Interview mit dem Historiker Professor Dr. Norton Mezvinsky

Professor Dr. Norton Mezvinsky lehrt Geschichte an der Central State University in Connecticut. Zusammen mit Professor **Israel Shahak**, Verfasser des Werkes **Jüdische Geschichte, jüdische Religion. Der Einfluss von 3000 Jahren**, veröffentlichte er das Buch **Jüdischer Fundamentalismus in Israel**. Professor Mezvinsky war viele Jahre lang Berater bei arabisch-israelischen Verhandlungen. *Die National-Zeitung* hat ihn befragt.

### "Die Macht jüdischer Fundamentalisten in Israel"

*Herr Professor Mezvinsky, Sie und Professor Israel Shahak schrieben von einem "jüdischen Fundamentalismus"? Was ist darunter zu verstehen?*

**Mezvinsky:** Jüdischer Fundamentalismus ist der Glaube, dass die jüdische Orthodoxie, die auf dem babylonischen Talmud, der übrigen talmudischen Literatur und der halachischen Rechtsliteratur basiert, ewig gültig ist und bleiben wird. Der jüdische Fundamentalismus nimmt an, dass die Bibel selbst nicht maßgeblich ist, es sei denn sie wird streng gemäß der talmudischen Literatur ausgelegt.

*Stellt dieser von Ihnen so definierte Fundamentalismus eine Gefahr dar?*

**Mezvinsky:** Der jüdische Fundamentalismus ist, vor allem in Israel, eine große Gefahr für die Demokratie. Seine Theorien sind antidemokratisch, sowohl in Bezug auf Juden wie auf Nichtjuden. Aus einer Vielzahl von Gründen üben jüdische Fundamentalisten in der Praxis in Israel beträchtliche politische Macht aus.

### **"Solange Israel nicht aufhört, ein zionistischer Staat zu sein"**

*Herr Professor Mezvinsky, was muss sich an der israelischen Politik ändern, damit der Nahostkonflikt zu einer Lösung gebracht werden kann?*

**Mezvinsky:** Meiner Meinung nach wird der arabisch-israelische Konflikt nicht gelöst werden, solange Israel nicht aufhört, ein zionistischer Staat zu sein, der gesetzlich und politisch Juden Rechte und Privilegien einräumt, die Nichtjuden nicht erhalten, auch wenn sie Bürger Israels sind. Die weiteren bedeutenden Streitpunkte in diesem Konflikt rühren in erster Linie vom zionistischen Charakter des Staates Israel her. Auch Palästinenser und andere Araber werden viele ihrer Vorstellungen und Vorgehensweisen ändern müssen, um diesen Konflikt zu lösen. Aber das, meine ich, wird nicht in einem ausreichenden Maß geschehen, bevor der Staat Israel ein demokratischer, säkularer Staat wird, der gleiche Rechte garantiert.

### **"Die Palästinenser wollen keinen Staat unter Israels Kontrolle"**

*Was ist mit der Schaffung eines unabhängigen palästinensischen Staates?*

**Mezvinsky:** Ich halte einen unabhängigen und souveränen palästinensischen Staat derzeit und in naher Zukunft nicht für wahrscheinlich. Bestenfalls reden ein paar israelische Regierungssprecher und einige israelische Juden eine Minute lang über die Möglichkeit eines souveränen palästinensischen Staates. Die große Mehrheit der israelischen Juden, die von der Vision eines palästinensischen Staates in der Zukunft sprechen, reden nicht von Souveränität, sondern von einer Autonomie für die Palästinenser in Teilen des Westjordanlands und des Gaza-Streifens. Die Vorstellung von einer Autonomie ist heute nicht anders als in den späten siebziger Jahren, als diese Idee von Premierminister Menachem Begin vorgebracht wurde. Palästinenser würden in bestimmten Gebieten ihre örtlichen Angelegenheiten regeln können, solange die israelische Regierung nicht beschließt, dass die israelische Sicherheit bedroht sei. Nach einem solchen Beschluss würde die Regierung die israelischen Streitkräfte in diese palästinensischen Gebiete entsenden, um alles nach Meinung der Regierung Nötige zu tun. Bis jetzt deutet alles darauf hin, dass die US-Regierung die israelische Haltung zu einem palästinensischen Staat unterstützt. Die Palästinenser wollen jedoch einen unabhängigen, souveränen Staat, nicht einen, der unter Israels Kontrolle steht.

Die israelischen Juden müssten vor der Entscheidung für einen unabhängigen und souveränen palästinensischen Staat wahrscheinlich den zionistischen Charakter ihres Staates ändern. Wenn ein solcher Meinungswandel irgendwann in der Zukunft stattfindet, halte ich allerdings einen demokratischen, säkularen Staat Palästina-Israel für eine moralischere, gerechtere und praktikablere Option als ein Zweistaaten-Modell.

### **"Bush handelte unverantwortlich"**

*Zu einem anderen Thema: Was waren die Gründe für den Krieg gegen den Irak? Ging es wirklich um eine Bedrohung durch irakische Massenvernichtungswaffen?*

**Mezvinsky:** Präsident Bush und andere Mitglieder der Regierung mögen in gewissem Umfang von der angeblichen Gefahr durch irakische Massenvernichtungswaffen beeinflusst gewesen sein. Wenn das so war, handelten sie unverantwortlich, weil sie den Beweisen – beziehungsweise dem Mangel an Beweisen – für eine solche Behauptung nicht mehr Beachtung schenkten. Sie handelten außerdem unverantwortlich, weil sie nicht etwas länger abwarteten, damit die Waffeninspektoren der Vereinten Nationen in den Irak zurückkehren hätten können, um ihre Arbeit fortzusetzen.

Andererseits kann es sein, dass Bush und andere in der Regierung selbst nicht an das geglaubt haben, was sie über solche Waffen verbreiteten. Ich hoffe, dass diese Frage betreffende primäre Quellenmaterial noch nicht vernichtet ist und auch nicht vernichtet werden wird. Wenn es erhalten bleibt, wird es für die spätere Analyse und Diskussion der Historiker von Wert sein. Wie dem auch sei, vorrangig ging es bei Bushs Krieg gegen den Irak wohl darum, in den USA mehr Unterstützung für den allgemeinen Krieg gegen den Terror zu gewinnen und mehr Kontrolle der USA über die irakischen Ölreserven sicherzustellen.

### **"Potenzial für eine weitere katastrophale Entwicklung"**

*Wie beurteilen Sie die jetzige Situation im Irak? Können die amerikanischen Truppen das Land beherrschen?*

**Mezvinsky:** Die gegenwärtige Situation im Irak ist für die Mehrheit der Iraker und für die US-Truppen fürchterlich. Die Infrastruktur ist vielerorts immer noch in einem schlechten Zustand. Die Mehrheit der Bürger des Landes leidet wirtschaftliche Not. Viele leben in Angst, verletzt oder getötet zu werden. Die US-Truppen sind eindeutig nicht in der Lage, das ganze Land zu beherrschen. An verschiedenen Orten herrscht vollständige oder weitgehende Anarchie. Weiterhin werden fast jeden Tag irakische Zivilisten und US-Soldaten durch Aufständische getötet oder verwundet. Die irakische Ablehnung der militärischen Besetzung des Landes durch den von vielen Irakern und anderen so eingestuften amerikanischen Imperialismus steigt ständig.

Einer der vielen Punkte, die auf Imperialismus hindeuten, ist, dass die Bush-Regierung nur Halliburton und einigen amerikanischen Partnerfirmen erlaubt hat, Bauprojekte zu beginnen und notwendige Güter zu überhöhten Preisen in den Irak einzuführen. Die Bush-Administration ist gegenwärtig nicht geneigt, der Mehrheit im Irak zu erlauben, ihre politische Zukunft selbst zu bestimmen. Bei Kriegsbeginn hatte man in Washington keinen durchdachten Plan für den Wiederaufbau des Irak nach dem Sturz von Saddam Husseins Regime. Bis heute scheint die Regierung, obwohl sie Milliarden Dollar ausgibt, keinen ausgefeilten, positiven Gesamtplan zu haben. All diese Umstände haben ein explosives Potenzial für eine weitere katastrophale Entwicklung geschaffen.

<[http://www.dsz-verlag.de/Artikel\\_04/NZ04\\_3.html](http://www.dsz-verlag.de/Artikel_04/NZ04_3.html)>

## PROBLEME DER AUTHENTIZITÄT

### **Das Tagebuch der Anne Frank (TAF)**

**- Anregung zum notwendigen Bewusstseinswandel -**

(Kirche zum Mitreden, 01.07.2002)

"Heute ist "Das Tagebuch der Anne Frank" das meistgelesene Buch nach der Bibel." Man sollte sich nicht wundern, wenn man auf Aussagen wie diese trifft. Auch wenn wir den Wahrheitsgehalt dieser Aussage nicht exakt beurteilen können - kein Zweifel dürfte daran bestehen, dass das TAF zu den am weitesten verbreiteten Büchern der Gegenwart gehört. Ist das gerechtfertigt?

#### **I. Probleme mit dem "Tagebuch der Anne Frank"**

##### Authentizität

Gegner (1): Georg Franz-Willing, *Vergangenheitsbewältigung. Bundesrepublikanischer Nationalmasochismus*, Coburg 1992, 87-90

Publizistisch hat für die "Umerziehung" und Vergangenheitsbewältigung kaum eine zweite Schrift so weite Verbreitung und Einfluß auf internationaler Ebene gefunden wie das angebliche Tagebuch des holländischen Judenmädchens Anne Frank. Frühe Zweifel an der Echtheit des "Tagebuches" wurden schließlich durch eine Untersuchung des Bundeskriminalamtes bestätigt: Ein Teil des Tagebuches ist mit einer Kugelschreiberfarbe geschrieben, die es erst seit 1951 (!) gibt, also sechs Jahre nach dem Tod des Mädchens. Es starb 1945 im Lager Bergen-Belsen an Typhus. Ferner wurde gerichtlich ermittelt, daß diese

Teile von 1951 in derselben Handschrift verfaßt sind wie das übrige Tagebuch. Über das Untersuchungsergebnis des Bundeskriminalamtes schrieb "*Der Spiegel*" am 6. Oktober 1980: "Vor diesem Resultat betrachtet, würden frühere Schriftgutachten sogar den Schluß nahelegen, daß sämtliche Aufzeichnungen erst nach 1945 angefertigt wurden, mithin das Tagebuch nicht authentisch ist." [FN: Mohler: *Der Nasenring*, S. 221 f.] Das niederländische Reichsinstitut für Kriegsdokumentation, dem nach dem Tode des Vaters von Anne Frank, Otto Frank, im August 1980 die Tagebuchaufzeichnungen übergeben wurden, legte nach fünfjähriger Überprüfung "ein 714 Seiten starkes Werk zum 'Tagebuch' vor". Drei Fassungen wurden nach ausführlicher Einleitung präsentiert: "a) die rohe Niederschrift des Kindes, b) eine zweite 'Reinschrift' von ihr, c) eine dritte Fassung; diese stellte der Vater aus den beiden der Tochter nach Kriegsende zusammen, wobei er 'ungefähr sieben Prozent' als ungeeignet ansah. Otto Franks Schrift wurde dann von Albert Cauvern überarbeitet und danach noch von den Lektoren des Verlages Contact redigiert. Das Endergebnis, die von Vater Frank autorisierte Fassung der ersten holländischen Ausgabe von 1947, ist als Fassung c) abgedruckt." [FN: *Das freie Forum*, Nr. 3, Juli-Sept. 1986.]

Wenige Monate nach dem oben erwähnten Artikel in "*Der Spiegel*" vom Oktober 1980 meldeten Mitte Dezember 1980 einige Zeitungen, "der Bundesgerichtshof habe ein Urteil eines Oberlandesgerichts gegen einen Mann aufgehoben, der das Franksche Tagebuch als Fälschung bezeichnet hatte. Gleichzeitig warnte ein Bundesrichter summarisch davor, aus dem Urteil "irgendwelche Schlüsse auf die Echtheit des umstrittenen Tagebuchs zu ziehen". [FN: Mohler, a.a.O., S. 222.] Bezeichnend für die "Meinungsfreiheit" in der Bundesrepublik ist es nun, daß dennoch nach wie vor jeder Zweifel an der Echtheit des Tagebuchs strafrechtlich verfolgt und streng geahndet wird! So fand beispielsweise in Hamburg im Mai 1988 (!) ein "neuer Prozeß um die Echtheit der Tagebücher Anne Franks" gegen einen dreiundachtzigjährigen Rentner und einen 58jährigen Mann statt. Darüber berichtete der "*Südkurier*" unter dem Titel: "Es geht um übelste Nachrede." [FN: "*Südkurier*", Nr. 108 v. 10. 5. 1988, S. 4.] Unter dem irreführenden Titel "Kein Zweifel mehr an Tagebüchern. Ende im Anne-Frank-Prozeß: Angeklagter zieht Berufung zurück" berichtete der "*Südkurier*" in einer den Sachverhalt verfälschenden Weise über das Prozeßende: Der 83jährige Angeklagte hatte seine Berufung zurückgezogen, weil er gesundheitlich nicht mehr in der Lage war, den Prozeß durchzustehen. Sein Verteidiger berichtete, der Angeklagte habe immer wieder Drohbriefe und Drohanrufe von "Killern" erhalten. Er war also ein Opfer des "heiligen" Terrors der Juden und der Linken. Der Mitangeklagte hielt jedoch, obwohl in erster Instanz ebenfalls verurteilt, seine Berufung aufrecht! [FN: "*Südkurier*", Nr. 108 v. 10. 5. 1988, S. 4.]

Zu Beginn des Jahres 1989 (!) veranstaltete die Amsterdamer Anne-Frank-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Stuttgarter Kulturamt eine Ausstellung "Die Welt der Anne Frank". Dazu schrieb der "*Südkurier*": "Die Ausstellung scheint besonders für Schulen geeignet (...) Der museumspädagogische Dienst bietet zusätzlich für Jugendgruppen und Schulklassen Gespräche an." [FN: "*Südkurier*", Nr. 42 v. 20. 2. 1989.] So wird die Jugend mit Fälschungen belogen! Das "Tagebuch" wurde in verschiedene Weltsprachen übersetzt und hat weltweite Verbreitung in millionenfachen Auflagen gefunden. In den Schulen der Bundesrepublik ist es vielfach zur Pflichtlektüre gemacht worden. Unbeschadet dessen sind Gerüchte aufgetaucht, daß Anne Frank noch lebe, besonders in ausländischen Zeitungen. [FN: "*Deutsche Nationalzeitung*", Nr. 24 v. 10. 6. 1985, Artikel: "Lebt Anne Frank noch?"] Der Vater Otto Frank starb hochbetagt im Jahre 1980, nachdem er Millionen an dem "Tagebuch" verdient hatte. Otto Frank habe den eigentlichen Schreiber des "Tagebuchs", Levin Meyer, um das vereinbarte Honorar von 50000 Dollar prellen wollen, berichtet der "*Eidgenoß*". Meyer klagte darauf bei einem New Yorker Gericht seine Rechte ein und setzte sich erfolgreich durch. Der jüdische Richter half mit zu verhindern, daß die Sache an die Öffentlichkeit kam! [FN: "*Eidgenoß*", 6/87, S. 3.] Thomas Dehtlefsen bringt in seinem esoterischen Buch "Das Leben nach dem Leben. Gespräche mit Wiedergeborenen" als Beispiel der "Wiedererinnerung an früheres Leben aus der schwedischen Wochenzeitung 'Min Värld' das Bekenntnis der jungen Schriftstellerin **Barbro Karlen**: "*Ich war in meinem früheren Leben Anne Frank.*" [FN: Goldmann, Taschenbuch, 8. A., 1974/78, S. 94 f.]

Die vielen Prozesse um die Echtheit des Tagebuches von Anne Frank und das wissenschaftliche Untersuchungsergebnis des Bundeskriminalamtes beweisen eindeutig die Fragwürdigkeit. Neuestens sagte die Holländerin Miep Gies als letzte Überlebende, die Anne Frank persönlich kannte, vor einem Hamburger Gericht aus: "Ich sah Anne am Tisch sitzen und schreiben. Sie sah mich an, mit einem bösen Blick, ich merkte sofort, daß ich störte." Sie, Miep Gies, habe die Tagebücher nach der Verschleppung der Familie Frank in ihren Besitz bekommen. Sie habe die Aufzeichnungen ungelesen aufbewahrt bis zur Rückkehr Otto Franks aus Auschwitz. Gelesen habe sie sie erst nach Veröffentlichung im

Jahre 1947. Otto Frank, Annes Vater, habe sie kurz vor seinem Untertauchen gefragt, ob sie bereit wäre, die Familie zu versorgen, bis der Krieg zu Ende ist. Hier ist einmal vom "Untertauchen" des Vaters die Rede, dann von seiner Rückkehr aus Auschwitz; wie reimt sich das zusammen? Miep Gies gibt auch zu, daß sie die handschriftlichen Aufzeichnungen im Original nie gelesen hat, sondern erst das gedruckte, veröffentlichte Tagebuch. [FN: "Südkurier", Nr. 266 v. 17. 11. 1989.] Also ist sie überhaupt nicht in der Lage zu beweisen, daß die von ihr dem Vater übergebenen Schriftstücke das "Tagebuch der Anne Frank" waren.

Auch der Schriftsteller **Ernst Schnabel** (1913-1986) war an dem Geschäft mit dem Tagebuch von Anne Frank offensichtlich beteiligt. "Aus Schnabels Feder stammt der Umerziehungsklassiker 'Anne Frank - Spuren eines Kindes', für den er den 'Hermann-Stahl-Preis' der Jüdischen Gemeinde Berlin erhielt." [FN: "Prominente ohne Maske", 2. Bd., München 1986, S. 307.]

Gegner (2): J. G. Burg, *DAS TAGEBUCH (der Anne Frank)*, München (2)1978

Anlaß zur Erstellung dieser Schrift war eine Schulaufgabe über "Das Tagebuch der Anne Frank". Eine Volksschülerin erhielt von ihrem Lehrer als Hausaufgabe das Thema, über das "Tagebuch der Anne Frank" einen Aufsatz zu schreiben. Wie üblich, wenn Kinder nicht weiter wissen, bat sie ihren Vater um Rat. Dieser, ein Spitzenpolitiker einer BRD Partei, wußte über das "Tagebuch der Anne Frank" genau so viel wie seine Tochter. Deswegen ersuchte er den Schreiber dieser Zeilen, ihm behilflich zu sein. Diese Broschüre gilt als Antwort. Es ist hier der Versuch gemacht, die mit skrupelloser Kaltschnäuzigkeit eingepackte Version der Propagandaschrift "Das Tagebuch der Anne Frank" als Alibi für Geschichtsverdrehungen ins Scheinwerferlicht gesetzt, wahrheitsgemäß auf ihren tatsächlichen Weit zu verweisen. Die despotischen Meinungsmacher benutzen ihre Machtmittel, um bewußt die Verneinung der Wahrheit durchzusetzen und Untertanenverstand sowie Kadavergehorsam wie Malariafieber auszustreuen. Lug und Trug darf man aber nur vorübergehend bejubeln, denn die provozierte Reaktion endet oft für die Wahrheitsmörder tragisch.

[...]

Der krankhafte Deutschenhasser und Ex-Vizegeneralankläger der USA im Nürnberger Prozeß, Dr. Kempner, inszenierte in München 1968 als ex officio einen "Anne Frank-Prozeß". Sein Ziel war es, gerichtsnotorisch feststellen zu lassen, daß Anne Frank tatsächlich die Autorin des "Tagebuch der Anne Frank" sei. Als Nebenkläger im Auftrag des Vaters Otto Frank gelang ihm das auch. Damit ist dieser Fall tabu. Wenn ein Herr Sowieso von einer Anne Frank-Lüge spricht, zieht er damit einen Gerichtsentscheid in Zweifel. In seinem später veröffentlichten Büchlein "Edith Stein und Anne Frank, zwei von Hunderttausend" beweist der talentierte Jurist und "Gerechtigkeitsapostel" in suggestiver Art auf den Seiten 12, 51 und 59 wie er auch die Richter von der "Tatsache" überzeugt hat, daß Anne Frank die Autorin des "Tagebuch der Anne Frank" ist.

[...]

Die mit Adenauer 1952 vereinbarte Reparationszahlung von dreieinhalb Milliarden DM soll bis dato schon das 16fache erreicht haben, und ein Ende ist immer noch nicht in Sicht. Ein Ende der Zahlung darf es nie geben. Die Verdummungspädagogen aller Nuancierungen werden dafür sorgen. Die Kinder und Enkelkinder der Bundesdeutschen müssen schon mit dem Kainzeichen der Judenmörder auf die Welt kommen. Das "Tagebuch der Anne Frank" ist eine prädestinierte Droge, immerwährende Sühnegefühle und Schuldkomplexe zu erzeugen. Dies soll auf internationaler Basis betrieben werden, das heißt, in der Bundesrepublik und in den sogenannten Freundstaaten derselben.

[...]

Zion-Bosse, die nur "Juden in Deutschland" sein wollen und ihre Nichtzugehörigkeit damit zum Ausdruck bringen, dürfen ewigen Haß gegen ihr Gastvolk predigen, ohne, wie im Fall des Herrn Sowieso, dafür von einem Staatsanwalt wegen des § 130 belangt zu werden.

[...]

Das "Tagebuch der Anne Frank" ist ein Ring in der Kette, mit dem Bonn gefesselt gehalten wird. Weil das "Tagebuch der Anne Frank" okkultische Kräfte ausstrahlt, muß es als Dauerbrenner unbedingt erhalten bleiben.

Befürworter (1): Verfassungsschutz:

Revisionistische Behauptung: Das "Tagebuch der Anne Frank" sei eine Fälschung, enthielte es doch zahlreiche Textstellen, die so nicht von einem jungen Mädchen

geschrieben sein könnten. Historische Wahrheit: Das Tagebuch der Anne Frank erhielt ihr Vater Otto Frank, der als einziger der Familie den II. Weltkrieg überlebt hatte, 1945 von einer früheren Mitbewohnerin des Hauses, das der Familie während des Krieges als Versteck gedient hatte. Nach der Lektüre plante er eine Veröffentlichung des Textes als Buch, um so anhand des individuellen Schicksals seiner Tochter die Öffentlichkeit über die Judenverfolgung der Nationalsozialisten aufzuklären. Bei den Vorbereitungen dazu nahm Otto Frank aber einige Streichungen von Textstellen privater Natur vor, etwa die Schilderung des Charakters der Mutter oder Äußerungen aus Annes Intimsphäre. Hinzu kam, dass die das Buch veröffentlichenden Verlage noch grammatikalische und stilistische Korrekturen vornahm, welche den Text an manchen Stellen als nicht von einem jungen Mädchen geschrieben erscheinen ließen. Dieser Effekt wurde darüber hinaus noch durch die Übersetzungen in andere Sprachen verstärkt.

Befürworter (2): Wolfgang Neugebauer, Ansprache bei der Eröffnung der Anne Frank-Ausstellung in der Gedenkstätte Mauthausen, 13. 9. 1999:

Die am 12. Juni 1929 in Frankfurt am Main geborene Anne Frank führte seit ihrem 13. Geburtstag ein Tagebuch, dessen Eintragungen am 1. August 1944 enden. Gerettet wurde das Tagebuch von der aus Wien stammenden Miep Gies, die in Otto Franks Firma arbeitete und der untergetauchten Familie zur Seite stand. Das von Otto Frank bearbeitete, 1947 erstmals edierte Tagebuch der Anne Frank wurde ein überwältigender Erfolg: allein von der Fischer-Taschenbuchausgabe wurden zwischen 1955 und 1992 zweieinhalb Millionen Exemplare verkauft. Wolfgang Benz meint, daß es "zu den wenigen gemeinsamen Lektüreerfahrungen der westdeutschen Nachkriegsgeneration und ihrer Kinder" gehört; "kein anderes Buch zum Nationalsozialismus ist so erfolgreich", schrieb er: "Das Tagebuch der Anne Frank ist ein Eckpfeiler der Erinnerungskultur." Theaterstücke, Filme, Ausstellungen, nicht zuletzt die verdienstvolle Tätigkeit des Anne Frank-Hauses in Amsterdam bzw. der Anne Frank-Stiftung sorgten für eine weltweite Rezeption.

[...]

Die durchschlagende Wirkung des Tagebuchs der Anne Frank mußte die Fälscher und Manipulateure des Neonazismus, die sogenannten "Revisionisten", auf den Plan rufen. Die problematischen Veränderungen, die Vater Frank am Manuskript vorgenommen hatte, boten den Vorwand, das ganze Tagebuch als Fälschung hinzustellen, wobei ein mißverständliches und unzulängliches Gutachten des BKAWiesbaden Vorschub leistete. Durch die vom Rijksinstituut voor Oorlogsdocumentatie in Zusammenarbeit mit dem niederländischen Justizministerium durchgeführte Untersuchung und die vorbildliche textkritische Ausgabe von 1986 sind alle diese Fragen wissenschaftlich geklärt. Dessenungeachtet ging die neonazistische Diffamierung weiter: Als die Ausstellung "Die Welt der Anne Frank", Vorläuferin dieser Ausstellung, 1986 erstmals in Wien gezeigt wurde, verteilte der führende österreichische Neonazi Gottfried Küssel mit einigen Gesinnungsfreunden Flugblätter, in denen das Tagebuch der Anne Frank als eine von Juden erfundene "Lüge", als "Fälschungen gegen das Deutsche Volk" hingestellt wurde. Das Verhalten eines Staatspolizisten, der einschreitende Polizisten wegschickte und die Fortsetzung der Neonaziaktion ermöglichte, veranlaßte mich zu einem Protestbrief an den damaligen Innenminister Karl Blecha. Die publizistische Diffamierung Anne Franks konnte damals ungehindert fortgesetzt werden: Konrad Windisch schlagzeilte 1986 in den Kommentaren zum Zeitgeschehen: "Fälschungen im 'Tagebuch der Anne Frank' bewiesen". Ein Verfahren nach dem Verbotsgesetz gegen den Vorarlberger Neonazi Walter Ochensberger, der das gleiche in seiner Zeitung Sieg behauptete, wurde von der Staatsanwaltschaft eingestellt. Gegenüber der protestierenden Anne Frank-Stiftung wurde diese Haltung damit begründet, daß zwar objektiv der Straftatbestand gegeben, doch mit einem Freispruch durch das Geschworenengericht zu rechnen wäre.

Nun, ich habe diese Beispiele für die Haltung, die Österreich gegenüber NS-Verbrechern und neonazistischen Straftätern bis Anfang der neunziger Jahre eingenommen hat, gebracht, um die Wandlungen sichtbar zu machen, die in unserem Land seither vor sich gegangen sind. Die genannten Küssel, Windisch, Ochensberger und viele andere Neonazis sind inzwischen gerichtlich verurteilt worden, die Leugnung des Holocaust und anderer NS-Verbrechen wird konsequent polizeilich und gerichtlich verfolgt, es gibt derzeit keine offen erscheinende "revisionistische" Propaganda und auch keine Propagandaaktivitäten auf den Straßen. Erstmals seit 1975 ist 1999 auch wieder eine Anklage gegen einen NS-Täter, den Euthanasiearzt Dr. Gross, zustande gekommen. Ich meine, die österreichischen Nazis, die für das Schicksal der Familie Frank verantwortlich waren, kämen heute nicht so billig davon wie in den Jahrzehnten nach 1945.

Wer soll sich da noch auskennen? Da Willing in seinem Buch wichtige kirchliche Texte zitiert, sind wir eher geneigt, ihm zu glauben als dem Verfassungsschutz oder irgendwelchen Gerichten, zumal die Kirchenverfolgung heute durch die staatlichen Behörden, nicht zuletzt durch die so gen. "Justiz", betrieben wird. Aber auch Willing ignoriert das Faktum der Sedisvakanz hartnäckig und kann nicht gedankenlos als absolut zuverlässige Quelle angepriesen werden. Zu dem Juden J.G. Burg s. Der Papst Hitlers?; wir geben Burg Recht, dass es nicht leicht möglich ist, skrupellose Volksverhetzer wie Paul Spiegel, Michel Friedmann und Margret Chatwin für ihre antichristlichen Parolen gerichtlich zur Ordnung rufen zu lassen.

Fazit: Bzgl. der Authentizität des TAF besteht Unsicherheit.

Iris Berben

Nicht überraschend, ist auch in Deutschland öffentliches Zitieren aus dem TAF en vogue. Im April 2002 startete die deutsche Schauspielerin Iris Berben eine entsprechende "Lesereise" durch acht Städte. Berben, geb. 1950, ist schon recht lange im Schauspielgeschäft. 1978 spielte sie eine der "Zwei himmlischen Töchter" in der gleichnamigen deutschen Fernsehserie, zusammen mit Ingrid Steeger: Diese zweite "himmlische Tochter" war damals bereits sehr bekannt durch ihre überreiche Tätigkeit in der Schmuddelindustrie; Steeger ließ sich nicht nur für Schmuddelhefte in entsprechenden Posen ablichten, sondern spielte auch in Filmen mit wie "Die perverse Herrin und ihre Opfer" (haben wir zwar nicht gesehen und kennen auch nicht den genauen Inhalt, vermuten darin aber keine sittlich hochstehende Produktion). Wir haben von den "himmlischen Töchtern" eine Folge gesehen und können versichern, dass dort restlos alles Ekel erregend ist, augenscheinlich die Nacktszenen (vorausgesetzt, man hat ein gesundes Moralbewusstsein), aber auch die darin vertretene "Moral von der Geschichte": "Sittenlosigkeit siegt". Details ersparen wir unseren Lesern. Weitere Meilensteine aus dem Schaffen von Berben: 1996 spielte sie im deutschen Kinofilm "Kondom des Grauens" (USA-Titel: "*Killer Condom*" (1999)), dessen Inhalt wir nicht wiedergeben möchten.

Auch für das Fernsehen ist Berben aktiv; so z.B. für den mittlerweile sehr angeschlagenen Bezahl-Fernsehsender "PREMIERE WORLD". Dazu O-Ton Berben, Frühjahr 2000:

"Nach meinem letzten Auftritt für PREMIERE WORLD haben sich ja einige darüber beschwert, dass man mein Höschen sehen konnte", erklärt Iris Berben im neuen Spot für PREMIERE WORLD. "Die kann ich jetzt schon mal beruhigen, diesmal habe ich gar kein Höschen an."

Im selben Jahr zeigte sie sich ganz nackt in der Titelrolle des Fernsehfilms "Das Teufelsweib", bei dem ihr Sohn Oliver Berben (geb. 1971) Regie führte, der auch bei der Nacktszene seiner Mutter zuschaute. Diesbezüglich O-Ton Iris: "Es gibt keine falsche Prüderie oder Scham zwischen uns". Die beiden sind echte Profis! Im Januar 2001 gab es eine Meldung des Deutschen Bundestages:

Zum Holocaust-Gedenktag organisierte der Bundestag eine Jugendbegegnung. In deren Rahmen lasen die Schauspielerin Iris Berben und ihr Sohn Oliver aus dem Buch "Mama, was ist Auschwitz?", in dem die französische Historikerin Anette Wieviorka ihrer 13-jährigen Tochter den Holocaust erklärt. Anschließend sprachen Frau Berben und ihr Sohn mit Blickpunkt Bundestag über die Hintergründe ihres noch wenig bekannten Engagements. [Aus dem Interview:]

Ich lebe seit 26 Jahren mit einem jüdischen Mann zusammen. Da bekam Oliver natürlich vieles mit, etwa beim Gespräch mit Verwandten über die vielen Familienangehörigen, die im Konzentrationslager umgekommen sind. Das Thema kam schon deshalb immer wieder auf, weil ich eine Deutsche bin, die mit einem Israeli zusammenlebt. Das kann, auch für mich persönlich, nie ganz zu einer Normalität werden.

Sind doch voll nette Leute beim Deutschen Bundestag! Der Bundestag hat bekanntlich auch eine Ally McBeal-Fangemeinde und gehört zu den prominentesten KzM-Besuchern in Deutschland. Vor wenigen Monaten spielte Berben dann sich selbst in dem Kinofilm: "666 - Traue keinem, mit dem du schläfst!" (2002): Der Taxifahrer Frank Faust, ein Nachkomme des berühmten Doktor Faust, verkauft ebenso wie sein Vorfahre seine Seele dem Teufel, diesmal an "Mephisto II.", der sich, um Frank Faust zur im Pakt versprochenen Karriere zu verhelfen, in lauter Promis (wie z.B. Berben) verwandelt. In dem Film wird Hurerei verherrlicht und natürlich der christliche Glaube als ganzer durch den Schmutz gezogen; ein "Gag" daraus: Mephisto, der bei der Dauer-Party voll dabei ist, entwickelt homosexuelle

Neigungen. Alles in allem nicht gerade ein Film, dem wir das Prädikat "besonders wertvoll" verleihen würden. Solche Sternchen wie Ryder, Portman und Berben sind also Träger des Anne-Frank-Lichtes. Wir machen niemandem Vorwürfe, wenn er deshalb bzgl. der moralischen Integrität des Anne-Frank-Kultes und der von Norman Finkelstein kritisierten Holocaust-Industrie ins Grübeln gerät.

Zusammenfassung

Beim TAF sind festzustellen:

- fragwürdige Authentizität
- fragwürdige Werbeträger
- fragwürdiger Charakter des Ich-Erzählers

Als Quelle für zuverlässige Informationen ist das TAF also nicht unumstritten. Moralische Vorbildlichkeit der Autorin ist nicht nur uns nicht erkenntlich, sondern wird anscheinend auch von anderen nicht unbedingt behauptet.

Wir haben bis jetzt noch kein päpstliches Urteil über das TAF gefunden, erlauben uns aber trotzdem die Bemerkung, dass wir das TAF nicht guten Gewissens empfehlen können.

<<http://www.revisionisten.de/ane frank.htm>>

GEGEN ZÜNDEL

## Der UFO-Mythos und die Nazi-Scheiben

### "Hitler-UFO"-Ideengeber Ernst Zündel verhaftet

*GWUP: Anfang März wurde der heute 65-jährige Neonazi Ernst Zündel aus seiner "Wahlheimat" Kanada ausgewiesen und nach Deutschland überführt, um der Staatsanwaltschaft Mannheim übergeben zu werden. Diese wirft ihm Volksverhetzung und Aufstachelung zum Rassenhass vor und hat bereits vor zwei Jahren einen Haftbefehl gegen ihn beantragt. Doch Zündel zeigt sich bei näherer Betrachtung auch als Mythengeber in der UFO-Szene.*

**08.03.2005** - Zündel sieht sich selbst als "Guru der Neuen Rechten" an ist vor allem durch seine Leugnung des Holocausts bekannt. Doch dies ist nur eine Seite. Nach Ansicht des Mannheimer UFO-Experten Werner Walter, der seit Jahren alle UFO-Phänomene kritisch dokumentiert, ist der umstrittene Revisionist weitaus mehr. "Zündel ist der Ideengeber für einen weltweit populären UFO-Mythos. In den 70er Jahren verbreitete er in seinem Büchlein (1975 - "UFO`s: Nazi Secret Weapon?", Samisdat, Toronto) die wahnwitzige Idee, wonach Hitler nichts weniger als Fliegende Untertassen baute und damit heimlich zusammen mit dem Nazi-Goldschatz in die Antarktis entschwand, um von dort aus ein neues Reich aufzuziehen", so Walter, der mit Sorge den aktuellen braungefärbten esoterischen Trend verfolgt. Für ihn ist der Deutsch-Kanadier ein geistiger Brandstifter, der die Basis für einen "Jan van Helsing" aufmachte. Dieser, mit bürgerlichem Namen Jan Udo Holey, kreierte mit seinen Büchern über Geheimgesellschaften in den 90er Jahren einen neuen, dubiosen UFO-Kult.

Zündel selbst soll mit seinen "reichsdeutschen Flugscheiben" einen Mythos in die Welt gesetzt haben, der von den Konspirations-Theoretikern in deren wirre Thesen integriert wurde - und nicht nur dort. "Alles was an fantastischen Ideen auch nur halbwegs glaubwürdig überkommt, wird in der Popkultur aufgegriffen und wiederverwertet", so Walter. Bereits die Kult-TV-Serie "Akte X" hatte Nazi-Wissenschaftler und Außerirdische zum Thema. Bei näherer Betrachtung basiere dies alles auf Zündels Ideen und der Weiterspinnung durch seinen späteren Adepten van Helsing. Demnach sollen Aliens vom Stern Aldebaran den Nazis die Geheimtechnologie von Fliegenden Untertassen übermittelt haben. Dieses Bild beherrscht nach Ansicht des Mannheimer Skeptikers inzwischen große Teile der esoterischen und ufologischen Szene. Und er verweist auch darauf, dass selbst in einer bei einem Privatsender gezeigten Folge der US-Serie „Star Trek – Enterprise“ gezeigt wurde, wie „Aldebaraner“ ganz heimlich in Nazi-Uniformen mit den Nazis zusammenarbeiteten. Zündel war auch ein cleverer Geschäftsmann und soll über seinen Samisdat-Verlag Reisen für \$ 10.000 zu "Hitlers antarktischen UFO-Basen" angeboten

haben. Dort veröffentlichte er auch unter dem Pseudonym Christof Friedrich die beiden Bücher *Ufos: Nazi-Geheimwaffen?* und *Hitler am Südpol*.

<<http://www.gwup.org/aktuell/news.php?aktion=detail&id=259>>

GEGEN ZIONISMUS

**Gemeinsamer Feind - Holocaust-Leugner wollen mit arabischen "Widerstandsbewegungen" eine strategische Partnerschaft gegen die "Zionisten" schmieden.**

Thomas Grumke  
(ZDK) aus "blick nach rechts", Nr. 20/2001

Sofort nach den verheerenden Terroranschlägen in den USA am 11. September sahen sich verschiedene deutsche und amerikanische Rechtsextremisten bemüht, zumindestens die mutmaßlichen Motive der Täter wohlwollend zu interpretieren (vgl. BNR 19/01). Die Schuld für den Terror wird den USA selbst beziehungsweise dem "amerikanischen Imperialismus" angelastet, außerdem, wie es ein Kommentator auf den Seiten von "Templers Reich" ausdrückt, "tut es den Amis nur zu gut mal einen in den Arsch getreten zu bekommen".

Wie schwierig es in diesen Tagen ist, herkömmliche völkische Denkweisen mit Solidaritätsbekundungen gegenüber dem "Freiheitskampf" der "islamischen Welt" zu verbinden, zeigt das am 16. September vom Landesvorstand der NPD Schleswig-Holstein beschlossene "Aktionsprogramm gegen die islamische Bedrohung in unserem Land". Hier wird einerseits aus Sicherheitsgründen die "konsequente Rückführung aller auf deutschem Boden lebenden Bürger außereuropäischer Herkunft in ihre Heimatländer innerhalb der nächsten 100 Tage" auch mit Hilfe der Bundeswehr gefordert, andererseits aber eilig in einem Nachtrag klargestellt, dass "selbstverständlich" in der islamischen Welt ein "natürlicher Bündnispartner" im "weltweiten Freiheitskampf" gesehen wird.

Geradliniger ist in diesem Falle der NPD-Aktivposten Horst Mahler, der schnell die Anschläge in den USA als "eminenter wirksam und damit rechtens" bezeichnete. Noch einmal nachlegen konnte er in der Sendung "ZDF.reporter", in der er die Attentäter "opferbereite Krieger" nannte, vor denen er "Hochachtung" empfinde. Tatsächlich bilden Antiamerikanismus und vor allem Antisemitismus seit geraumer Zeit Grundpfeiler im Denken Mahlers. Lange bevor er in seinem Beitrag für das "Deutsche Kolleg" mit den Terroranschlägen das "Ende des globalen Kapitalismus und damit das Ende des weltlichen Jahwe-Kultes, des Mammonismus" gekommen sah, theoretisierte Mahler über den "zersetzenden jüdischen Geist". Gegen diesen werde sich, so der Anwalt, in einem "geistigen Zweifrontenkrieg" für die "von Mammon unterjochten Völker [...] der Geist der Germanen" erheben. Letztere Auslassungen stammen aus dem als Rede auf einem Revisionisten-Kongress geplanten Text "Endlösung der Judenfrage. Gotteserkenntnis statt Judenhass". Diese Konferenz, organisiert vom einschlägigen kalifornischen Institute for Historical Review (IHR) und dem in der Schweiz wegen Leugnung des Holocaust verurteilten und seitdem flüchtigen **Jürgen Graf**, sollte Ende März unter dem Titel "**Revisionismus und Zionismus**" in Beirut auch zu dem Zweck stattfinden, Kontakte in arabisch-islamische Länder zu knüpfen. Eingeladen zu der letztendlich von der libanesischen Regierung untersagten Zusammenkunft war wenig überraschend neben dem *Who's-Who* der weltweiten Revisionisten-Szene als Referent auch **Horst Mahler**.

**"Zersetzender jüdischer Geist"**

Die zwischen 1979 und 2000 veranstalteten Konferenzen des IHR fanden ausnahmslos in den USA statt, überwiegend in Kalifornien, aber auch in Chicago oder Washington D.C. Die für den März 2001 geplante IHR Konferenz sollte nicht nur in bezug auf den Veranstaltungsort, Beirut, eine Neuerung zu den bisherigen bringen. Obgleich die Konferenz nicht wie vom IHR geplant, stattfinden konnte, lässt sich an ihr doch ein erneuter Wandel in der Strategie der Holocaust-Leugner festmachen. In einer vom Franzosen **Robert Faurisson** für die Konferenz vorbereiteten Rede, werden die Ziele und die Neuorientierung deutlich. Die Juden wüssten, so Faurisson "dass den 'Holocaust' zu verlieren, heißt das Schwert und das Schild Israels zu verlieren sowie das formidable Instrument der politischen und finanziellen Erpressung". Hauptziel seiner Ausführungen,

wie auch die Gesamtintention der Konferenz, war nicht nur, den durch die Holocaust-Leugner seit jeher vorgebrachten, abstrusen Vorwurf der "Auschwitz-Lüge" erneut öffentlich zu vertreten, sondern vielmehr sich mit Palästinensern und Arabern zu solidarisieren und so eine strategische Partnerschaft gegen die "Zionisten" zu schmieden. Ein weiteres Zitat aus dem Text Faurissons macht dies sehr deutlich: "Revisionisten leben ein Leben des Verzichts und die Palästinenser leben eine Tragödie [...] Mögen die Führer der moslemischen Staaten den Aufruf der Palästinenser und der Revisionisten hören! Unsere Qualen sind ähnlich und unsere Intifadas identisch. Mögen diese Führer endlich ihr Schweigen brechen über den größten Schwindel der Moderne: den des 'Holocaust!'" (Übers.d.Verf.). Hier wurde an die seit Jahren verstärkt geführte Diskussion angeknüpft, in der eine Neubestimmung des Verhältnisses zum Islam und insbesondere zu arabischen "Widerstandsbewegungen" verlangt wird. Als gemeinsam sieht man Kampf gegen den "Zionismus" und den jüdischen Staat ö Israel ö an. Oder wie es Mahler in seiner Reaktion auf die Terrorwelle formuliert: "Es ist der die gläubigen Juden auf die Erlangung der Weltherrschaft durch Geldleihe ausrichtende Jahwe-Kult, der dem kapitalistischen System gegenwärtig seine tödliche Dynamik verleiht".

Solche Thesen finden in der arabischen Welt weite Verbreitung, zentrale revisionistische und antisemitische Werke, wie "Die Protokolle der Weisen von Zion", der "Leuchter-Report" oder auch **Roger Garaudys** "Die Gründungsmythen der israelischen Politik" sind in arabischen Übersetzungen erhältlich und werden gut nachgefragt. Jürgen Graf, dessen "Der Holocaust auf dem Prüfstand" ebenfalls ins Arabische übersetzt ist, fand, wie es das einschlägige "National Journal" in einem Beitrag auf seinen Webseiten formuliert, "letztlich Schutz vor der jüdischen Verfolgung in Teheran [...] Während Israel im Dunkeln als Zufluchtsort für Kriminelle und Großgauner fungiert (z.B. Russen-Mafia alias Juden-Mafia usw.) leuchtet der Iran weithin, indem er Gottes Weisungen, die Unschuldigen zu schützen und nach der Wahrheit zu suchen, verwirklicht. Es kann nur gut für die Menschheit sein, dass es immer noch ein Land, eine Kultur und ein gottesfürchtiges Volk (Iran) gibt, das den Expansionsgelüsten Satans entgegentritt [...]."

Horst Mahler bezeichnet die Terroranschläge in New York und Washington noch als "Kleinkrieg", "Befreiungskrieg" sowie als "Weltkrieg, weil der Feind der Völker die Welt beherrscht". Der für seine umfangreichen Webseiten und aggressiven Kommentare gleichermaßen berühmt-berüchtigte "Völkische Sozialist" sieht gar den "3. Weltkrieg, Armageddon, Ragnarök" eingeleitet. Allerdings hat der "Angriff auf Amerika" seiner Ansicht nach vor allem "die verlogene Welt der Spaßgesellschaft, Multikulturalisten, Schwulisten, Liberalisten und sonstigen zerstörerischen Elementen durcheinander gebracht. Der WTC-Schock ließ die Idioten des Gutmenschentums erzittern, denn liebe Zuwanderer aus unserer Mitte sollen die Tat begangen haben". Jetzt gelte der "Kampf den Betreibern der Multi-Kulti-Politik, die mit ihrem Multikulti-Wahn die gesamte westliche Welt in Todesgefahr gebracht hat, wie die letzten Ereignisse bewiesen haben", was noch zugespitzt wird: "Alle, die jemals für Multikultur eingetreten sind, alle Politiker, die Multikultur gefördert haben, müssen wegen Hoch- und Landesverrat und wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit vor Gericht gestellt werden".

Auffällig ist, dass viele wichtige Akteure der extremen Rechten auf beiden Seiten des Atlantiks Israel gleichermaßen als Auslöser der Terroranschläge wie als Hauptprofiteur der Tragödie ausmachen. So argumentiert David Duke in seinem Text "Wird jemand es wagen nach dem Warum zu fragen?", dass die amerikanische "Verwicklung in und Unterstützung von kriminellem Verhalten Israels" das wahre Motiv für die Terroranschläge darstellt: "Es sind Amerikas Milliarden von Dollar Hilfe, die es dem jüdischen Staat ermöglicht haben, das arabische Volk für ein halbes Jahrhundert zu terrorisieren". Ähnlich äußert sich William Pierce, Führer der "National Alliance" in seiner wöchentlichen Radioansprache "American Dissident Voices" vom 15. September, in der er den von der amerikanischen Regierung voll unterstützten Anspruch weltweiter jüdischer Vorherrschaft als die Wurzel des gegenwärtigen Problems sieht. Noch weiter geht der Pontifex Maximus der "World Church of the Creator" (WCOTC), Matt Hale in einer internen Verlautbarung (WCOTC Hotline), wo er dazu aufruft, sich auch weiterhin verpflichtet zu fühlen, die USA von "ALLEN nicht-Weißen zu reinigen, egal ob sie den Nachnamen Stein oder Muhammad" tragen. "Alle nicht-Weißen müssen für immer aus Amerika entfernt werden, damit Weiße leben können" (Übers.d.Verf.)

Die aufgezeigten Beispiele mögen verdeutlichen, dass die extreme Rechte weltweit die Terroranschläge in den USA propagandistisch für ihre Zwecke ausnutzt und dabei in Rückgriff auf alte, überkommene antisemitische oder völkische Argumentations- und Theoriemuster ein schwer verdauliches Gemisch aus den wahlweisen Zutaten "internationale Volkssolidarität", "Antiimperialismus" und "Ausländer raus"

zusammenbraut. Auch die NPD versucht, aus der Situation Kapital zu schlagen. Der Parteivorsitzende Udo Voigt wartet in einer Presseerklärung vom 13. September mit der aufschlussreichen Aussage auf, die NPD werde "sich an die Spitze einer neuen deutschen Friedensbewegung und aller Globalisierungsgegner setzen". Und wie eine solche Globalisierungskritik von rechts aussehen kann, zeigen die jüngeren Schriften von Horst Mahler.

<[http://www.respectabel.de/infos\\_rechtsextremismus/analysen/grumkezk2.htm](http://www.respectabel.de/infos_rechtsextremismus/analysen/grumkezk2.htm)>

VERNUNFT ?

## Das jüdische Schicksal während des 2. Weltkriegs: Wirklichkeit und Mythos

Jürgen Graf

Kopenhagen am 21. November 1998

### Vorbemerkung

Nach BRDDR-Vorbild unterdrücken immer mehr europäische Staaten die freie Zeitgeschichtsforschung mit plumpen polizeistaatlichen Terrormethoden. Das neuste Beispiel ist Spanien, wo der Historiker und Publizist Pedro Varela bei einem skandalösen Schauprozess zu nicht weniger als 5 Jahren Gefängnis verurteilt wurden, weil einige der von ihm vertriebenen Bücher die jüdische Version vom Zweiten Weltkrieg radikal in Frage stellten und es auch sonst an der befohlenen Ehrfurcht gegenüber dem auserwählten Volk mangeln liessen.

Zu den freisten europäischen Staaten gehört heute Dänemark. Gewiss ist die Macht der Juden sowie der Freimaurerlogen auch dort ausserordentlich gross, doch sind bisher alle Versuche zur Einführung eines totalitären Maulkorbgesetzes zur Abwürgung der Meinungsfreiheit fehlgeschlagen. Deshalb muss die äusserst aktive dänische Gesellschaft für freie Geschichtsforschung nicht mit Strafanzeigen und Prozessen rechnen; einem ihrer Mitglieder, dem Indologen Prof. Christian Lindtner, war es im Verlauf des Jahres 1998 möglich, einige vorsichtig formulierte revisionistische Beiträge in grossen Zeitungen zu veröffentlichen. Sehr zum Ärger der Juden und ihrer Shabbat-Goys ist in Dänemark sogar eine völlig legale nationalsozialistische Bewegung (DNSB) tätig, die einige hundert Mitglieder zählt und regelmässig Kundgebung durchführt.

Am 21. November 1998 hielt der Schweizer Revisionist Jürgen Graf wie bereits genau ein Jahr zuvor auf Einladung der Gesellschaft für freie Geschichtsforschung in Kopenhagen in dänischer Sprache einen Vortrag über den Holocaust-Schwindel, dessen vollständige Übersetzung wir hier publizieren.

Neben Graf traten auch zwei Schweden als Gastredner auf.

Major Göran Holming, ehemaliger Kommandant der Königlichen Leibgarde, schilderte seinen persönlichen Werdegang zum Revisionisten. Nachdem er entdeckt hatte, dass die offizielle Version von Oradour, der zufolge die Deutschen Frauen und Kinder jenes französischen Dorfes in eine Kirche sperrten und vorsätzlich lebend verbrannten, eine Lüge ist, und nachdem er auch dem Mythos von der Zerstörung des Klosters Monte Cassinos durch die Deutschen auf die Schliche gekommen war (die deutschen Truppen hatten unzählige Kunstschätze aus jenem Kloster vor der Vernichtung bewahrt, und die tatsächlich erfolgten Verwüstungen gingen auf das Konto der US-Luftwaffe), überkamen ihn Zweifel an der grössten den Nationalsozialisten zur Last gelegten Missetat, der angeblichen Judenvernichtung, und er begann die revisionistische Literatur zu studieren.

Als dritter Gastredner berichtete der Anglist und Shakespeare-Spezialist Prof. Carl Nordling über seine demographischen Forschungen zu den tatsächlichen jüdischen Menschenverlusten während des Zweiten Weltkrieges.

Die Veranstalter des Symposiums hatten ursprünglich gehofft, eine kontroverielle Debatte über den sogenannten "Holocaust" durchführen zu können, doch wie nicht anders zu erwarten, drückte sich der eingeladene Verfechter des offiziellen Geschichtsbildes vor dieser Diskussion. Er war sich offenbar bewusst, dass doch keine Chance gehabt hätte. So blieben die Revisionisten ein weiteres Mal unter sich.

Dass eine solche Veranstaltung zwar in Dänemark, nicht aber in der Schweiz, ohne die Gefahr von Repressalien gegen die Organisatoren möglich ist, gereicht der "schweizerischen" Regierung zur Schande.

Norberto Kattelbach, Auslandschweizer, Kopenhagen.  
Wer den Vortrag im dänischen Originaltext lesen möchte, der klickt auf  
Patriot.dk

### **Meine Damen und Herren,**

Als ich vor genau einem Jahr das Vergnügen hatte, hier in Kopenhagen einen Vortrag zu halten, legte ich dar, wie die Thesen der Revisionisten lauten. Erlauben Sie mir, die wesentlichsten Punkte kurz zusammenzufassen. Nach der Auffassung der Revisionisten gab es niemals einen Plan zur Ausrottung der europäischen Juden in den von Deutschland beherrschten Gebieten. Die Revisionisten betrachten die Vernichtungslager und Gaskammern als Erfindung der alliierten und zionistischen Propaganda und halten die Zahl von fünf bis sechs Millionen jüdischen Opfer für eine masslose Übertreibung. Mangels zuverlässiger Statistiken können die Revisionisten vorläufig keine genaue Ziffer nennen, doch ihren Schätzungen zufolge kam höchstens eine Million Juden als Folge der deutschen Politik um. Was Auschwitz anbelangt, beläuft sich die Anzahl der Opfer auf rund 170.000, von denen längst nicht alle Juden waren. Nur eine kleine Minderheit der in Auschwitz Umgekommenen wurden ermordet oder hingerichtet; die meisten fanden aufgrund von Typhus und anderen Krankheiten den Tod oder starben an Erschöpfung.

Die revisionistische Forschung beruht auf äusserst sicheren Grundlagen, sowohl in historischer als auch in technischer Hinsicht. Seit dem 1988 erfolgten Erscheinen des Leuchter-Gutachtens hat die revisionistische Forschung riesige Fortschritte erzielt. Seit vielen Jahren fordern die Revisionisten eine öffentliche, von politischer Polemik freie Debatte, doch vergeblich: Zu unserem lebhaften Bedauern sind die Hofhistoriker zu einer solchen Diskussion nicht bereit. Das ist natürlich ein Zeichen der Schwäche: Wären die orthodoxen Historiker von der Richtigkeit ihrer Thesen überzeugt, würden sie die Gelegenheit beim Schopfe packen, uns zu widerlegen.

Um darzulegen, dass die Kritiker des Revisionismus schlicht und einfach keine vernünftigen Argumente haben, möchte ich nun einen Auszug aus einem im "Kristelig Dagblad" vom 14. April 1998 erschienenen Artikel zitieren, der den Titel "Die schlaunen Holocaustleugner" trägt. Verfasser ist ein gewisser Geoffrey Cains, der folgendes von sich gibt:

"Trotz Tausenden von Augenzeugenberichten von Überlebenden sowie Bergen entlarvender deutscher Dokumente bestreitet eine kleine Gruppe von "Historikern", dass die Judenausrottung stattgefunden hat, darunter auch ein Däne, dessen Beiträge in mehreren Tageszeitungen veröffentlicht worden sind.

Ein paar hundert Meter von meinem Wohnorte entfernt liegt der Hain der Erinnerung, wo 113 dänische Freiheitskämpfer während der Besetzungszeit erschossen wurden. Hier legen ihre Nachkommen Kränze nieder, um jene zu ehren, die während jener verfluchten fünf Jahre ihr Leben für Dänemark geopfert haben. Halt ö haben sie das wirklich getan? Nehmen wir einmal an, dass es überhaupt keine Freiheitskämpfer gegeben hat und dass die Erzählungen über solche ein Märchen sind, eine kleine Notlüge, welche die dänische Nachkriegsregierung erfunden hat, damit sich Dänemark als Angehöriger der alliierten Siegermächte fühlen konnte... Allein schon diese Vorstellung ist nicht bloss abwegig, sondern eine Verhöhnung und Beleidigung der Toten und ihrer Nachkommen. Spielen wir das Spiel aber einmal zu Ende. Die Hingerichteten sind nicht von der Wehrmacht an die Wand gestellt worden, wie fälschlicherweise auf den Gedenktafeln behauptet wird, sondern starben eines natürlichen Todes oder emigrierten in die USA, mit einem gefüllten Geldbeutel und dem Befehl, den Rest ihres Lebens den Mund zu halten. Ehe man diese ganze Geschichte als Erdichtung und Narretei abtut, muss man untersuchen, ob sie nicht eventuell doch stimmen könnte. So tritt nun der Zweifel an die Stelle einer früheren Gewissheit. Und weiter: Sämtliche deutschen Dokumente, die von Hinrichtungen und Folterungen von Widerstandskämpfern sprechen, sind Fälschungen, begangen von den gleichen Leuten, welche die angeblichen Hingerichteten nach Amerika geschickt haben.

Im übrigen ergibt eine chemische Analyse, dass die vermeintliche Hinrichtungsstätte gar nicht als solche verwendet worden ist und dass es sich beim Ganzen um ein raffiniertes Komplott handelt. Und hier können wir das Gedankenspiel abbrechen und uns wieder auf den Boden der Realität begeben, genauer gesagt in jenen Teil der Realität, dem obiges Gedankenspiel zugrunde liegt.

Deborah Lipstadt ist Holocaustforscherin an der amerikanischen Emory-Universität. Ihr Buch "Denying the Holocaust" stellt eine Abrechnung mit der kleinen, doch stetig wachsenden Schar dar, welche nun Zweifel an der Ermordung von ca. 5,5 Millionen Juden in Nazideutschland sät. Die Methoden entsprechen den eben von mir dargelegten, mit dem

Unterschied freilich, dass sie nicht als offenkundiger Aberwitz, sondern als kontroversielles Ergebnis kritischer Forschung dargestellt werden."

Die ganze Argumentation des Herrn Cains ist ganz einfach purer Schwachsinn. Kein vernünftiger Mensch stellt die Erschiessung der erwähnten 113 dänischen Widerstandskämpfer während der Besetzungszeit in Frage, denn die Beweise sind klar. Zunächst einmal sind die Namen der Hingerichteten bekannt. Zweitens sind die Exekutionen dokumentiert. Drittens fände man, würde man die Gräber öffnen, die Knochen der Toten. Folglich verfügen wir über unumstössliche dokumentarische und Sachbeweise dafür, dass die Erschiessung dieser 113 Dänen keinesfalls ein Mythos, sondern eine geschichtliche Tatsache ist. Bestritte dies jemand, so würde man ihn ignorieren. Keinem Journalisten fiel es ein, einen Artikel zu schreiben, um ihn zu widerlegen. Keine dänische Regierung würde die Einführung eines Gesetzes erwägen, das die Bestreitung der Hinrichtung dieser Widerstandskämpfer unter Strafe stellt. Man bestraft ja auch keine Menschen, die behaupten, die Erde sei flach, oder der Mond bestehe aus Käse. Man tut sie als ungefährliche Wirrköpfe ab. Doch die Revisionisten werden nicht als ungefährliche Wirrköpfe betrachtet. Sie werden tödlich ernstgenommen. Etliche Länder haben repressive Maulkorbgesetze eingeführt, welche die Forschungs- und Meinungsfreiheit bezüglich des Holocaust faktisch abschaffen. In Deutschland wurde der Schriftsteller Udo Walendy, Herausgeber der Zeitschrift "Historische Tatsachen", zu 29 Monaten Haft verurteilt worden, weil er der offiziellen Version vom "Holocaust" kritisch gegenübersteht. Die deutsche Zeitung "Westfalenblatt" vom 8. Mai 1997 zitiert den Richter Kröner, der das Urteil gegen Walendy gefällt hatte, wie folgt: "Es geht nicht um das Geschriebene, das ist vom Gericht nicht nachzuprüfen, sondern um das Nichtgeschriebene (1)."

Günter Deckert, ehemaliger NPD-Vorsitzender, bekam 24 Monate Gefängnis für die Übersetzung eines Vortrags, den der US-Gaskammerspezialist Fred Leuchter auf Deckerts Einladung gehalten hatte. Während der NPD-Politiker bereits hinter Schloss und Riegel sass, wurden ihm zusätzliche 27 Monate für die Durchführung einer Konferenz aufgebremmt, an welcher der berühmte britische Historiker David Irving teilgenommen hatte und an der er den "Holocaust" hätte bestreiten können. Zwar hatte der Engländer sich überhaupt nicht zu diesem Thema geäussert, doch rein theoretisch bestand ja die Gefahr, dass er es hätte tun können, und das hätte Deckert wissen müssen. Deshalb wurde er verurteilt

Ich selbst bin am 16. Juli dieses Jahres in der Schweiz aufgrund meiner revisionistischen Schriften (2) zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

In Frankreich ist die Lage etwas besser: Die Revisionisten werden nicht eingesperrt; der Staat gibt sich damit zufrieden, sie mittels schwindelerregend hoher Bussen wirtschaftlich zu ruinieren. Da Dänemark kein totalitäres Gesetz zur Unterdrückung des freien Wortes hat, brauchen dänische Revisionisten nicht zu befürchten, dass man sie einsperrt, doch erhalten sie äusserst selten die Gelegenheit, ihre Argumente vorzubringen, und die Medien geben diese entweder gar nicht oder bloss auf grob verzerrte Weise wieder.

Kehren wir nun zu Herrn Cains Artikel über die "schlauhen Holocaustleugner" zurück, der nichts anderes als eine dümmliche Pardodie des Revisionismus darstellt.

Wo die Beweise klar sind, bestreiten die Revisionisten nichts. Sie leugnen weder die Existenz der Konzentrationslager noch die Judendeportationen. Hingegen bestreiten sie undokumentierte, sowohl historisch als auch technisch absurde Behauptungen wie diejenige, im Laufe von 10 Monaten seien 600.000 Juden im Lager Belzec in Ostpolen ermordet worden.

Der offiziellen "Holocaust"-Literatur zufolge wurden diese 600.000 Juden zwischen März und Dezember 1942 umgebracht. Es heisst, man habe die Leichen zwischen Dezember 1942 und Frühling 1943 auf Scheiterhaufen verbrannt (3).

Obgleich ich mich schon seit mehr als sieben Jahren mit dem "Holocaust" befasse, bin ich nie auf den Namen auch nur eines einzigen in Belzec gestorbenen Juden gestossen. Deportationen in dieses Lager sind wohl dokumentarisch nachweisbar, doch die Anzahl der Deportierten beträgt lediglich einen Bruchteil von 600.000. Die Leichen haben keine Asche hinterlassen, keine Knochensplitter und keine Zähne. Kein Mensch weiss, wo die 120.000 Tonnen Brennholz herkamen, die erforderlich gewesen wären, um die Leichen auf Scheiterhaufen einzuäschern. Ungeachtet der Tatsache, dass das Lager Belzec nur anderthalb Kilometer von einem gleichnamigen Dorf entfernt liegt, bemerkten dessen Einwohner anscheinend nicht, dass über eine halbe Million Menschen ganz in der Nähe getötet und verbrannt wurden. Die polnische Widerstandsbewegung, die vorzüglich über die Geschehnisse im ganzen Land unterrichtet war und die polnische Exilregierung in London mit regelmässigen Informationen über alle wichtigen Begebenheiten versorgte, erfuhr ebenfalls nichts über die unfassbaren Schandtaten in Belzec, denn sonst hätten die

polnische Regierung sowie die Alliierten die Deutschen deswegen an den Pranger gestellt. Nichts dergleichen geschah.

Auf welchen Beweisen fusst nun die Anklage des sechshunderttausendfachen Judenmords in Belzec? Zunächst möchte ich darauf hinweisen, dass wir kein einziges Dokument über dieses Lager kennen, weswegen wir nicht darüber Bescheid wissen, welche Funktion ihm zukam. Die Revisionisten vermuten, dass es sich um ein Transitlager handelte, durch das die Juden nach Osten, in die Ukraine, abgeschoben wurden, doch in Ermangelung von Dokumenten sind sie ausserstande, diese Hypothese zu beweisen. Die offizielle Version beruht ausschliesslich auf einem einzigem Augenzeugenbericht, demjenigen des deutschen SS-Offiziers Kurt Gerstein. Dieser legte kurz nach Kriegsende in französischer Kriegsgefangenschaft ein Geständnis über Judenvergasungen in Belzec ab oder besser gesagt sechs Geständnisse, denn wie der französische Historiker Henri Roques in einer glänzenden Abhandlung nachgewiesen hat (4), liegen nicht weniger als sechs Varianten des Geständnisses vor.

Einer der Varianten zufolge wurden allein in den Lagern Belzec und Treblinka 25 Millionen Menschen vergast. Gerstein, der ganz offensichtlich geistig gestört war, behauptete, auf 25 Quadratmetern seien 800 Gefangene zusammengepfertcht worden., was bedeutet, dass für jedes Opfer nur 30 cm<sup>2</sup> zur Verfügung standen.

Ausser Gerstein gibt es nur noch einen einzigen anderen Zeugen, der Vergasungen in Belzec beschreibt. Sein Name wird freilich in der Fachliteratur kaum je erwähnt. Es handelt sich um den polnischen Juden Rudolf Reder, der nach dem Krieg eine kurze Schrift über seine Erlebnisse in jenem Lager publizierte (5).

Reder gab an, in Belzec seien drei Millionen Menschen ermordet worden. Er selbst hatte angeblich nicht weniger als 80 Liquidierungsaktionen überlebt, und dank diesem Wunder war es ihm beschieden, Zeugnis von der unfassbaren Tragödie abzulegen, die sich im Lager abgespielt hatte.

In der "Holocaust"-Literatur kann man lesen, die Morde in Belzec seien mittels eines Dieselmotors verübt worden. Die Quelle dieser Behauptung ist natürlich der Gerstein-Bericht. Gerstein schildert detailliert ,wie der Dieselmotor in Gang gesetzt wurde und wie alle Eingepferchten im Laufe von 32 Minuten starben. Auch in Sobibor und Treblinka sollen sich die Deutschen bei der Judenausrottung eines Dieselmotors bedient haben. Diese Geschichte ist technisch gesehen vollkommen hirnrissig: Die Abgase eines Dieselmotors sind verhältnismässig ungiftig, weil sie weit unter einem Prozent CO enthalten, ganz im Gegensatz zu den Abgasen eines Benzinmotors, deren Gehalt an CO um das Mehrfache höher sind. Hätten die Deutschen geplant, Millionen von Menschen mit Gas zu töten, hätten sie bestimmt nicht die untauglichste Mordwaffe ausgesucht, denn technische Idioten waren sie ja wohl nicht.

Der Dieselmotor-Mythos beweist, dass die Holocaustgeschichte von Personen erdacht worden ist, die keine Ahnung von Technik hatten. Wie wir später sehen werden, ist die für Auschwitz und Majdanek behauptete Mordwaffe, das Insektenvertilgungsmittel Zykon-B, gleichfalls vollkommen ungeeignet für eine Massentötung von Menschen.

Nimmt man die ersten Augenzeugenberichte über Belzec unter die Lupe, so stösst man auf eine Überraschung nach der anderen. Die früheren Zeugen sprechen nämlich keineswegs von Dieselmotorabgasen und überhaupt nicht von Gaskammern.

Laut ihren phantasievollen Schauergeschichten wurden die Juden mit Elektrizität zu Tode gebracht. Der ungarische Jude Stefan Szende beschrieb anschaulich, wie Millionen von Juden in ein unterirdisches Becken gesenkt wurden, wo man sie mit Starkstrom umbrachte (6). Ein anderer, nicht minder unglaubwürdiger Augenzeuge, Jan Karski, schilderte eine noch groteskere Mordwaffe, nämlich ungelöschten Kalk (7). Alle diese närrischen Erzählungen gerieten schon bald nach Kriegsende in Vergessenheit.

Gestatten Sie mir, ein pikantes Detail über Belzec hinzuufügen. Ich habe diesen Ort zusammen mit meinem Freund Carlo Mattogno besucht. Das Lager ist spurlos verschwunden; und man findet nur noch ein Feld von etwas über 40.000 m<sup>2</sup> Grösse vor. Die offizielle Geschichtsschreibung behauptet, die Leichen seien zuerst vergraben und dann wieder ausgegraben und verbrannt worden. Die Stelle, wo sich die Massengräber angeblich befanden, ist auf einem Plan am Lagereingang markiert; sie ist unmöglich klein und hätte nur einen Bruchteil von 600.000 Leichen fassen können. Recht interessant ist, dass das sogenannte Massengrab höher als die Stelle liegt, wo sich die Gaskammern befunden haben sollen. Die Deutschen hatten den Massenmord also so organisiert, dass man genötigt war, 600.000 Leichen bergaufwärts zu schleifen! Die ganze offizielle "Holocaust"-Version ist eine ununterbrochene Reihe von Idiotien, und künftige Geschlechter werden nicht begreifen können, dass man solche phantastischen Lügen über 50 Jahre lang aufrechterhalten konnte.

Im Gegensatz zu den 113 hingerichteten dänischen Widerstandskämpfern, deren Existenz und Tod dokumentiert sind, handelt es sich bei den 600.000 mittels Dieselabgasen, oder ungelöschtem Kalk, oder mittels Strom in einem unterirdischen Becken ermordeten Juden, deren Leichen innerhalb von vier Monaten verbrannt wurden, ohne Asche zu hinterlassen und ohne dass irgendjemand dies merkte, um "nichtexistierende Personen", um mit George Orwell zu sprechen.

Man begreift leicht, dass die Hofhistoriker sich vor einer offenen Debatte fürchten wie der Teufel vor dem Weihwasser. Ihre absurden Dogmen können in einer offenen und freien Diskussion nicht bestehen.

Um den Mythos am Leben zu erhalten, veröffentlicht die Presse regelmässig Photographien von Leichenbergen aus den im Frühling 1945 von den Amerikanern und Engländern befreiten deutschen Konzentrationslagern. In seinem bereits erwähnten Artikel im "Kristelig Dagblad" greift Geoffrey Cains zu diesem Trick. Er zeigt eine ö unbestreitbar echte ö Photographie mit elenden, ausgemergelten Häftlingen und kommentiert: "Als die alliierten Befreier in Nazideutschland vorrückten, boten sich ihnen grauenhafte Szenen dar. Diese welthistorische Tragödie stellen die Revisionisten in Abrede".

Das ist selbstverständlich eine dreiste Lüge. Kein einziger Revisionist bestreitet die Tragödie, die sich in westlichen Lagern wie Bergen-Belsen, Buchenwald und Dachau während der furchtbaren letzten Phase des Krieges zutrug. Die alliierten Terrorbombardemente hatten Deutschlands Transportwesen gelähmt, so dass Nahrungsmittel nicht länger bis zu den Lagern durchkamen. Die entsetzliche Situation wurde zusätzlich durch Typhus- und Ruhrepidemien verschlimmert. Die KLs waren stark überbelegt, was darauf zurückging, dass östliche Lager wie Auschwitz, Stutthof oder Gross-Rosen evakuiert und ihre Insassen nach Westen verbracht wurden. Unter diesen verheerenden Umständen starben Zehntausende von Internierten an Hunger und Krankheiten. Verantwortlich für ihr tragisches Los sind nicht allein die Deutschen, sondern in gleichem Masse die Briten und Amerikaner, welche die Verkehrswege mit ihrem barbarischen Bombenterror zerstört hatten. Auf den Photos werden diese Leichen und ausgemergelten menschlichen Wesen als Opfer einer gnadenlosen deutschen Vernichtungspolitik dargestellt. Dass dies eine unbegründete Behauptung ist, geht sogar aus der orthodoxen "Holocaust"-Literatur hervor. Nach der vom Belgier Paul Berben abgefassten offiziellen Geschichte Dachaus (8) überstieg die Anzahl der Toten während der letzten vier Monate der Existenz des Lagers (Januar bis April 1945) die Gesamtzahl der Opfer während der ganzen Kriegsjahre von 1940 bis 1944. Zwischen Januar 1940 und April 1945 starben in Dachau 27.839 Häftlinge, doch nicht weniger als 15.384 von ihnen fanden in den letzten vier Kriegsmonaten den Tod!

Quellenverweise finden Sie im dritten Teil dieser Publikation!

Weiter zum zweiten Teil des Vortrags!

Aus dem Dänischen übersetzt von Merette Jensen

<<http://www.ety.com/tell/jgvortr1.htm>>

KZ

## **Eine Revisionistische Monographie über Majdanek**

Von **Robert Faurisson**

An Fred Leuchter, dessen Spur ich verloren habe

Im Juni 1998 veröffentlichten der Schweizer Jürgen Graf und der Italiener Carlo Mattogno gemeinsam eine Monographie über das Konzentrationslager Majdanek-Lublin (Polen) in deutscher Sprache; ein Kapitel darin schrieb J. Graf, andere wurden von Carlo Mattogno verfaßt. Nur ein Kapitel wird von beiden Verfassern verantwortet.[1]

Majdaneks geringe Bedeutung für die Verfechter der Juden-Vernichtungsthese

In dem Propaganda-Arsenal der Exterminationisten ist das Lager Majdanek von einer Bedeutung, die man heute entweder als nicht vorhanden oder höchstens als völlig nebensächlich erachten könnte. Die beiden Verfasser dieses Buches hätten den Leser darauf aufmerksam machen müssen.

Am 23. Juli 1944 von den Sowjets »befreit«, spielte das Lager Majdanek in der alliierten Propaganda (auf der Grundlage von Greuelberichten) in dem Jahr nur wenige

Monate lang eine bedeutende Rolle.[2] Dann, im Jahre 1945, wurde Majdanek aus diesem Gesichtspunkt heraus endgültig von Lagern wie Bergen-Belsen, Dachau, Buchenwald und Auschwitz verdrängt.

Die beiden Verfasser hätten unbedingt auf die nachstehenden fünf Punkte aufmerksam machen müssen, die statt dessen einfach übergangen wurden:

1. In den Jahren 1945-1946, während des Nürnberger Prozesses, war Majdanek-Lublin praktisch überhaupt nicht vorhanden. Das fängt schon damit an, daß der Name dieses Lagers in dem Urteil, das in der deutschen Fassung 226 Druckseiten umfaßt, nur ein einziges Mal erwähnt wird, und zwar als Konzentrations-, nicht als Vernichtungslager. Im Februar 1946 erwähnte der sowjetische Hauptankläger, Oberst L.N. Smirnow, im Verlauf seiner irren Schmähreden gegen die »deutschfaschistische Verbrecher« bei seiner Aufzählung der in Majdanek angewendeten Methoden »zur Massenvernichtung der Lagerinsassen« nicht ein einziges Mal den Begriff Gaskammer. Dies war nur 18 Monate nach dem Zeitpunkt im Sommer 1944, als die sowjetischen Propagandisten, gefolgt von ihren westlichen Verbündeten, mit lautem Getöse den Mythos der Vergasungen in Majdanek in die Welt gesetzt hatten. L.N. Smirnow begnügte sich am 19. Februar 1946 damit, einen Auszug aus dem von der »Polnisch-Sowjetischen Außerordentlichen Kommission zur Untersuchung der deutschen Greuelthaten« verfaßten Bericht zu verlesen, in dem nur ein Satzglied flüchtig auf Massenerschießungen und Massentötungen in Gaskammern von ungefähr 1.500.000 Menschen hinweist; es folgen keine Einzelheiten dazu;[3]
2. im Jahre 1951 ist für Léon Poliakov Majdanek »kein Vernichtungslager«, sondern ein »Arbeitslager«;[4]
3. im Jahre 1953 war Majdanek für Gerald Reitlinger »übrigens niemals ein Vernichtungslager im wahren Sinn des Wortes«;[5]
4. im Jahre 1960 erwähnt seinerseits der deutsche Historiker Martin Broszat in seiner berühmten Liste der »Massenvernichtungslager« Majdanek überhaupt nicht;[6]
5. schon am 8. Mai 1950 hatte ein Gericht in Berlin verkündet, daß im Gegensatz zum Lager Auschwitz das von Majdanek »keine Vergasungsanlage besaß«.[7]

J. Graf und C. Mattogno hätten sich mehr anstrengen sollen, um darzulegen, daß unter den Verfechtern der Judenvernichtungsthese, die wirklich behauptet haben, Majdanek sei ein »Vernichtungslager« gewesen und es habe dort Gaskammern zur Menschentötung gegeben, völlige Verwirrung herrscht. Diese Verwirrung bezieht sich nicht nur auf beträchtliche Schwankungen in der vorgegebenen Zahl der Opfer. Bei diesen orthodoxen Historikern stellen wir eine lasche Überzeugung, eine große Verschwommenheit und einen deftigen Mißklang fest, wie ein Blick in die jeweiligen Schriften von Raul Hilberg (1961 und 1985), von Olga Wormser-Migot (1968), von Lucy Dawidowicz (1975), von Leni Yahil (1990) und von anderen Verfassern der gleichen Schule, vor allem Adam Rutkowski, enthüllt.[8] Kurz gesagt, Majdanek hat den Exterminationisten Europas und der Vereinigten Staaten kaum etwas eingebracht. In Polen hat Jozef Marszalek eine Monographie über Majdanek verfaßt, die ins Englische und Deutsche übersetzt wurde. In Düsseldorf, während des sehr langen Majdanek-Prozesses, der 1979 begann, verkündete das Gericht, ohne es zu beweisen, Majdanek sei ein »Vernichtungslager« gewesen; einige der Angeklagten sagten unter Protest, daß sie dort niemals »Vernichtungs«-Handlungen beobachtet hätten, ihnen wurde jedoch bald zu verstehen gegeben, daß es keinen Zweck habe, auf dieser Aussage zu beharren.

Daher die geringe Bedeutung Majdaneks für die Revisionisten

Eben wegen der Bedeutungslosigkeit Majdaneks in der Palette der exterminationistischen oder orthodoxen Argumente haben sich Revisionisten nicht lange mit diesem Thema aufgehalten. Sie haben sich hauptsächlich auf Auschwitz konzentriert, denn, wie A.R. Butz schrieb, »Auschwitz [ist] der Schlüssel der ganzen Geschichte«[9] und Wilhelm Stäglich meint, daß »mit der "Todesfabrik Auschwitz" die These von der "planmäßigen Juden-Vernichtung" als solche steht oder fällt«.[10] Dies heißt jedoch nicht, daß alle Revisionisten sich dazu entschlossen hätten, dieses andere Lager zu ignorieren, und es ist bedauerlich, daß J. Graf und C. Mattogno es offenbar nicht für nötig hielten, ihre Leser an die diesbezüglichen Beiträge von Ditlieb Felderer und von Robert Faurisson zu erinnern. Ich bin so frei, darauf hinzuweisen, daß ich nach meinem Besuch in Majdanek im April 1975 zu dem Schluß kam, daß die angeblichen Hinrichtungsgaskammern dort nie und nimmer zur Tötung von Menschen hätten verwendet werden können, und daß, wie wir

noch sehen werden, sie zum größten Teil lediglich Entwesungskammern waren! Wenn Fred Leuchter sich 1988 nach Majdanek begeben hat, dann geschah das auf meine Anregung hin und nachdem er sich meine eigene Dokumentation, vor allem meine Fotografien, gründlich eingeprägt hatte. Seine Schlußfolgerungen bestätigten dann meine, und jetzt haben J. Graf und C. Mattogno sie lediglich bestätigt.

Die beiden Verfasser hätten auch das Buch von Barbara Kulaszka[11] nicht vernachlässigen sollen, das allen Revisionisten bekannt ist und in dessen Index sie unter dem Stichwort »Majdanek« leicht hätten nachlesen können, was andere Revisionisten schon lange vor ihnen entweder unter Eid vor Gericht in Toronto 1988 ausgesagt oder aber veröffentlicht haben. Es würde den Rahmen dieser Rezension sprengen, wenn ich hier alles aufzählte, was ich persönlich hier und da über Majdanek geschrieben habe, ohne ö das brauche ich nicht zu betonen ö mich allzulange mit dem Thema auf zuhalten, denn "man schießt nicht auf Krankenwagen". In einem soeben unter dem Titel *Ecrits révisionnistes* (Revisionistische Schriften) erschienen Werk von über 2.000 Seiten, das verschiedene meiner Artikel, Studien und Rezensionen über eine Spannweite von 25 Jahren hinweg enthält (1974-1998), finden sich einige dieser Hinweise im Index. Sie verweisen z. B. auf Texte in Serge Thions Buch *Vérité historique ou vérité politique? (Historische Wahrheit oder politische Wahrheit?)*, Paris, La Vieille Taupe, 1980); auf eine Schrift über eine Ausstellung zur Deportation von Juden aus Frankreich, die 1982 in Paris aufgezogen wurde und die eine Wanderausstellung werden sollte (diese "Show" bohrte sich in Grund und Boden, nachdem der Artikel in Form eines Flugblattes von Revisionisten an die Besucher verteilt wurde. Deshalb wurde daraus keine »Wanderausstellung«, sondern sie verschwand sang- und klanglos); auf ein Interview für die spanische Zeitschrift *Cedade* (März 1989), sowie auf Aufsätze, die in französischer oder englischer Sprache veröffentlicht wurden (*Revue d'histoire révisionniste, The Journal of Historical Review, Nouvelle Vision*). 1979 hatte ich mich mit einem deutschen Rechtsanwalt, Ludwig Bock, der eine der Angeklagten in dem obengenannten Düsseldorfer Prozeß verteidigte, in Verbindung gesetzt und ihm, leider erfolglos, vorgeschlagen, ein gerichtliches Gutachten über die »Tatwaffe« anzufordern, das für einen solchen Strafprozeß unverzichtbar und für seine Mandanten sehr von Nutzen sei. In einer meiner Schriften habe ich auch an die bedeutsame Kritik seitens der Historikerin Olga Wormser-Migot bezüglich der »museographischen Raserei« (la »frénésie muséographique« - das sind ihre eigenen Worte!) erinnert, welche die Verantwortlichen des Majdanek-Museums dazu getrieben habe, die Örtlichkeit umzumodeln. Schließlich, als im Jahre 1993 das Holocaust Memorial Museum in Washington die Dreistigkeit an den Tag legte, eine »Gaskammertür von Majdanek« zu zeigen, griff ich mehrmals ein, um den Betrug anzuprangern und noch einmal daran zu erinnern, wie ich es immer getan habe, daß die besagte Gaskammer nur zur Entwesung gedient haben kann. Ich wies noch einmal darauf hin, daß das, was den Besuchern des Lagers heute ehrlicherweise als Duschaum vorgestellt wird, kurz nach dem Krieg als Hinrichtungsgaskammer (Gaskammer zur Menschentötung) bezeichnet wurde, und dies werfe folgenden Punkt auf: wenn die Deutschen beim Verlassen des Lagers im Juli 1944 alle diese Bauten intakt zurückließen, die dann von der sowjetisch-polnischen Propaganda als Gaskammern zur Menschentötung präsentiert wurden, so geschah dies genau deswegen, weil es sich eben nicht um Gaskammern zur Menschentötung, sondern um Entwesungskammern handelte, also um Räume, die dazu benutzt wurden, das Leben und die Gesundheit von Menschen zu erhalten, und nicht, um den Tod von Juden herbeizuführen. Zu diesem Zweck waren sie sorgfältig entworfen und gebaut worden. Es gab in Majdanek nichts zu verbergen und nichts ist versteckt worden.

### **Eine Zielscheibe: der Leuchter-Bericht**

Am Schluß seines Berichts von 1988 kommt Fred Leuchter zu der Schlußfolgerung, ö wie ich es meinerseits schon 1975 entdeckt hatte ö, daß es in Majdanek keine Gaskammern zur Menschentötung gab oder gegeben haben kann. Diese Schlußfolgerung entspricht im Jahre 1998 auch der von J. Graf und C. Mattogno; man ist daher um so mehr über die Böswilligkeit ihrer Angriffe auf einen Bericht baß erstaunt, dessen Schlußfolgerungen sie beipflichten müssen und die sich im Laufe der Zeit noch mehr gefestigt haben.

Das fängt schon damit an, daß C. Mattogno nicht einmal F. Leuchters Beweisführung darlegt. Er führt sie nicht an, gibt aber die Kritik wieder, die J.-C. Pressac daran übt, obwohl dieser sich seinerseits als erklärter Gegner von F. Leuchter geriert. Und er sagt sogar, daß er dessen Kritik gutheiße (S. 154-155). Man hätte lieber eine Abhandlung von Leuchter selbst gelesen statt einer solchen, in der sich gleichzeitig das, was F. Leuchter gesagt haben soll, und J.-C. Pressacs Kritik daran miteinander vermengen. Wer wird denn einen Guelfen zu

Rate ziehen, um die Betrachtungsweise eines Ghibellinen zu erfahren, oder umgekehrt? Wer wird schon, um eine wissenschaftliche, historische oder religiöse These zu erarbeiten, einem hartnäckigen Feind dieser These Vertrauen schenken? Ist das nicht die falsche Methode? Anstatt zweimal J.-C. Pressac das Wort zu erteilen ö einmal, um die These von F. Leuchter darzulegen, und ein anderes Mal, um die vermeintlichen Irrtümer dieser These zu brandmarken ö, wäre es da nicht angebracht gewesen, gleichwertig erst dem einen, dann dem anderen das Wort zu erteilen, um dann ausgewogen zugunsten des einen oder des anderen zu entscheiden?

Im August 1944 hatten die Schwindler und Propagandisten der polnisch-sowjetischen Kommission ein angebliches Gutachten über Majdanek verfaßt. C. Mattogno gibt ihnen die Ehre, sie des längeren zu zitieren, und zwar vollständig, ohne hier und dort ein Wort der Kritik oder eine Anmerkung einzuflechten (S. 119-128). F. Leuchter steht eine solche Vorzugsbehandlung offenbar nicht zu. Nur winzige Bruchstücke seines Gutachtens werden angeführt, bezüglich derer C. Mattogno allein auf Seite 156 seines Buches folgende Ausdrücke gebraucht:

»Dies wiederum entspricht Leuchters eigener Aussage ö[...] noch trügerische Argumente [...] Dies ist technisch gesehen unsinnig [...] Im Widerspruch zu seinen eigenen Aussagen [...] Das erste Argument ist unklar, das zweite unfundiert [...] Oberflächlichkeit und Unkenntnis [...]«

Bis zur Stunde scheint C. Mattogno in seinem Heimatland Italien, unweit Rom, in aller Ruhe gearbeitet zu haben; falls ich mich nicht irre, hat er weder langwierige Prozesse, noch Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmungen über sich ergehen lassen müssen; auch keine saftigen Geld- oder Gefängnisstrafen. Fred Leuchter hingegen, gebrochen durch Gefängnishaft, durch Schaden an seiner Gesundheit und durch grausame Prüfungen als Folge seiner mutigen und sehr wirksamen Stellungnahme in aller Öffentlichkeit, mußte sozusagen in den Untergrund gehen, aus dem er erst kürzlich wegen eines herzerreißenden Interviews, das er einem jüdisch-amerikanischen Filmproduzenten gab, kurzzeitig wieder hervortrat. Als C. Mattogno im Juni/Juli 1998 diese heftige Kritik an F. Leuchter vom Stapel ließ ö über deren Wert ich mich hier nicht lange auslassen möchte, denn sie bezieht sich auf ganz geringfügige Punkte ö wußte er sehr genau, daß der Mann, den er auf diese Weise angriff, sich schon nicht mehr wehren konnte. Man kann das Verhalten des italienischen Forschers nur zutiefst bedauern.

### **Ein unvollständiges Portrait von J.-C. Pressac**

In seinem Kapitel VI, das den Gaskammern gewidmet ist, zitiert C. Mattogno lobrednerisch Jean-Claude Pressac aus dessen Studie mit dem Titel »*Les carences et incohérences du rapport Leuchter*« (etwa: Die Mängel und Unstimmigkeiten des Leuchter-Berichts), erschienen im Dezember 1988 in einer Veröffentlichung von Serge Klarsfeld, *Jour J*[uif], die neun Seiten umfaßt. C. Mattogno zitiert lange Auszüge daraus. Leider sagt er uns nichts über die Schwächen dieser Studie, und vor allem macht er nicht auf die ganze Reichweite von J.-C. Pressacs Kritik an dem aufmerksam, was man die Lügen der Behörden des Majdanek-Museums nennen muß. C. Mattogno hätte seine Leser auf eine meiner Schriften über diesen Artikel von J.-C. Pressac verweisen können, ein Artikel, der 1989 in einer französischen und 1991 in einer amerikanischen revisionistischen Zeitschrift erschien.[12] Auf Grundlage von Zitaten mit entsprechenden Fußnoten kam ich darin zu dem Schluß:

»Was Majdanek anbelangt, so glaube ich, daß es nicht übertrieben ist zu sagen, daß Pressac nicht an das Vorhandensein von Gaskammern zur Menschentötung in diesem Lager glaubt.«

In den darauffolgenden Jahren sollte sich mein Eindruck noch verstärken, besonders beim Lesen einer Sonderausgabe der zweimonatigen französischen Zeitschrift *Historia*, über die ich eine Kritik mit dem treffenden Titel: »Eine erstaunliche Sonderausgabe von *Historia* über "die Todeslager" (März-April 1995)«. Ich bezeichne darin den Artikel von J.-C. Pressac über Majdanek als »vernichtend« und führte meinen Lesern auch Pressacs Brandmarkung der Lügen des Majdanek-Museums zum Thema "Gaskammern" vor Augen. Mit keinem Wort erwähnt C. Mattogno diesen Artikel von J.-C. Pressac, der für sein Thema so wichtig, aber peinlich für jedermann ist, der F. Leuchter um jeden Preis niedermachen will.

Kurz gesagt, im Dezember 1988 übte J.-C. Pressac, damals noch an Serge Klarsfeld gebunden und von ihm finanziert, den Leuchter-Bericht, wenn er auch einige darin enthaltene Schlußfolgerungen übernahm; einige Zeit später, als er nicht mehr von S.

Klarsfeld abhängig war, hatte er sich in der Majdanek-Frage schon derartig entwickelt, daß man sich fragen kann, ob heute, im Jahre 1999, seine Position effektiv nicht schon sehr nahe bei der von F. Leuchter oder von L. Poliakov, G. Reitlinger und M. Broszat liegt. Übrigens: nur wenige Monate, nachdem er seinen Artikel über die "Mängel und Unstimmigkeiten des Leuchter-Berichts" (siehe oben) veröffentlicht hatte, ließ J.-C. Pressac, immer noch unter der Knute von S. Klarsfeld leidend, F. Leuchter bereits Gerechtigkeit zuteil werden, indem er anerkannte, daß die sinnbildliche Gaskammer von Majdanek, die immer wieder als zur Menschentötung bestimmt präsentiert wird, in Wirklichkeit eine Entwesungsgaskammer war! [13] C. Mattogno übergeht das mit Stillschweigen.

### **Eine übertriebene Gelehrsamkeit**

Zwei Kapitel des Buches hätten mit mehr Prägnanz und Einfachheit in der Darstellung durchaus gewinnen können. C. Mattogno trägt darin nämlich eine Gelehrsamkeit zur Schau, bei der man nicht weiß, ob sie wirklich nützlich und notwendig ist. Es handelt sich hierbei um das Kapitel V über die Krematorien und das Kapitel VIII über die Lieferungen von Zyklon B.

Wenn man ein Thema wirklich beherrscht, so kann man m.E. die Einfachheit der Ausdrucksweise eines Wissenschaftlers oder Professionellen leicht erreichen. Um mich nur an dieses ein Beispiel zu halten: Wenn man darlegen will, daß die Kapazität, die die Exterminationisten den Krematorien der deutschen Konzentrationslager von Anfang der vierziger Jahre zuschreiben, über jede Vorstellungskraft hinausgeht, dann braucht man keine hochtechnischen Betrachtungen über die Bauweise der Verbrennungsöfen und deren Betriebsweise; man wird sich statt dessen im wesentlichen damit begnügen, uns zu sagen, was heute, nach einem halben Jahrhundert, die Verbrennungsleistung irgendeines Krematoriums unserer Städte ist. Die Zahlen sprechen für sich selbst. Im Zündel-Prozeß in Toronto im April 1988 war Ivan Lagacé, Direktor des Krematoriums in Calgary, Alberta (640.000 Einwohner) genauso vorgegangen: kurz, meisterhaft und dennoch mit Bescheidenheit.[14] Das bislang ungeklärte Mysterium des sog. "Erntefests"

C. Mattogno widmet das Kapitel IX seines Buches dem, was gewöhnlich als das »Erntefest-Massaker« vom 3. und 4. November 1943 bezeichnet wird. Was der Begriff Erntefest bedeutet, bedarf keiner weiteren Erläuterung. Es handelt sich um das alljährlich stattfindende Erntedankfest. Nach der These der Exterminationisten sollen in dem Bezirk, dessen Hauptstadt Lublin ist (Majdanek ist ein Vorort von Lublin), mehr als 40.000 Juden ermordet worden sein. Aus Gründen vor allem sachlicher Natur ist jedoch anzunehmen, daß es sich um einen Polizeieinsatz gehandelt hat, der darin bestand, Juden in der Region festzunehmen, um sie zu deportieren. C. Mattogno widmet dem Thema ein paar sehr interessante Seiten, aber urplötzlich, am Schluß, wo man glaubt, daß er uns den Schlüssel zu diesem Mysterium liefern will, meint er, daß es sich »sehr wahrscheinlich« um eine Operation der Bevölkerungsverschiebung gehandelt hat (S. 231-232). Man bleibt ungesättigt.

### **Eine Premiere in der Geschichte des Revisionismus**

Auf der vierten Umschlagseite wird dieses Buch als eine Premiere beschrieben. Die beiden Verfasser sollen eine »erstaunliche Entdeckung« gemacht haben, die so zusammengefaßt wird:

»Die erste erstaunliche Entdeckung, die man macht, wenn man in westlichen Bibliotheken zum Thema KL Majdanek anfängt zu forschen, ist: Es gibt darüber so gut wie keine seriösen Arbeiten. Einzig die alten Propagandaschinken aus der verblichenen Sowjetunion und dem ehemaligen kommunistischen Polen sind erwähnenswert, aber auch mit Vorsicht zu genießen.

Diese unverständliche Forschungslücke wurde von unseren Mitarbeitern geschlossen. Sie schufen mit ihrem hervorragend fundierten Buch ein Werk, in dem der Mythos der Menschengaskammern im KL Majdanek fachmännisch seziert wird. Auch die legendenumwobene Massenerschießung an den Panzergräben ("Aktion Erntefest") wird detailliert auf ihren Wahrheitsgehalt geprüft. Ein Standardwerk, an dem die Forschung nicht mehr vorbeikommen kann, will sie sich nicht unwissenschaftlicher Ignoranz bezichtigen lassen.«

Diese Werbung ist ein irreführend. Hätten die beiden Verfasser auf die Meinung der Exterminationisten über die in der Tat zweitrangige Rolle Majdaneks in der Geschichte der "Judenvernichtung" Bezug genommen, dann hätten sie uns nichts von einer »erstaunlichen Entdeckung« aufbinden können. Wenn nämlich ein Thema als nur zweitrangig oder als zu vernachlässigen angesehen wird, dann vernachlässigt man schon

einmal, sich ernsthaft damit zu befassen; und so ist es auch geschehen: Die Exterminationisten haben nicht auf Majdanek beharrt. Wenn sich die beiden Verfasser des Buches zudem nur die Mühe gemacht hätten, gewissenhaft alles anzuführen, was Revisionisten, angefangen mit D. Felderer, R. Faurisson und F. Leuchter, hier und da über dieses Thema geschrieben haben, dann hätten sie darüber hinaus schon den Beweis dafür in Händen gehabt, daß diese Historiker der revisionistischen Schule mit ihren schlagkräftigen Beweisen und ihrer rein sachlichen Forschungsarbeit das "Problem der Gaskammern von Majdanek" ziemlich schnell gelöst hatten. Schon Anfang der 50er Jahre ö ich sagte es schon ö gab es für einen Léon Poliakov kein Problem dieser Art. Warum wird in einem Buch, das als "Standardwerk" lauthals gepriesen wird, so etwas einfach mit Stillschweigen übergangen?

Wenn dieses Werk eine Premiere darstellt, dann, so meine ich, nicht in dem Sinne, wie unsere beiden Verfasser das verstehen. Es ist vielmehr eine Premiere in dem Sinne, daß zum ersten Mal, so scheint es mir, in der Geschichtsschreibung der Revision des "Holocaust" Revisionisten mit einer Böswilligkeit sondergleichen in aller Öffentlichkeit andere Revisionisten bekämpfen. Mehr oder weniger gedämpfte Zusammenstöße waren natürlich immer möglich, sie gelangten jedoch nie aus dem Kreise der Revisionisten hinaus. Das ist heute nicht mehr der Fall. J. Graf und C. Mattogno haben F. Leuchter angegriffen, ohne dessen Beweisführung richtig darzustellen. Mit dieser Handlungsweise haben sie es sich selber zuzuschreiben, daß sie nun selbst kritisiert werden wegen eines Werkes, das keineswegs den Wert hat, den sie ihm zuschreiben möchten. Sie gleichen heute denjenigen, die zwar nicht umhin können anzuerkennen, daß Galilei Recht hatte, nichtsdestoweniger aber, wie vielleicht die Heilige Inquisition, bemängeln, daß Galilei sich in winzigen Einzelheiten geirrt hat.

Haben die beiden Verfasser wirklich geglaubt, sie könnten sich mit der Herausgabe dieses Buches bei denen ins rechte Licht setzen, die ihre Expedition in Ostpolen, in den baltischen Staaten und Rußland finanziert haben ö ein Unternehmen, das übrigens keineswegs ihren großen Hoffnungen und unseren Erwartungen entsprach? Dies frage ich mich. Hoffen wir, daß die neue Expedition, die von 1999, mehr Erkenntnisse einbringen wird und daß ihr die Veröffentlichung eines Werkes folgt, das echte Probleme anpackt und nach allen Seiten hin behandelt, ohne auch nur eines auszulassen, aus ganz gleich welchen Gründen. Hoffen wir ferner, daß dieses neue Werk keinerlei leichtfertige persönliche Angriffe auf einen Gegner enthält, der sich nicht einmal wehren kann.

Gewiß, auch Revisionisten müssen sich gegenseitig kritisieren dürfen. Eine solche Kritik ist sogar unerläßlich. Aber bei ihrer eigentlichen Arbeit, ihren Untersuchungen, müssen sie sich zuerst und vor allem den schwierigen Problemen stellen, Rechtschaffenheit pflegen und die Lügen der heutigen Machthaber angreifen.

5. März 1999

### **Nota bene**

Nur wenige Revisionisten kennen den Leuchter-Bericht über Auschwitz, Birkenau und Majdanek in seinem ganzen Umfang. Alle Ausgaben, von denen man annimmt, daß sie den Bericht vollständig wiedergeben, spiegeln leider nur ein annäherndes Bild des ganzen Reichtums des 193 Seiten starken Gutachtens wider, das im April 1988 dem Bezirksgericht in Toronto vorgelegt wurde. Zum Beispiel ist die von David Irving im Juni 1989 herausgegebene Fassung (Focal Point Publications) unvollständig und enthält Elemente, die im Original nicht enthalten sind. Wer gerne eine vollständige und wortgetreue Ausgabe des Leuchter-Berichts haben möchte, wende sich am besten an Ernst Zündel (Toronto), um bei ihm ein Werk von 196 Seiten mit goldfarbenem Buchumschlag zu bestellen, in dem auf der vierten Umschlagseite folgendes mitgeteilt wird:

»Dies ist eine Neuauflage des Original-Leuchter-Berichts I, so wie er dem Gericht in Toronto vorgelegt wurde, abgesehen von dem Vorwort von Dr. Robert Faurisson und dem Schreiben Fred Leuchters an Ernst Zündel bezüglich der Dachentlüftungen in seinen Zeichnungen, der auf Seite 42 dieser Fassung abgedruckt ist.«

Man kann die Bedeutung dieses Briefes »bezüglich der Dachentlüftungen« nicht genug hervorheben.

Neben diesem Leuchter-Bericht gibt es noch drei andere. Nummer 2 bezieht sich auf Dachau, Mauthausen und Hartheim; Nummer 3 auf die Hinrichtungsgaskammer im Mississippi State Penitentiary (Zuchthaus) in Parchmann, und Nummer 4 stellt eine Kritik an J.-C. Pressacs Buch Auschwitz: Technique and Operation of the Gas Chambers 13 dar.

## Anmerkungen

1. Jürgen Graf und Carlo Mattogno, *KL Majdanek, Eine historische und technische Studie*, Castle Hill Publishers, Hastings (UK) 1998 [Juni/Juli], 319 S., 21 x 14 cm.
2. »Lublin remained the propaganda's leading extermination camp well into the autumn of 1944« (Arthur R. Butz, *The Hoax of the Twentieth Century*, Historical Review Press, Richmond (Surrey, UK) 1976, S. 171).
3. IMG, VII, S. 497-499, 648.
4. Léon Poliakov, *Bréviaire de la haine*, Livre de Poche, Paris 1974 [1951], S. 289.
5. Gerald Reitlinger, *The Final Solution*, Aronson, London 1987 [1953], S. 450, 452; dt.: *Die Endlösung*, Colloquium Verlag, Berlin 1961 [1956], S. 512.
6. Martin Broszat, »Keine Vergasung in Dachau«, *Die Zeit*, 19. August 1960, S. 16.
7. C.F. Rüter, *Justiz und NS-Verbrechen*, Amsterdam University Press, vol. VI [1971], S. 547.
8. Adam Rutkowski in *NS-Massentötungen durch Giftgas*, S. Fischer, Frankfurt/Main 1983, S. 241-245; *Les Chambres à gaz, secret d'Etat*, Editions de Minuit, Paris 1984, S. 218-222. In den Jahren 1960-1970 habe ich mehrmals A. Rutkowski im Centre de documentation juive contemporaine in Paris angetroffen, und bei unseren häufigen Gesprächen konnte ich seine wachsende Verlegenheit bezüglich des Themas der Gaskammern der Nationalsozialisten feststellen; diese Verlegenheit ist in den wenigen Seiten spürbar, die er Majdanek widmet.
9. »Auschwitz is the key of the whole story«, *The Hoax*, aaO. (Anm. 2), S. 35.
10. *Der Auschwitz-Mythos / Legende oder Wirklichkeit?*, Grabert-Verlag, Tübingen 1979, S. XI.
11. Barbara Kulaszka, *Did Six Million Really Die? Report of the Evidence in the Canadian »False News« Trial of Ernst Zündel*, 1988, Samisdat Publishers, Toronto 1992, viii-564 S.
12. »Pressac devant le rapport Leuchter«, *Revue d'histoire révisionniste*, novembre 1990, S. 145-146 ; »Pressac Versus the Leuchter Report«, *The Journal of Historical Review*, Summer 1991, S. 164-166.
13. Jean-Claude Pressac, *Auschwitz: Technique and Operation of the Gas Chambers*, Beate Klarsfeld Foundation, New York 1989, S. 557.
14. Vgl. Barbara Kulaszka, aaO. (Anm. 11), S. 267-271.

<<http://unglaublichkeiten.com/unglaublichkeiten/htmlphp/u0487Majdanek.html>>

TEUFEL

## Der Gaskammer-Teufel im Detail Historisch-technische Phantasien eines "Technologen"

Von Carlo Mattogno

In der Zeitschrift *Holocaust and Genocide Studies*[1] erschien im Herbst 2002 aus der Feder eines Michael Thad Allen ein Artikel mit dem Titel "The Devil in the Details: The Gas Chambers of Birkenau, October 1941" ("Der Teufel in den Details: Die Gaskammern von Birkenau, Oktober 1941").

Ich übergehe die zu Beginn des Artikels geäußerten Behauptungen über die angeblich willkürliche Methode der "Leugner", die angeblich "vernichtende Kritik" Pressacs und van Pelts an den Revisionisten (wie "vernichtend" diese Kritik war, läßt sich daraus ersehen, daß sich beide wohlweislich stets gehütet haben, meine Argumentation in bezug auf Auschwitz zu "kritisieren") sowie die übliche Fehldeutung von Begriffen und Ausdrücken wie "Sonderbehandlung", "Sondermaßnahmen" oder "Badeanstalten für Sonderaktionen", da ich mich hierzu in einer eigenen Studie geäußert habe.[2] Desgleichen schenke ich es mir, auf die "kriminellen Indizien" einzugehen, die sich laut Allen "einzig und allein als Hinweise auf Massenmord mittels Zyklon-B" deuten lassen, denn diese Interpretation habe ich bereits in mehreren in den Vierteljahresheften für freie Geschichtsforschung erschienenen Beiträgen widerlegt.[3] Auch auf Allens Auslassungen zu den vorgeblichen Verdiensten und Schwächen Pressacs und van Pelts (S. 191f.) gehe ich nicht ein, sondern komme direkt zum zentralen Thema des Artikels, das der Verfasser wie folgt kennzeichnet:

"Die Untersuchung einer ansonsten unbedeutenden Komponente, der Drucklüftung, belegt, daß die ZBL[[4]] von Auschwitz den jeweiligen Leichenkeller 1 der (spiegelbildlich errichteten) Krematorien II und III ab Anfang Oktober 1941 als gigantische Zyklon-B-Anlage plante. Die SS-Ingenieure stützten sich bei ihrem Entwurf auf ähnlich konstruierte Entwesungskammern, auf die sie von Subunternehmern hingewiesen worden waren. Die SS übernahm diese Technologie (die ursprünglich nichts anderes als die Ausrottung von

Ungeziefer in Kleidern bezweckt hatte) bei ihren Bestrebungen zur Ausmerzung von 'rassischem Ungeziefer.'" (S. 193)

Als "Beweis" dafür, daß der Leichenkeller 1 des neuen Krematoriums (des künftigen Krematorium II) von Beginn an als Zyklon-B-Menschentötungsgaskammer geplant gewesen sei, führt Allen die Tatsache ins Feld, daß für diesen Raum ein anderes Ventilationssystem vorgesehen war als für Leichenkeller 2:

"Insbesondere besaß Leichenkeller 1 Ventilationssysteme, die sich nicht nur von denen des Leichenkellers 2 unterschieden, sondern auch von jenen sämtlicher anderen bestehenden SS-Krematorien." (S. 199)

Diese These ist nicht nur nicht neu, sondern stellt einen sichtlichen Rückschritt gegenüber den - von van Pelt dreist plagiierten - Darlegungen Pressacs dar. Schon vor einem knappen Vierteljahrhundert, anno 1981, wurde sie von Georges Wellers aufgestellt. In einem Buch zur Frage der Gaskammern lichtete er (meines Wissens als erster) die Sektionen der Leichenkeller 1 und 2 des künftigen Krematorium II ab[5] und wies darauf hin, daß Leichenkeller 1 mit Entlüftungs- und Belüftungsanlagen ausgestattet war, während die letztere im Leichenkeller 2 fehlte.[6] Neu hingegen ist der historische Kontext, in den Allen seine These einbettet, sowie vor allem das zentrale Argument, das er zu ihrer Stützung anführt.

Er hebt hervor, daß man im Sommer 1941 in Auschwitz die Errichtung von Zyklon-B-Entwesungskammern zu diskutieren begann. So bestätigte die SS-Neubauleitung am 3. Juli jenes Jahres den Erhalt des von G. Peters und E. Wünstiger verfaßten Artikels "Entlausung mit Zyklon-Blausäure in Kreislauf-Begasungskammern", der ihr drei Tage zuvor auf Bitte der Firma Friedrich Boos von der Firma Heerdt-Lingler zugestellt worden war.[7] Angesichts der Dokumentation über diese Anlagen, die für das Aufnahmegebäude (BW 160) vorgesehen waren,[8] mutmaßt Allen:

"Der unmittelbare Zusammenhang weist darauf hin, daß die SS und diese Spezialisten die Entwesungsmaschinerie und die Vergasung von Menschen, die im Herbst 1941 vermutlich an verschiedenen Orten durchgeführt werden sollten, zugleich erörterten." (S. 194)

Es bedarf kaum der Erwähnung, daß der Verfasser nicht das geringste dokumentarische Indiz für diese angeblichen Erörterungen anzuführen vermag, doch nun hat er eine falsche Prämisse aufgestellt, von der er im folgenden seine falschen Schlußfolgerungen herleitet. Zunächst einmal wiederholt er freilich seine Behauptung mehrmals. Zuerst schreibt er:

"Die Annahme ist vernünftig, daß beide Vertreter dieser chemischen Firmen [Degesch und Tesch] *sich mit der SS über einen systematischen Mord berieten.*" (S. 194)

Anschließend fährt er fort:

"Obgleich diese Kammern (noch) nicht zum Töten konzipiert waren, betrachteten alle Beteiligten - die SS, die Firma Degesch sowie die Firma Tesch & Stabenow - sie als System zur Verwendung von 'Menschenmaterial' im Stil einer modernen Fabrik." (S. 194)

Danach weist er zwar darauf hin, daß in Auschwitz nie Degesch-Kreislauf-Entwesungskammern eingerichtet worden sind, fügt jedoch hinzu:

"Nichtsdestoweniger stimulierten sie die technologische Innovation und lieferten eine konzeptionelle Blaupause für die Gaskammern von Birkenau. Erstens betrachteten die ZBL-Ingenieure den Vergasungsvorgang bewußt als Prozeß, bei dem die Leichen der Häftlinge wie Rohmaterial in einer modernen Fabrik behandelt wurden. [...] *Zweitens - und dieser Sachverhalt ist trivialerer Natur - lieferten die Degesch-Kammern ein Vorbild für die Konstruktion des Ventilationssystems für Zyklon-B-Hinrichtungsgaskammern.*" (S. 195)

Somit ist aus der anfänglichen Vermutung glücklich eine nachgewiesene Tatsache geworden! Der Verfasser versucht allerdings, diese mit einem frei erfundenen Hinweis auf angebliche Menschenvergasungen in Degesch-Kreislauf-Entwesungsgaskammern zu stützen (S. 196), wobei er als "Beweis" nichts weiter als zwei Zeugenaussagen anführt, von denen die erste vom 23. Oktober 1959 stammt und die zweite "undatiert" ist; die eine wurde von Irmgard Berger, die andere von Kaufmann-Grasowska abgegeben, zwei Zeuginnen, von denen man bisher noch nie etwas gehört hat (Anmerkung 29 auf S. 212). Ein wahrhaft unwiderlegbarer "Beweis"!

Nach dem Hinweis auf diesen imaginären historischen Kontext kommt Allen schließlich zu seinem Hauptargument, das er in einem Absatz mit der Überschrift "*Other Precedents for the Gas Chambers*" präsentiert. Dort heißt es:

"Die Degesch-Kammern sind verhältnismäßig gut bekannt, zumindest unter Spezialisten der Holocaust-Geschichte. Weniger bekannt ist, daß die SS über andere Prototypen verfügte. Die zehn Kubikmeter großen Degesch-Kammern waren nicht die einzigen Gaskammern, welche der ZBL Auschwitz oder dem SS-Hauptamt Haushalt und Bauten vorgelegt wurden. Beispielsweise legte Kori GmbH, eine Firma, welche als Subunternehmer in Majdanek dieselbe Rolle spielte wie Topf & Söhne in Auschwitz, der ZBL Lublin die Zeichnungen eines Gebäudes vor, das sie in Alt-Drewitz errichtet hatte. Es handelte sich nicht etwa um eine Maschine wie bei den Degesch-Kammern, sondern um ein halbmechanisiertes Gebäude. Ein zentraler mechanischer Kern enthielt Gebläse und ein System von Leitungen zur Einführung von Zyklon-B. Räume auf beiden Seiten konnten mit Kleidung gefüllt und entwest werden. Auch hier wurde, wie die Diagramme zeigen, Luft von oben in die Kammer gepumpt. Gebläse saugten die Luft durch Luken im Boden ab. In diesem Fall installierte Kori anstelle konventioneller Metalleitungen die Leitungen in unterirdischen Kanälen unterhalb der Gebäude." (S. 196)

Auf S. 197 präsentiert Allen einen "Schnitt A-B", den er wie folgt kommentiert (siehe Dokument 1):

*Dokument 1: Luftheizungsanlage Alt-Drewitz als Vorschlag für eine Heißluftentwesung für das KL Majdanek. laut M.T. Allen (Zum Vergrößern Bild anklicken)*

"Diagramm einer Kori-Zyklon-B-Gaskammer, 'Anordnung einer Luftheizungs-Anlage für die Entlausungsanstalt in Alt-Drewitz', datiert auf den 5. Juli 1940."

Aus dieser Zeichnung zieht er folgenden Schluß:

"Obwohl kein Dokument solche Pläne direkt mit Auschwitz in Verbindung bringt (was nicht überrascht, da Entwürfe selten zu Papier gebracht werden), kann man das Entwesungsgebäude in Alt-Drewitz dennoch als Modell für Leichenkeller 1 betrachten, der ebenfalls unterirdische Ventilationskanäle aufwies." (S. 195)

Einige Seiten später doppelt er nach:

"Unterirdische Leitungen waren Teil bestehender Zyklon-B-Entwesungskammern, wie man an den Diagrammen der ZBL Lublin der Installation in Alt-Drewitz ersehen kann." (S. 201)

Der Autor will also das fehlende Glied bei einem Prozeß gefunden haben, der von der Entwesungskammer zu der Menschentötungsgaskammer des Leichenkeller 1 geführt haben soll. Eine wahrhaft bahnbrechende Entdeckung!

Zu Allens Pech scheidert diese Schlußfolgerung aber schon daran, daß das Archiv der Zentralbauleitung von Auschwitz zwar Dokumente über Entwesungsapparate aller möglichen Typen enthält, doch kein einziges über den von ihm erwähnten; Unterlagen über diesen befinden sich hingegen im Archiv des ehemaligen KL Majdanek. Somit existiert keinerlei Dokument, das, wenn schon keine direkte, auch nur eine "indirekte" Verbindung zwischen dem betreffenden Apparat und Auschwitz herstellt. Dies heißt, daß absolut *kein Zusammenhang* zwischen dieser Zeichnung und der SS-Neubauleitung (später SS-Bauleitung und schließlich Zentralbauleitung) von Auschwitz vorliegt - wie kann man sich da bloß aus den Fingern saugen, die Techniker dieses Amtes in Auschwitz hätten sich beim Entwurf des Leichenkellers 1 vom Plan der Anlage in Alt-Drewitz beflügeln lassen? Weit eher als die vermeintliche Tatsache, daß "Entwürfe selten zu Papier gebracht werden", wäre dann Telepathie zwischen Lublin und Auschwitz im Spiel gewesen!

Die beiden Anlagen haben in Wirklichkeit bloß ein vollkommen nebensächliches architektonisches Detail gemeinsam, nämlich eine unterirdische Leitung; durch die Aufblähung dieses Details verleiht Allen dem Umstand, daß Leichenkeller 1 mit einer doppelten unterirdischen Lüftungsleitung versehen war, eine Bedeutung, die ihm nicht zukommt.

Doch nicht genug damit. Die Schlußfolgerung Allens wird durch die Zeichnung selbst, auf die er sich beruft, radikal demoliert.

Unglaublicherweise ist Michael Thad Allen ungeachtet seiner Position als "Assistant Professor of modern German history and the history of technology at the Georgia Institute of Technology in Atlanta" nicht imstande zu begreifen, daß das betreffende Dokument - die

Zeichnung der Firma Kori J.-Nr. 9081, "Anordnung einer Luftheizungs-Anlage Kori für die Entlausungsanstalt in Alt-Drewitz" mit der Datierung "Bln [Berlin], den 5. Juli 1940"[9] - keineswegs eine Zyklon-B-Entwesungsanlage darstellt, sondern eine Entwesungsanlage, die mit durch die Verbrennung von Kohle produzierter *Heißluft* betrieben wurde!

Hätte unser "Technologe", statt den üblichen Schwachsinn über die "Leugner" zu verzapfen, einen Blick in das von mir in Zusammenarbeit mit Jürgen Graf verfaßte Buch *KL Majdanek. Eine historische und technische Studie*[10] geworfen, hätte er diesen kapitalen Schnitzer vermeiden können. Auf S. 130 zitiere ich dort einen Brief der Firma Kori, in dem auf die betreffende Anlage Bezug genommen wird; u.a. liest man dort:

"Hier sind auch die Zugänge zu den 4 Koks bunkern vorgesehen, die aber schon, um einen größeren Koks vortrag unterzubringen, zweckmäßigerweise in Längsrichtung des Entlausungsraumes zu einem gemeinschaftlichen Bunker vereinigt werden, wie dies im Grundriß der Zeichnung J.-Nr. 9081 angedeutet wurde."

Anschließend erkläre ich Struktur und Funktion der Anlage:

"Entsprechend diesem Projekt waren die acht Entlausungskammern also jeweils 2 m breit, 2,10 m hoch und 3,5 m lang und wurden mit einem koks betriebenen Kalorifer oder Lufterhitzer erwärmt, der sich zwischen jedem Kammerpaar hinter den beiden Außenwänden befand. Auf jeder Innenseite war oben eine Öffnung zum Warmluftaustritt angebracht, die mit dem Lufterhitzer verbunden war; auf der entgegengesetzten Seite befand sich auf dem Fußboden jedes Kammerpaars eine über einen unterirdischen Luftkanal gleichfalls mit dem Lufterhitzer in Verbindung stehende Umluftöffnung. Die Einrichtung wies strukturell starke Ähnlichkeit mit dem am 5. Juli 1940 von der von Kori für die Entlausungsanstalt in Alt-Drewitz entworfenen Modell auf. Zur Entlausung wurde nicht etwa Zyklon B, sondern Heißluft verwendet."

Auf S. 288 des erwähnten Buches werden außerdem die drei wichtigsten Sektionen der Zeichnung 9081 abgebildet.

Doch selbst wenn man dieses Buch nicht kennt, kann man mittels einer summarischen Analyse der Zeichnung rasch erkennen, daß diese eine Gruppe von Heißluft-Entlausungskammern darstellt. Im Schnitt a-b links kann man klar die Aufschrift "Kohleneinwurf" lesen. (siehe Dokument 2): meint Michael Thad Allen vielleicht gar, Zyklon-B-Entwesungskammern hätten mit Kohle geheizt werden müssen? Zuzutrauen wäre es ihm!

Dokument 2: Querschnitt durch geplante Heißluftentwesungsanlage im KL Majdanek - vgl. "Kohleneinwurf" zur Linken. (Zum Vergrößern Bild anklicken)

Somit bricht Allens These vollständig in sich zusammen. Hätte er sich der Mühe unterzogen, wenigstens Pressacs erstes Buch über Auschwitz mit einem Mindestmaß an Aufmerksamkeit zu lesen, hätte er sich all seine absurden Mutmaßungen über die Bedeutung der Ventilationseinrichtung im Leichenkeller 1 sparen können.

Nach einer Analyse des Plans 932 vom 23. Januar 1942 zum künftigen Krematorium II schrieb Pressac:[11]

"Leichenkeller 2 sollte als zeitweiliger Aufbahrungsraum für neu eingetroffene und registrierte Leichen dienen, die (nach drei oder vier Tagen) kremiert wurden. Leichenkeller 1 war zur Aufbewahrung mehrerer Tage alter, in Verwesung übergehender und zur raschestmöglichen Kremierung bestimmter Leichen gedacht, was eine gute Ventilierung des Raums erforderte. Nichts an dieser Zeichnung weist auf die spätere 'Sonderverwendung' dieses Krematoriums hin. Ganz im Gegenteil, sie wirkt wie eine vollkommen 'normale' Einäscherungseinrichtung, wenn auch eine mit einer sehr hohen Kapazität."

Allen, der seine Aufmerksamkeit ausschließlich der Ventilationseinrichtung des Leichenkellers 1 widmet, läßt das ganze Bündel von "Indizien" außer acht, die laut Pressac einen Beweis für eine Umgestaltung dieses Raums zu kriminellen Zwecken darstellen sollen und deren Fehlen den Plan vom 23. Januar 1942 vollkommen "normal" wirken läßt. Beispielsweise sollen die Techniker der Zentralbauleitung volle 13 Monate gebraucht haben, um zu kapierten, daß die Tür des Leichenkellers 1, also der angeblichen Menschentötungsgaskammer, sich nach außen und nicht nach innen öffnen mußte,[12] und gar 17 Monate, um zu begreifen, daß die Eisenbetondecke des Leichenkellers 1 Öffnungen zum Einschütten des Zyklon B erforderte; sie sollen die Decke tatsächlich ohne

die angeblichen Öffnungen erstellt und letztere erst nachträglich in aller Eile mit Vorschlaghammer und Meißel durchgebrochen haben![13]

Gegen Michael Thad Allens These spricht schließlich ein anderer, noch offenkundigerer Sachverhalt, der mit der Position des Leichenkellers zusammenhängt. Krampfhaft bemüht, den unterirdischen Lüftungsleitungen um jeden Preis einen sinistren Charakter anzudichten, schreibt er:

"Die Aushebung unterirdischer Leitungen erforderte beträchtliche Arbeit, denn der Wasserpegel in Birkenau kann bis einen Meter über dem Boden der Keller in den Krematorien I und II steigen. Daß die SS überhaupt halbunterirdische Keller wollte, erfordert eine Erklärung. (Die Krematorien IV und V lagen vollständig über der Erdoberfläche.) Die SS mußte die Wände mit Teerpappe abdichten, die zu Kriegszeiten nur sehr schwer erhältlich war. Alle diese Faktoren trugen dazu bei, daß für einen 'gewöhnlichen' Leichenkeller ein außergewöhnlicher Aufwand betrieben wurde." (S. 201)

Doch wenn die Bauleitung bereits im Oktober 1941 beschlossen hatte, eine Zyklon-B-Menschen-tötungsgaskammer im Leichenkeller 1 einzurichten, warum wurde letzterer dann unterirdisch geplant?

Die ersten Pläne des neuen Krematoriums, die vom November 1941 stammen und von J.-C. Pressac publiziert worden sind,[14] lassen in der Tat ganz unmißverständlich zwei vollkommen unterirdische Leichenkeller erkennen. Die Errichtung des Krematoriums war damals noch im Stammlager Auschwitz I vorgesehen. Doch als das Projekt nach Birkenau verlagert wurde, wo der Grundwasserpegel höher war, wurden die Leichenkeller halbunterirdisch geplant (d.h. der obere Teil ragte über den Erdboden heraus); dies erforderte Arbeiten, die weitaus komplizierter waren als die Installation zweier unterirdischer Lüftungsleitungen. Wenn nun Leichenkeller 1 als Zyklon-B-Gaskammer dienen sollte, warum haben ihn die Bauleitung und später die Zentralbauleitung nicht oberhalb der Erdoberfläche geplant? Die einzige vernünftige Erklärung besteht darin, daß die beiden Leichenkeller als gewöhnliche Räume zur Aufbahrung von Leichnamen gedacht waren, die man, wie Pressac richtig hervorgehoben hat, unterirdisch bzw. halbunterirdisch konzipierte, um die Temperatur in ihnen niedriger zu halten.

Gehen wir nun zu den an den Haaren herbeigezogenen Thesen des Autors bezüglich der Lüftungsleitungen über.

Gemäß der Zeichnung 109/13A der Firma Huta vom 21. September 1943 verliefen die beiden Entlüftungskanäle im Leichenkeller 1 auf der Höhe des Fußbodens, doch jenseits der Seitenmauern.[15] Aus irgendwelchen Gründen hat diese Anordnung auf Allen einen gewaltigen Eindruck hinterlassen, und er betrachtet sie als neues "kriminelles Indiz", getreu dem Grundsatz der Holocaust-Historiker, daß jeder Sachverhalt, den sie aufgrund ihrer historisch-dokumentarischen oder technischen Ignoranz nicht begreifen, "sich einzig und allein als Hinweise auf einen Massenmord mittels Zyklon-B deuten läßt". Im vorliegenden Fall ist die naheliegendste Erklärung die, daß eine doppelte Abluftrohrleitung von 50 cm Durchmesser,[16] wenn sie auf dem Fußboden längs der beiden Seitenmauern angebracht worden wäre, die Breite des Raums um einen Meter verringert und dadurch den Verlust von 30 m<sup>2</sup> Nutzfläche verursacht hätte; dadurch wären die Reinigungs- und Wascharbeiten erschwert worden, und die Gefahr einer Beschädigung wäre gewachsen.

Das Problem der Ventilation der beiden Leichenkeller des Krematoriums II (und III) zieht außerdem eine technische Frage von fundamentaler Bedeutung nach sich, welche die Behauptungen der offiziellen Geschichtsschreibung nicht nur widerlegen, sondern regelrecht der Lächerlichkeit preisgeben. Ich meine die Frage nach dem Luftaustausch. In meiner Studie Auschwitz: Das Ende einer Legende[17] habe ich im Absatz "Die Lüftungssysteme der Krematorien" nicht nur nachgewiesen, daß die Zahl der für die beiden Leichenkeller vorgesehenen Luftumwälzungen praktisch mit derjenigen normaler ziviler Leichenhallen identisch war, sondern daß die für Leichenkeller 1 geplante Zahl - 9,49 Luftumwälzungen pro Stunde - niedriger war als die für Leichenkeller 2 (11,08 Umwälzungen pro Stunde). Somit war die vermeintliche Gaskammer schlechter ventiliert als der angebliche Auskleidungsraum! Die genialen Techniker der Zentralbauleitung wären also nach mehr als einjährigem intensiven Studium der Zyklon-B-Entwesungskammern zu einem wahrlich brillanten Resultat gelangt...

Allen schert sich keinen Pfifferling darum, daß auch der von der offiziellen Geschichtsschreibung postulierte historische Hintergrund, d.h. die angebliche Entwicklung von Ausrottungseinrichtungen in Auschwitz, hinten und vorne nicht zu seiner These paßt. Er behauptet, die Bauleitung von Auschwitz habe schon im Oktober 1941 die Errichtung einer Menschen-tötungsgaskammer im Leichenkeller 1 des geplanten neuen

Krematoriums vorgesehen, wobei sie sich von den Zyklon-B-Entwesungskammern habe inspirieren lassen, doch als dieselben Leute fünf Monate später den angeblichen "Bunker 1" von Birkenau planten, sahen sie für ihn noch nicht einmal einen Ventilator vor!

Dasselbe gilt auch für den angeblichen "Bunker 2", der im Mai oder Juni 1942 "geplant" worden sein soll. Warum haben dann die Zyklon-B-Entwesungskammern in diesen Fällen keine "technologische Innovation stimuliert" und keine "konzeptuelle Blaupause" für die "Gaskammern" der "Bunker" geliefert?

Laut van Pelt wurden in den "Bunkern" mehr als 200.000 Juden ermordet.[18] Entspräche diese Behauptung der Wirklichkeit, so hätte es sich um umfangreiche Vernichtungsanlagen gehandelt, was die These Allens noch irrsinniger erscheinen läßt.

Der Artikel Michael Thad Allens wimmelt förmlich von anderen phantasievollen und unsinnigen Thesen, und es lohnt sich schon gar nicht, sie alle zu widerlegen. Ich beschränke mich auf ein einziges Beispiel. Auf S. 200-203 zitiert er (in englischer Übersetzung) den letzten Abschnitt des "Berichts des Amtes II-Bauten des Hauptamtes Haushalt und Bauten über die Arbeiten im Jahre 1941", den ich hier im deutschen Originaltext anführe:[19]

"An zusätzlichen Baumaßnahmen wurden vom Reichsführer-SS befohlen:

Der Bau von Kriegsgefangenenlagern im Reichsgebiet und im Generalgouvernement.

Es wurden errichtet:

Im Reich im Rahmen der KL Dachau, Buchenwald, Flossenbürg, Mauthausen Kleinlager, an Großlagern Auschwitz für 150.000 Kriegsgefangene.

Im Generalgouvernement in Lublin für 150.000 Kriegsgefangene und in Debica für 5.000 Kriegsgefangene.

Um ästhetisch, bautechnisch und hygienisch einwandfreie Bauanlagen schaffen zu können, wurden Typenpläne für die Bebauung der Lager einschl. Quarantäne-, Truppen-, Unterkünfte- und Arbeitslager sowie für die einzelnen Befehlsbauten entwickelt, die der Ausführung zu Grunde gelegt wurden.

Für Entlausungsanstalten der Waffen-SS, Polizei und KL in fester und behelfsmäßiger Bauweise wurden Richtzeichnungen bearbeitet, desgleichen für die behelfsmäßigen und festen Krematorien, Verbrennungsstätten und Exekutionsanlagen verschiedener Art."

Allen kommentiert diesen Text wie folgt:

"Dieser Bericht, der die Zyklon-B-Entlausungsmaschinerie abermals mit 'Exekutionsanlagen' in einem Atemzug nennt, wurde in allen Abteilungen der SS-Bauinspektionen, Zentralbauleitungen und kleineren Bauleitungen verteilt. Die Tatsache, daß in Auschwitz-Birkenau systematische Tötungsaktionen geplant waren, war also unter den SS-Ingenieuren allgemein bekannt."

Erstens waren unter "Entlausungsanstalten" keineswegs nur Zyklon-B-Entwesungskammern zu verstehen, sondern auch Heißluftanlagen und Dampfapparate. Zweitens waren die "Exekutionsanlagen" Galgen und Erschießungsstätten für von SS-Sondertribunalen zum Tode verurteilte Häftlinge; solche gab es, genau wie Entlausungsanstalten, Krematorien und Verbrennungsstätten, auch in sämtlichen anderen erwähnten Konzentrationslagern. Wie kann man da aus diesem Bericht herleiten, in Auschwitz-Birkenau seien "systematische Tötungsaktionen" geplant gewesen? Nun ja, was kann man von einem "Assistant Professor of modern German history and the history of technology" auch schon erwarten, der noch nicht einmal eine Zyklon-B-Entlausungskammer von einer Heißluft-Entlausungskammer zu unterscheiden vermag?

Das Paradoxe ist, daß es sehr wohl eine Verbindung - genauer gesagt sogar eine doppelte Verbindung - zwischen den Zyklon-B-Entwesungsanlagen und den angeblichen Menschentötungsgaskammern von Auschwitz gibt, aber nicht die von Allen an den Haaren herbeigezerrte. Wie ich in einem zuvor erwähnten Artikel darlegte, trug sich die Zentralbauleitung im Januar 1943 mit dem Gedanken, den Leichenkeller 1 des Krematorium II (den "Vergasungskeller") zumindest für einige Zeit als "behelfsmäßige Entwesungskammer" zu benutzen.[20] Allen selbst bestätigt die Richtigkeit dieser These, indem er folgende Aussage Walter Dejacos (eines ehemaligen SS-Untersturmführers und früheren Leiters des Sachgebiets Planung der Zentralbauleitung) vom 4. März 1962 zitiert:

"Die Räume, die später als Gaskammern gebraucht wurden, wurden von uns als Leichenhallen und Entlausungskammern bezeichnet und wurden als solche von uns geplant" (S. 196; Hervorhebung von mir; Rückübersetzung aus dem Englischen).

Die zweite Verbindung wurde von den Propagandisten der geheimen Widerstandsbewegung von Auschwitz hergestellt. Diese erfanden die Geschichte mit den "Bunkern", wobei sie sich so eindeutig von den Blausäureentwesungskammern inspirieren ließen, daß sie die vermeintlichen Menschentötungsgaskammern "Degasungskammer" nannten! Bei diesem Ausdruck handelte es sich um eine Verballhornung des Begriffs "Begasungskammer", der üblicherweise für die Zyklon-B betriebenen Degesch-Kreislauf-Entlausungskammern benutzt wurde. Doch dies ist eine andere Geschichte, die ich in einem demnächst erscheinenden Buch über die sogenannten "Bunker" von Birkenau beschreiben werde.

Aus dem Italienischen übertragen von Jürgen Graf.

#### Anmerkungen

- [1] V 16, N.2, Herbst 2002, S 189-216. Beim Zitieren führe ich jeweils direkt die jeweilige Seite des Textes an.
- [2] *Sonderbehandlung in Auschwitz. Entstehung und Bedeutung eines Begriffs*. Castle Hill Publishers, Hastings, Großbritannien, 2003.
- [3] Siehe insbesondere meine Studie "Die Leichenkeller der Krematorien von Birkenau in Lichte der Dokumente," in: *VffG*, 7(3&4), (2003), S. 357-380.
- [4] Zentralbauleitung.
- [5] Zeichnungen 1173-1174(p) sowie 933[-934](p), später von J.-C. Pressac in: *Auschwitz: Technique and Operation of the gas chambers*. The Beate Klarsfeld Foundation, New York 1989, S. 273 und 279 reproduziert.
- [6] G. Wellers, *Les chambres à gaz ont existé. Des documents, des témoignages, des chiffres*. Gallimard, Paris 1981, Illustrationen auf unnummerierten Seiten zwischen S. 134 und 135.
- [7] RGVA (Rossiiskii Gosudarstvennii Vojennii Archiv, Staatliches russisches Kriegsarchiv, Moskau, 502-1-332, S. 86-90.
- [8] Für diese Anlage waren 19 Blausäure-Entwesungskammern mit Degesch-Kreislaufsystem vorgesehen.
- [9] APMM (*Archiwum Pastwowego Muzeum na Majdanku*, Archivio del Museo di Stato di Majdanek), sygn. VI 9a, Band 1.
- [10] Castle Hill Publishers, Hastings, Großbritannien, 1998.
- [11] J.-C. Pressac, *Auschwitz...*, aaO. (Anm. 5), S. 284.
- [12] Ebenda, S. 302, Plan 2003 vom 19. Dezember 1942, sowie diesbezüglicher Kommentar Pressacs.
- [13] Siehe hierzu meinen Artikel "'Keine Löcher, keine Gaskammer(n)'. Historisch-technische Studie zur Frage der Zyklon B-Einwurföcher in der Decke des Leichenkellers 1 im Krematorium II von Birkenau", *VffG*, 6(3) (2002), S. 284-304, insbesondere S. 290f.
- [14] J.-C. Pressac, *Die Krematorien von Auschwitz. Die Technik des Massenmordes*. Piper, München 1994, Pläne auf unnummerierten Seiten, Dokumente 10-11.
- [15] Siehe J.-C. Pressac, *Auschwitz...*, aaO. (Anm. 5), S. 322f.
- [16] J.-C. Pressac, *Die Krematorien ...*, aaO. (Anm. 14), Dokument 15, Schnitt b-b, "Abluftkanal für 'B'-Raum."
- [17] In: H. Verbeke (Hg.), *Auschwitz: Nackte Fakten. Eine Erwiderung an Jean-Claude Pressac*, Stiftung Vrij Historisch Onderzoek, Berchem, 1995, S. 133-135.
- [18] R.J. van Pelt, *The Case for Auschwitz. Evidence from the Irving Trial*. Indiana University Press, Bloomington and Indianapolis 2002, S. 455.
- [19] RGVA, 502-1-13, S. 4.
- [20] "Die Leichenkeller ...", aaO. (Anm. 3), vgl. bes. S. 357-365 und 373-375.

Quelle: *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung* 8(2) (2004), S. 130-134.

HOLOKAUST UND OKTOBERFEST

## "Die Basis ist die Grundlage des Fundaments"

von **Henryk M. Broder**

Nach einem langen Marsch durch die Institutionen ist eine kleine aber tüchtige K-Gruppe endlich in der prime time des ZDF angekommen. Seit dem 17. Oktober um 20.15 wird zurück geschrieben: Holocaust statt Holocaust. Und der Historiker Eberhard Jäckel, der vor vielen Jahren die Hitler-Tagebücher von Konrad Kujau für authentisch erklärt hat, liefert auch diesmal die akademisch-wissenschaftliche Begründung: "Der Mord an den deutschen

Juden gehört zur deutschen Geschichte. Ihn mit einem englisch geschriebenen Wort zu bezeichnen, kommt einer Distanzierung gleich. Die Schreibweise Holocaust ist ein symbolischer Akt der Aneignung der eigenen Geschichte."

Das klingt wirklich gut, wie ein "**Mea culpa!**" noch vor dem Frühstück auf den nüchternen Magen. Schaut man aber genau hin, erinnert der Satz an den Kalauer, den die K-Gruppen in den 60er und 70er Jahren bei Grundsatzdebatten sich gegenseitig um die Ohren hauten: "Die Basis ist die Grundlage des Fundaments."

Der Mord an den europäischen Juden gehört zur deutschen Geschichte wie der Karneval zu Köln und der Kürbis zu Halloween, egal wie das Verbrechen genannt oder etikettiert wird. Ob das H-Wort nun mit "c" oder mit "k" geschrieben wird, ist so maßgeblich wie die Frage, ob man ein Telefon oder ein Telephon oder gleich einen Fernsprecher benutzt. Man könnte statt H. auch "Brandopfer" sagen, was den Begriff wirklich eindeutigen und seinen Inhalt angemessen wiedergeben würde, aber das klingt zu brutal, während dem "H", mit "c" oder mit "k", doch eine gewisse althilologische Eleganz innewohnt, es ist sozusagen die "Endlösung" auf akademischem Niveau.

Außerdem: Es gibt keine "symbolische Aneignung" der Geschichte, so wie es kein symbolisches Eigentum gibt: Eine Sache gehört einem oder sie gehört einem nicht. Was Jäckel vermutlich sagen will, aber wieder mal nicht auf den Punkt bringt, ist dies. Die Endlösung der Judenfrage war ein deutsches Projekt, wir haben das Copyright (oder sagt man inzwischen Kopyright?) darauf und lassen uns nicht länger durch Elie Wiesel, Steven Spielberg und andere Trittbrettfahrer symbolisch enteignen. "Oktoberfest" schreibt man auch mit einem "k", und wenn es in Milwaukee gefeiert wird. Die Briten hatten ihre "Colonies", wir unsere "Kolonien". Und Deutsch sein heißt nicht nur, eine Sache um ihrer selbst willen tun, sondern auch, sie konsequent zu Ende zu führen.

Mit einem "k" in der Mitte kehrt der H. dahin zurück, wo er angefangen hat, wer immer noch ein "c" benutzt, vergreift sich an unserem wichtigsten Beitrag zur Welt-Geschichte - so weit die "Symbolik der Aneignung", hinter der jene Attitüde steckt, für die Herrman Lübke den Begriff "deutscher Sündenstolz" geprägt hat. Einfacher ausgedrückt: Den H. soll uns erst mal einer nachmachen!

Außer Jäckel haben sich auch andere Schatzmeister der deutschen Geschichte zu Wort gemeldet, unter anderen Walter Jens, der über das Holocaust-Mahnmal mal gesagt, mit diesem Projekt würde die Gemeinschaft der toten Juden wieder ins Leben zurück geholt.. Nun treibt der sprachlose Schwätzer seinen Voodoo-Zauber gegen den Strom der Geschichte weiter: "Wer die Tatsache, dass Millionen zu Asche gemacht wurden, präzise (...) bezeichnen will, muss Holocaust schreiben."

Und was passiert, wenn ein paar Verweigerer beim "c" bleiben? Hier tut sich nicht nur eine symbolische Lücke auf, auch die Revisionisten bekommen endlich eine Chance. Wer den Massenmord an den Juden demnächst leugnet, wird einfach sagen, er habe nicht den Holocaust sondern den Holocaust gemeint. Danke Professor Jäckel, danke Professor Jens! Wir wissen jetzt nicht nur, womit sich deutsche Großdenker die Zeit vertreiben, wir ahnen auch, was dabei heraus kommt.

<<http://members.fortunecity.com/dikigoros/holocaust.htm>>

## WÖRTERBUCH

### Holocaustleugnung

Die **Holocaustleugnung** ist das Leugnen bzw. Verharmlosen des **Holocaust** (bzw. der Shoah), eines beispiellosen Völkermordes in Deutschland und in den von Deutschland im Zweiten Weltkrieg besetzten Gebieten während der Zeit des Nationalsozialismus.

Der Begriff, "Holocaust" (aus dem griechisch-lateinischen *holocaustum* = Brandopfer abgeleitet), etablierte sich in Deutschland 1979 nach der Ausstrahlung des gleichnamigen Fernsehfilms über das Schicksal der jüdischen Familie Weiss im Dritten Reich als die Bezeichnung für die Verbrechen der Nationalsozialisten in den Konzentrations- und Vernichtungslagern.

**Revisionisten** oder treffender (vgl. Revision): Holocaustleugner, versuchen den Holocaust des Dritten Reichs als groß angelegte Verschwörung darzustellen und

vermeintlich Widersprüchliches aufzudecken. In diesem Kontext steht das Schlagwort der *Auschwitzlüge*.

### **Strafrechtlicher Begriff**

In Deutschland begeht eine **Straftat** der Beleidigung (§§ 185, 194 Abs. 1 Satz 2 StGB), eine Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener (§ 189 StGB) sowohl eine Volksverhetzung (§ 130 StGB), wer öffentlich sowohl die Existenz von Gaskammern in Auschwitz als auch die gezielte Massenvernichtung von rund 11,5 Mio. Menschen, (darunter allein etwa 6 Mio. jüdische Menschen) leugnet.

§130 Absatz 3 **StGB** lautet:

*Mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer eine unter der Herrschaft des Nationalsozialismus begangene Handlung der in § 220 a Abs. 1 bezeichneten Art in einer Weise, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören, öffentlich oder in einer Versammlung billigt, leugnet oder verharmlost.*

Im weitesten Sinne erfasst der Begriff Holocaustleugnung alle Verbrechen in den Konzentrations- und Vernichtungslagern, daher auch das Bestreiten oder Verharmlosen von Verbrechen an politischen Gegnern (Kommunisten, Sozialdemokraten der damaligen Zeit), Angehörigen von Minderheiten wie Homosexuelle, Sinti und Roma (und andere den Zigeunern zugeordnete Gruppierungen), Zeugen Jehovas, Christen (bekenkende Kirche), Strafgefangene und denunzierter Bürger.

In **Österreich** wird nach § 3h Verbotsgesetz 1947 mit Freiheitsstrafe zwischen einem und 20 Jahren bestraft, wer öffentlich *den nationalsozialistischen Völkermord oder andere nationalsozialistische Verbrechen gegen die Menschlichkeit leugnet, gröblich verharmlost, gutheißt oder zu rechtfertigen sucht.*

### **Der Begriff "Auschwitzlüge"**

Es gibt kaum ein Themengebiet, das außergewöhnlich präzise Bezeichnungen und Fachausdrücke erzwingt und in welchem es doch immer wieder passiert, dass Holocaustleugner einem das Wort sprichwörtlich im Mund umdrehen. Dies passiert auch im Zusammenhang mit dem Begriff "Auschwitzlüge". Wenn Gerichte jemanden wegen des "*Verbreitens der Auschwitzlüge*" verurteilen, wird das von Holocaustleugnern gern so gedeutet, als wären sie für eine **richtige Darstellung des Holocausts** angeklagt worden und, weil der Holocaust eine Lüge sei, prompt bestraft worden. Die Leugner haben sich des Begriffes einfach bemächtigt und verwenden ihn absichtlich in der Öffentlichkeit in der Hoffnung, so noch mehr Verwirrung und Zweifel zu entfachen. Es empfiehlt sich daher häufig, hinter Fachwörtern zu dem Thema im Idealfall gleich deren Bedeutung anzugeben.

Im fachlichen Sprachgebrauch steht der Begriff **Auschwitzlüge** ausschließlich für das Leugnen des Holocaust.

Der Begriff "Auschwitzlüge" geht auf den ehemaligen SS-Sonderführer in der Pflanzenschutzanstalt Rajsko (nahe beim Konzentrationslager Auschwitz), Thies **Christophersen** (1918 - 1997) zurück. Christophersen veröffentlichte 1973 eine gleichnamige Broschüre, in welcher er behauptete, dass es Menschenmord in Auschwitz nie gegeben habe, er müsse es ja wissen, da er in der fraglichen Zeit in der Nähe stationiert war.

### **Veröffentlichungen der Holocaustleugner**

Dem Pamphlet von Christophersen folgte 1974 eine Veröffentlichung von **Richard Harwood** (Pseudonym für Richard Verall) unter dem Titel *Did Six Million Really Die? The Truth at Last* (dt. Titel: "Starben wirklich 6 Millionen?"), es handelte sich hierbei in weiten Teilen um eine Abschrift aus dem 1969 von E. L. Anderson (Pseudonym von Willis Carto) herausgegebenen Bandes *The Myth of the Six Million*. Nach dem zweiten Weltkrieg ergoss sich eine wahre Flut an Schriften über Deutschland, deren einzige Absicht das Infragestellen des Holocaust war:

- **Paul Rassinier** (1906 - 1967): "Die Lüge des Odysseus" (1950),
- **Robert Faurisson** (Jahrgang 1929): "Es gab keine Gaskammern" (dt. 1978),
- **Arthur Butz** (Jahrgang 1945) "The Hoax of the twentieth Century" (1976) (dt. Titel: "Der Jahrhundertbetrug")
- **Wilhelm Stäglich** (Jahrgang 1916): "Der Auschwitz-Mythos" (1979),

- **Udo Walendy** (Jahrgang 1927; Herausgeber der Zeitschrift "Historische Tatsachen", in der wiederholt der Holocaust geleugnet wird),
- **Ditlieb Felderer** (Jahrgang 1942; Herausgeber der mit obszönen, antisemitischen Karikaturen versehenen Zeitschrift "Jewish Information Bulletin").
- **Ernst Zündel** (Jahrgang 1939; Inhaber des Samisdat-Verlages in Toronto / Kanada, der mit zahlreichen holocaustleugnenden Schriften sowie einigen Filmen, u.a. dem Film "Ein Deutscher und ein Jude besuchen Auschwitz" in Erscheinung getreten ist),
- **Fred A. Leuchter** (Jahrgang 1943), Verfasser des "Leuchter-Reports" (1988), der den Nachweis erbringen soll, dass die Gaskammern von Auschwitz keine gewesen sind,
- **Germar Rudolf** (Jahrgang 1964), der in seinem "Gutachten über die Bildung und Nachweisbarkeit von Cyanidverbindungen in den Gaskammern von Auschwitz" (1991) behauptet, in den Gaskammern sei keine Blausäure nachweisbar und deshalb auch kein Zyklon B zum Einsatz gekommen. Rudolf tritt unter zahlreichen Pseudonymen auf, u. a. "Ernst Gauss".

Andere Personen, die in der Öffentlichkeit mit holocaustleugnenden Thesen aufgetreten sind:

- **Otto Ernst Remer** (1912 - 1997)
- **Mark Weber** (Jahrgang 1951)
- **Günter Deckert** (Jahrgang 1940)
- **Jürgen Graf** (Jahrgang 1951)
- **Gerd Honsik** (Jahrgang 1941)
- **Jürgen Rieger** (Jahrgang 1947; u.a. "Rasse - Ein Problem für uns" (1977))
- **Manfred Roeder** (Jahrgang 1929).
- **Horst Mahler** (Jahrgang 1936)

*Die Auflistung benennt Personen, die mit ihren Aktivitäten den deutschsprachigen Raum stark zu beeinflussen versuchen. Zu weiteren Personen siehe: [http://www.idgr.de/\\_inhalt/leugner.php](http://www.idgr.de/_inhalt/leugner.php)*

Viele der genannten Personen sind - im In- wie im **Ausland** - wegen Holocaustleugnung vor Gericht gestellt und bestraft worden. Der letzte größere Prozess in dieser Sache wurde 1996 vom britischen Autor David Irving ausgelöst. Die amerikanische Wissenschaftlerin Deborah Lipstadt bezeichnete Irving als "einen der gefährlichsten Holocaustleugner", woraufhin Irving in Großbritannien eine Verleumdungsklage gegen Lipstadt anstrebte. In diesem Prozess wurden noch einmal die Fakten des Holocaust zusammengetragen und von einem Gericht bewertet. David Irving verlor den Prozess im Jahr 2000. Er wird im Verdikt des Londoner High Court als Lügner, als Rassist und als Antisemit bezeichnet.

## Motivation

Man könnte annehmen, dass der Holocaust maßgeblich von denen geleugnet wird, die sich aktiv am Mordgeschehen beteiligt oder als Mitwisser eine Schuld auf sich geladen haben. Aber: Wie man anhand der Geburtsjahre erkennen kann, waren mit Ausnahme von Christophersen, Stäglich und Remer zahlreiche Holocaustleugner im zweiten Weltkrieg noch Kinder oder Jugendliche oder sie waren noch gar nicht geboren. Eine Mitwisserschaft oder persönliche Verstrickung in die Verbrechen kann ihnen daher nicht angelastet werden. Um so erstaunlicher ist es, dass sie für eine Sache streiten, für die sie gar nicht zur Verantwortung gezogen werden und von der sie so viel oder so wenig wissen wie die Nachkriegsgeneration.

Die Motivation, den Holocaust zu leugnen, ist maßgeblich getragen von

1. der Unglaublichkeit des Völkermordes sowohl in Durchführung als auch Umfang, (*"weil nicht sein kann, was nicht sein darf"*);
2. daneben aber auch von der Absicht, den Nationalsozialismus rein zu waschen und als politisches Modell wieder gesellschaftsfähig zu machen sowie
3. initiiert durch den Gedanken, man werde einer **Kollektivschuld** mit den nationalsozialistischen Verbrechen unterworfen, die man nur durch das Leugnen abschütteln könne.

Andere **Völkermorde** weisen bei ihrer "Verarbeitung" Parallelen auf, oft sind es sogar Regierungen, die diese Vertuschungen durchführen. Die Bundesrepublik

Deutschland verarbeitet das Dritte Reich hingegen öffentlich, wodurch auch die Existenz der Geschichtsfälscher ins öffentliche Bewusstsein rückt.

### Ausgangspunkte der Holocaustleugnung

Das Hauptargument in der Holocaustleugnung ist die Behauptung, es gebe für die Verbrechen in den Konzentrations- und Vernichtungslagern keine Beweise. Insbesondere fehle auch jeder schriftliche Befehl zu einer Vernichtung der Juden. Richtig ist, dass auf der Wannseekonferenz vom 20. Januar 1942 zwar die "Endlösung der Judenfrage" beschieden worden ist, darüber aber keine schriftlichen Erkenntnisse vorliegen. Doch gibt es zahlreiche andere Dokumente - bis hin zu Lieferzertifikaten über den Einkauf von Unmengen an Zyklon B - anhand derer sehr genau rekonstruiert werden kann, was in den Lagern passiert ist. In mehreren Gerichtsprozessen wurden diese Beweise ausgewertet und durch zahlreiche Zeugenaussagen ergänzt.

Ein weiterer Punkt, an dem Holocaustleugner gern den Hebel ansetzen, ist die Tatsache, dass die Opferzahlen nur geschätzt werden können. Leider ist man mit den Schätzungen nach dem Krieg ziemlich fahrlässig umgegangen. So wurde ursprünglich angenommen, allein in Auschwitz seien 6 Millionen Juden ermordet worden. Diese Zahl musste später korrigiert werden (in Auschwitz waren es etwas über 1,1 Millionen Menschen, im gesamten Reichsgebiet sowie in den besetzten Gebieten insgesamt ca. 6 Millionen). 1990 sah sich die Museumsleitung des KZ Auschwitz aufgrund der neuen Erkenntnisse veranlasst, die Gedenkplatten, die die falsche Opferzahlen auswiesen, zu entfernen - was die Holocaustleugner triumphierend zur Kenntnis nahmen..

Auch gutgemeinte Aktionen wie Rekonstruktionen von Gaskammern, Genickschussanlagen, Krankenstationen (in denen die Häftlinge mit Phenylinjektionen umgebracht wurden) sowie die Restauration von verwitterten Aufschriften auf KZ-Einrichtungen, deren Ziel das Gedenken an das grausame Geschehen ist, werden leicht zum Spielball von Holocaustleugnern.

### Argumentationsmuster

Die Argumentationsmuster der Holocaustleugner sind vielfältig und haben über die Zeit eine Veränderung erfahren:

- Der Holocaust sei eine Erfindung der Juden bzw. der Alliierten, um Deutschland erpressbar zu halten und dem "internationalen Weltjudentum" viel Geld in die Kasse zu spülen.
- Insbesondere die alliierten Truppen hätten selbst zahlreiche Verbrechen verübt und beabsichtigten mit dem Vorwurf des Völkermords, ihre eigenen Taten zu vertuschen.
- **Zyklon B** sei nur als Insektizid gegen die Überträger des Gelbfiebers verwendet worden, wenn es doch Todesfälle dadurch gegeben habe, seien diese aber nur versehentlich passiert. Die meisten KZ-Häftlinge seien an Unterernährung, Gelbfieber und Tuberkulose gestorben. Gezielte Tötungen durch Erschießen seien nur in wenigen, berechtigten Fällen erfolgt.
- Vorhandenes Fotomaterial über die Einrichtungen der Lager sowie die Vernichtung und Verbrennung der Opfer seien gefälscht bzw. Fotomontagen.

Hatten die älteren Jahrgänge unter den Holocaustleugnern (wie Christophersen, Stäglich, Remer, Rassinier u.a.) noch die Strategie verfolgt, durch einfaches Behaupten ihren Argumenten Tragfähigkeit zu verleihen in dem Sinne: *"Ich kann nicht glauben, was da passiert ist und deshalb ist der Vorwurf des Völkermords unglaubwürdig"*, haben sich die Argumentationslinien der jüngeren Holocaustleugner verschoben: Sie sagen: *"Ich würde ja gerne glauben, aber leider lässt das die Faktenlage nicht zu."* Und um das zu untermauern, bedienen sie sich eines Instrumentes, das sie am besten beherrschen: Die Geschichtsklitterung. Klittern bedeutet, Sachverhalte und Zitate zwar richtig zu erwähnen, aber durch eine andere Zusammensetzung oder durch Auslassung wesentlicher Passagen einen anderen Inhalt zu generieren - bis hin zum Gegenteil dessen, was ursprünglich gemeint war.

### Quellen der Holocaustleugner

Wenn man überhaupt von "Quellen" der Holocaustleugner sprechen will, ist zunächst zu konstatieren, dass ihre eigentliche "Quelle" die unerschöpfliche Fantasie ist, mit der sie versuchen, weis zu machen, dass der Holocaust, wie er wissenschaftlich beschrieben wurde,

nicht stattgefunden hat. Im übrigen dienten anfänglich die erwähnten Veröffentlichungen von Christophersen, Harwood, Rassinier, Walendy und Stäglich als Quellen, die permanent in späteren holocaustleugnenden Büchern und Beiträgen zitiert wurden. Aber als solche hatten diese Traktate bald ausgedient, denn sie fußten im wesentlichen nur auf unbelegbaren Behauptungen. In den 80er Jahren kam in der Branche des holocaustleugnenden Revisionismus die Einsicht auf, dass es doch ein kluger Schachzug sei, sich einen wissenschaftlichen Anstrich zu geben. Eine wissenschaftliche Verbrämung der eigenen Behauptungen sollte den Eindruck von Seriosität vermitteln und zugleich einen Kontrapunkt gegenüber der wahrhaften Wissenschaft über den Holocaust bilden. Die Überlegung war clever: Eine Schrift mit dem Titel *"Gutachten über die Bildung und Nachweisbarkeit von Cyanidverbindungen in den Gaskammern von Auschwitz"* (Germar Rudolf) klingt irgendwie seriöser als ein Pamphlet namens *"Die Auschwitzlüge"*.

In Folge entstand eine wahre Flut von Publikationen, die zunächst als Aufsätze in revisionistischen Zeitschriften oder als Bücher, später im Internet veröffentlicht wurden - (wo sie bis heute noch abrufbar sind) - und die sich durch zweierlei auszeichnen: Erstens: Sie sind randvoll gespickt mit Fußnoten und Zitaten. Und zweitens: Da die seriöse Wissenschaft über den Holocaust den Argumenten der Holocaustleugner keine Grundlage bietet, zitieren Holocaustleugner sich immer nur gegenseitig. Wer eine solche Schrift liest, muss wissen, dass er argumentativ permanent im Kreis herumgeführt wird, da der eine Leugner stets den anderen Leugner als Quelle benennt. In vielen Fällen ist das für einen Laien nicht einmal erkennbar: Als Beispiel mag "Manfred Köhler" herhalten, der in vielen seiner Werke stets "Ernst Gauss" zitiert, ebenso wie umgekehrt "Ernst Gauss" große Stücke auf "Manfred Köhler" hält. Das Bundesamt für Verfassungsschutz hat ermittelt, dass die Namen Pseudonyme sind. Hinter beiden Pseudonymen verbirgt sich Germar Rudolf, der schätzungsweise über noch 10 weitere Alibi-Namen verfügt. Es ist davon auszugehen, dass andere Holocaustleugner es Germar Rudolf gleichtun und sie sich in ihren Arbeiten auf Fantasiepersonen berufen.

### Versionsgeschichte

Die Versionsgeschichte des Wikipedia-Artikels **Holocaust** liefert eine Reihe von Beispielen für Bearbeitungen, die wenn auch nicht immer als Leugnung, so doch als Relativierung des Holocaust oder seines Umfangs interpretiert werden könnten. Aktuelle Beispiele in diesem Zusammenhang (die Änderungen erscheinen rot):

- **[1]** (25. April 2004) andere Wikipedia Beiträge in diesem Zusammenhang
- **[2]** (19. April 2004) andere Wikipedia Beiträge in diesem Zusammenhang
- **[3]** (6. April 2004) keine anderen Wikipedia Beiträge im selben Zusammenhang

*Siehe auch:* \*Wiederbetätigung

### Mediale Verbreitung

Kaum eine andere Gruppe unter den nicht unbedingt mit der Informationstechnik vertrauten Personen, Einrichtungen oder Gruppierungen hat so schnell die Möglichkeiten und die Bedeutung des Internets erfasst, wie die Holocaustleugner. Wurden bis in die 80er Jahre des 20. Jahrhunderts ihre Gedanken noch im wesentlichen durch Printmedien verbreitet und gesellte sich mit der Videotechnik das entsprechende Filmmaterial hinzu, standen die 90er Jahre ganz unter dem Zeichen der Verbreitung über das World Wide Web. Die Holocaustleugner verstanden es, sich in den Suchmaschinen stets an die oberste Stelle zu platzieren. Eine Untersuchung der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien aus dem Jahr 1999 wies nach, dass bei den einschlägigen Suchmaschinen, gab man Begriffe wie "KZ Auschwitz", "Gaskammer", "Judenvernichtung", "Vergasung", ja sogar "Wannseekonferenz" ein, an den obersten zwanzig Stellen (manchmal noch darüber hinaus) ausschließlich Internetseiten von Holocaustleugnern angezeigt wurden. Durch diesen Hinweis sensibilisiert verfahren die deutschen Suchmaschinen mittlerweile nach anderen Suchmustern.

Aber die Seiten gibt es natürlich noch:

- Germar Rudolf betreut die Seite von "Vrij Historisch Onderzoek" **[4]**,
- Ernst Zündel hat seine eigene **Homepage** **[5]**,
- Mark Weber betreut die Seite des "Institute for Historical Review" **[6]**,
- es gibt ein "Committee for open debate on the Holocaust" **[7]**,

- und "L'Association des Anciens Amateurs de Récits de Guerres et d'Holocaustes (AAARGH)" [8].
- (gelistet sind hier die Seiten, die zu dem Zeitpunkt der Untersuchung permanent als erste Suchtreffer ausgeworfen wurden ).

### Umgang mit Kritikern

Für Holocaustleugner gibt es nichts Schlimmeres, als dass eine Person aus ihren eigenen Reihen einen Bewusstseinswandel durchlebt. So geschehen ist dies mit dem Chemiker Jean-Claude Pressac. Seine Untersuchung "*Auschwitz: Technique and operation of the gas chambers*" stand ursprünglich in der Absicht, die Angaben über den Völkermord zu widerlegen. Im Zeitraum von zehn Jahren hatte Pressac Material - Korrespondenzen, Baupläne, Kostenvoranschläge und Gesprächsprotokolle - gesammelt und ausgewertet. Am Ende seiner nach bester wissenschaftlicher Methode durchgeführten Untersuchung entstand durchaus eine "Revision" (Neue Betrachtung) der Holocaustforschung, - eine Revision dahingehend nämlich, dass Pressac nicht nur die Behauptungen der Holocaustleugner widerlegte, sondern darüber hinaus wertvolle Erkenntnisse über die Technik des Massenmordes durch die Nazis lieferte. Seinem Buch stemmten sich die Holocaustleugner mit aller Macht entgegen und veröffentlichten ihrerseits zahlreiche Schriften, die Pressacs Erkenntnisse in Zweifel ziehen sollten. In dem Nachfolgebuch "*Les Crématoires d'Auschwitz*" (Paris 1993; dt. "Die Krematorien von Auschwitz", München 1994) untersuchte er ebenso akribisch die Funktionsweise der Krematorien.

Im übrigen verfahren Holocaustleugner im Umgang mit ihren Kritikern nicht einhellig. Die Bandbreite reicht von hasserfüllten Drohungen bis hin zu dem Trick, die Argumente und Widerlegungen der Kritiker für ihre eigene Sache einzuspannen, indem mittels Klitterung die kritische Auseinandersetzung so geformt wird, dass sie plötzlich passt. Über die Tatsache, dass diese Texte verwendet werden, werden die Verfasser regelmäßig nicht informiert geschweige denn, dass eine Genehmigung zur Veröffentlichung eingeholt wird. Deshalb darf es manchen Kritiker nicht wundern, wenn er sich plötzlich in der Liste der "*Bei uns veröffentlichten bereits folgende Autoren*" wiederfindet.

### Ausblick

Die zahlreichen, auch international geführten Prozesse gegen Holocaustleugner haben dazu geführt, dass sie als Personen nicht mehr so häufig in Erscheinung treten können. Manche von ihnen sind abgetaucht (z.B. Honsik, Graf, Rudolf). Manche von ihnen haben sogar Einreiseverbot in die USA (z.B. Zündel, Rudolf).

Das heißt aber nicht, dass damit der Geschichtsrevisionismus und die Holocaustleugnung aus der Welt wären. Die Kommunikation über das Internet und die Verbreitung holocaustleugnender Schriften hierüber besteht nach wie vor. Und sie wird intensiviert. Wir stehen in einer Zeit, in der nun auch der letzte Zeuge der Gaskammern von Auschwitz und anderen Lagern versterben wird. Aber die Holocaustleugnung hat die "Enkelkindergeneration" erreicht und wird von ihr fortgeführt. Dass unter den Jüngsten im Augenblick nur Germar Rudolf (Jahrgang 1964) aktiv ist, sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass viele andere junge Menschen der Beeinflussung von Holocaustleugnern ausgesetzt waren bzw. noch sind. Die rechtsextremistischen und neonazistischen Veranstaltungen, auf denen die Leugner Vorträge und Reden gehalten haben, waren ja nicht nur von Kriegsveteranen besucht. Es ist zu befürchten, dass sich auch bei den Jüngeren das holocaustleugnende Gedankengut festgesetzt hat.

Dementsprechend frohgemut geben sich die Holocaustleugner. Germar Rudolf hat Bilanz gezogen: Er meint zwar, es gebe kaum Aussichten, dass die derzeitigen Revisionisten ihre Anerkennung erfahren werden (zumindest zu Lebzeiten nicht), aber die Zukunft des Revisionismus sieht er wörtlich "*rosig*". In dem Zeitablauf wittert er eine Chance. Historischen Ereignissen, die weit in der Vergangenheit liegen, begegnet man häufig etwas unbedächtiger und dass heute schon vereinzelt, aber immer wieder die Auffassung vertreten wird, über den Zweiten Weltkrieg "müsse mal langsam Gras wachsen", ist bekannt. Je weiter die Verbrechen der Nationalsozialisten in die Ferne rücken, um so größer wird die Wahrscheinlichkeit, dass Holocaustleugner ihr Handwerk fortführen und ausdehnen.

## Literatur

Antworten auf die "Auschwitzlüge"

- **Pressac, Jean-Claude:** "Auschwitz: Technique and operation of the gas chambers" (Beate Klarsfeld Foundation 1989) - Wissenschaftliche Untersuchung der Methoden zum Völkermord (und Widerlegung des "Leuchter-Report").
- **Benz, Wolfgang** (Hrsg.): Dimensionen des Völkermords. Die Zahl der Opfer des Nationalsozialismus, München 1991.
- **Thiedemann, Markus.** "In Auschwitz wurde niemand vergast.'. 60 rechtsradikale Lügen und wie man sie widerlegt." ISBN 3-570-20990-3

Literatur über die Holocaust-Leugner

- **Lipstadt, Deborah:** Leugnen des Holocaust. Rechtsextremismus mit Methode. Reinbek bei Hamburg, 1996. ISBN 3-499-60101-X
- **Brigitte Bailer-Galanda** u.a. (Hg.): Die Auschwitzleugner, Berlin 1997.
- **Thomas Wandres:** Die Strafbarkeit des Auschwitz-Leugnens, Berlin 2000.
- **Richard J. Evans:** Der Geschichtsfälscher. Holocaust und historische Wahrheit im David Irving Prozess, Frankfurt/M. 2001.

Weblinks

- Informationsdienst gegen Rechtsextremismus (Biographien der Holocaust-Leugner im Lexikonteil) <http://www.idgr.de/>
- Holocaust-Referenz - Argumente gegen Auschwitzleugner: <http://www.h-ref.de/>
- Artikel "Auschwitzlüge" des Informationsdienstes gegen Rechtsextremismus: [http://lexikon.idgr.de/a/a\\_u/auschwitzluege/auschwitzluege.php](http://lexikon.idgr.de/a/a_u/auschwitzluege/auschwitzluege.php)
- David Irving - Der Mann, der das "Schlachtschiff Auschwitz" versenken wollte: <http://www.david-irving.de/>
- Der Prozess David Irving vs. Deborah Lipstadt: <http://www.holocaustdenialontrial.org/ieindex.html>
- Opferzahlen des Holocaust: [http://www.shoa.de/opferzahlen\\_holocaust.html](http://www.shoa.de/opferzahlen_holocaust.html)
- Bürgerinitiative, mit dem Ziel sich mit den Schrecken des Holocaust und seinen Nachwirkungen bis in die Gegenwart auseinander zu setzen: <http://www.shoa.de>

<<http://www.deutschboard.de/lexikon/Holocaust-Leugnung,bedeutung.htm>>

# SUCHEN UND FINDEN

REINE HASS (UNSERIÖSE CHAT)

**umananda**

Wohnort: Wien

Verfasst am: So 24 Okt, 2004 23:33 Titel: @Agrippa

Die enge Gemeinschaft Noam Chomskys mit Holocaustleugnern zeigt der Skandal um seine Unterstützung des Negationisten Robert Faurisson. Für *Mémoire en défense*, in dem Robert Faurisson den Holocaust leugnet, schreibt er am 11. Oktober 1980 das Vorwort und wertet Robert Faurisson, den man bereits unter die Neo-Nazis zählt, damit zum Linken um. Herausgegeben wird das Buch vom linksradikalen Verlag La Vieille Taupe, **der alte Maulwurf**. Die linksradikalen Ultra-Revolutionäre Serge Thion und Pierre Guillaume, vom Verlag La Vieille Taupe, fliegen eigens nach Boston, um von Noam Chomsky eine Petition für Robert Faurisson unterschreiben zu lassen. Die Flugscheine bezahlt **Louis Pauwels**, seinerzeit Direktor des **Figaro Magazine** und damit befaßt, die rechtsextremen Ideen des Alain de Benoist in Frankreich zu verbreiten. Louis Pauwels im Gespräch mit dem Nazi-Dichter **Louis Ferdinand Céline**, solches wird heute herausgegeben vom Musikverlag Frémeaux Associés, Vincennes. Der Monatszeitung *Le Monde diplomatique* ist diese Unterstützung des Robert Faurisson in ihrer Nummer vom April 2001 eine uneingeschränkte Verteidigung wert.

Also, lieber Agrippa, es ist ein Blödsinn, ein Chomsky ( von dem Agrippa sagt: *Das er wesentlich ehrlicher als jene war, daß ist sowieso über jede Diskussion erhaben.* ist in keiner Weise "erhaben, er ist ein schlimmer Schmierfinger. Er ist nicht nur unseriös, er ist schlicht und ergreifend ein schlimmer Demagoge. Einen unglaublicheren "Kronzeugen" kann man gar nicht aufrufen.

Servus umananda

Post skriptum: Anstelle einer privaten Antwort

Ich habe in Paris Noam Chomsky bei einer Buchpräsentation erleben dürfen. Er hat auf verschiedene kritische Fragen seiner Verbindung zu französischen Rechtsextremisten ziemlich herumgeeiert. Er ist ein intellektueller Schaumschläger. Wenn er Jubelperser vor sich hat ( aus der linksextremistischen Szene ) dann ist er in seinem Element. Aber kaum muss er mit intelligenten Menschen diskutieren, dann verlassen ihn die Argumente und er schnaubt nach einer kurzen Weile wie ein Nilpferd. Komm, höre mir auf von diesem Noam Chomsky zu schwärmen wie ein pubertärer Teenager.

<<http://www.politik-forum.at/vtopic,1584,next.html>>

METHODE

**Germar RUDOLF, Holocaust Revisionismus. Eine kritische geschichtswissenschaftliche Methode.** (2005, 144 Seiten)

Dürfen wir Menschen zweifeln? Dürfen wir kritische Fragen stellen? Ist es uns erlaubt, unvoreingenommen nach Antworten zu suchen? Und dürfen wir die Antworten, die wir nach besten Wissen und Gewissen gefunden haben, unseren Mitmenschen mitteilen?

Der kritische, zweifelnde, nach Wahrheit suchende Mensch ist ein Ideal unseres aufgeklärten Zeitalters -- sollte man meinen. Doch wenn es um den Holocaust geht, also dem Schicksal der Juden im Machtbereich des Dritten Reiches, dann ändert sich das schlagartig. Bei diesem Thema wird uns mit brachialer Gewalt verboten zu zweifeln. Das Strafgesetz schreibt uns ein bestimmtes Geschichtsbild vor. Wer auf kritische Fragen andere Antworten gibt, riskiert bis zu fünf Jahre Gefängnis.

Die Armenier haben nichts dagegen, daß man kritisch die Geschichte des Völkermordes untersucht, der im Ersten Weltkrieg an ihnen begangen wurde. Die Kosovo-

Albaner freuen sich über jeden, der sich kritisch mit der ethnischen Säuberung auseinandersetzt, der sie nach 1990 zum Opfer fielen. Alle möglichen Völkermorde der Menschheitsgeschichte werden immer wieder gründlich untersucht. Nur mit dem Holocaust an den Juden darf man sich nicht kritisch befassen.

Dieses Buch zeigt, daß eine kritische Auseinandersetzung mit der Geschichtsschreibung des sogenannten Holocaust nicht nur legitim, sondern zudem notwendig ist. Erst die kritische Wiederbetrachtung (re-videre = Revision) der Beweislage kann Zweifel ausräumen und Gewißheit schaffen. Erst die Herausforderung durch kritische, zweifelnde Forscher ermöglicht es, Fakten von Fiktion zu trennen und die Starrheit dogmatischer Vorstellungen zu durchbrechen.

Der Holocaust-Revisionismus ist die einzige geschichtswissenschaftliche Schule, die sich von keiner Regierung und von keinem Staatsanwalt vorschreiben läßt, wo sie nach Fakten zu suchen hat und welche Ergebnisse sie zu verkünden hat. Der Holocaust-Revisionismus ist daher die einzige wahrlich unabhängige Methode zur Feststellung der Wahrheit.

144 S ., DIN A5, pb. (2005) , ISBN: 1591480191; Listenpreis in Euro: € 10.

<<http://www.vho.org/D/hr>>

KUGELN

## Neues vom Rabin-Mord

Nun ist es auch offiziell bewiesen, was wir vor einem halben Jahr in der *ZeitenSchrift* publiziert hatten (vgl. ZS 30, Seite 46): Yigal Amir, der angebliche Mörder des israelischen Ministerpräsidenten Yitzhack Rabin kann diesen gar nicht erschossen haben. Dies geht aus internen Polizeidokumenten hervor, welche erst jetzt an die Öffentlichkeit gelangten. Unabhängig voneinander hatten zwei Experten der israelischen Polizei kurz nach dem Attentat die Hände Amirs auf Schmauch- und Metallspuren untersucht, welche immer nachweisbar sind, wenn scharf geschossen wird. Die Forensik-Spezialisten hielten beide in ihren Rapports fest, daß man nicht die geringsten Rückstände von Metall gefunden habe.

Somit kann Yigal Amir keine tödlichen Kugeln abgefeuert haben. Er hat bloss wirkungslose Schreckschüsse abgegeben, wie der israelische Journalist Barry Chamish schon lange postuliert hatte. Solche Munition hinterlässt nämlich kaum Schmauchspuren und überhaupt keine Metallrückstände.

<<http://www.zeitenschrift.com/news/yitzhack-rabin.ihtml>>

REISE IN IRAK

Als Teil der Internationalen Friedensbewegung war ich (und viele andere) von Januar bis März 2003 im Irak (als Mitglied einer "deutschen Delegation" organisiert von der "Gesellschaft Kultur des Friedens"; dann beim "IraqPeaceTeam", das v.a. von US-FriedensaktivistInnen organisiert wurde und zuletzt als Teilnehmer bei der sogenannten "HumanShield"-Bewegung) um vor Ort gegen die Kriegsdrohung und den nun stattfindenden Krieg aktiv zu sein.

Ab Ende Dez. `03 bis Anfang April 2004 war ich zuerst in Israel/Palaestina und dann noch einmal im Irak .

### Jürgen Hahnel

<<http://de.geocities.com/hahnelimirak/>>

URAN IN URIN

<[http://web.uni-frankfurt.de/presse/dokumente/2004/2004\\_031.pdf](http://web.uni-frankfurt.de/presse/dokumente/2004/2004_031.pdf)>

FRAGE

Was haben Sie mitbekommen als Offizier mit ihren Verbindungen über das, was an Gräueltaten im Osten passiert ist? Wieweit wussten Sie über Konzentrationslager und Massenvernichtungslager Bescheid?

**Richard Von Weizsäcker:** Das ist ganz eindeutig, wenig bis nichts. Wir haben keine englischen Sender gehört, und wir saßen nicht in gemütlichen Büroräumen und konnten uns über die Welt informieren. Wir waren halt als Infanteristen irgendwo an der Front eingesetzt. Der Krieg ist selbstverständlich nicht nur im rückwärtigen Heeresgebiet grausam. Aber das, was nun mit Recht das ganze Bild bestimmt, die Tätigkeit der Einsatzgruppen und die Konzentrationslager bis hin zum Stichwort Auschwitz, war nicht bekannt bei uns. Ich weiß nicht, wann ich das Wort Auschwitz zum ersten Mal gehört habe, aber sicher nicht vor dem Frühjahr 1945.

<<http://www.spiegel.de/panorama/o,1518,344712,00.html>>

SORGE

Der **israelische Präsident** Mosche Katsav rief die Staaten in Europa auf, einen neuen Antisemitismus zu bekämpfen. "Wir sind über die Leugnung des Holocausts und Judenfeindlichkeit in Europa besorgt", sagte er auf dem Vorplatz des Museumsneubaus. Europa müsse die Last der Erinnerung tragen und die Lektion aus der Vergangenheit lernen, um die Zukunft gestalten zu können. "Dies ist es den Millionen Juden, die auf seinem Boden ermordet wurden, schuldig", erklärte Katsav.

Ministerpräsident **Ariel Sharon** erklärte bei der Zeremonie auf dem Jerusalemer Berg der Erinnerung, Israel sei der einzige Staat auf der Erde, in dem Juden das Recht und die Macht hätten, sich selbst zu schützen: "Das ist die einzige Garantie dafür, daß sich der Holocaust nicht wiederholt." UN-Generalsekretär Kofi Annan mahnte, die wichtigste Lehre sei es, eine Völkermord an anderem Ort zu verhindern: "Wenn die Vereinten Nationen nicht an vorderster Linie gegen Antisemitismus und andere Formen des Rassismus kämpfen, untergraben sie ihre Geschichte und ihre Zukunft." *WELT.de*

<<http://www.welt.de/data/2005/03/15/611613.html>>

SONDERBEHANDLUNG

Die grauenhafte Behandlung der Juden durch die Nazis wird als "Holocaust" bezeichnet. Er ist in unserer Zeit ein Symbol für das Böse schlechthin geworden. Wie so viele Symbole, ist auch der Holocaust sakrosankt geworden. Für viele Menschen, Juden und Nichtjuden, symbolisiert der Holocaust den Schrecken des Völkermordes an den Juden. Einige neuzeitliche Antisemiten haben herausgefunden, dass Angriffe auf den Holocaust für einige Juden ebenso schmerzhaft sind wie Angriffe auf sie selbst. Diese Angriffe gegen Aspekte der Symbologie oder Mythologie des Holocaust werden meist als "Leugnung des Holocaust" bezeichnet. Diese Leugnung ist offenbar die *raison d'être* des Institute for Historical Review [Institut für Geschichtskritik, AdÜ] und ihrer Zeitschrift *Journal of Historical Review* [Zeitschrift für Geschichtskritik], in der seit 1980 zahlreiche Artikel veröffentlicht werden, die den Wahrheitsgehalt der einen oder anderen Behauptung über den Holocaust in Frage stellen – eine "historische" Zeitschrift, die beinahe ausschließlich der Aufgabe gewidmet ist, den Holocaust als Übertreibung voreingenommener Historiker darzustellen. Das Institut wurde 1978 gegründet; seine Macher behaupten, es handele sich um ein "Zentrum für Forschung, Bildung und Veröffentlichung im Hinblick auf geschichtliche Wahrheit und Genauigkeit". Wären Wahrheit und Genauigkeit das einzige Ziel dieser Gruppe, würde sie keinen solchen Aufstand auslösen, vermute ich. Es drängt sich jedoch der Verdacht auf, dass ihre Förderer sich mehr mit Hass als mit Wahrheit beschäftigen.

<[http://www.skeptischeecke.de/Worterbuch/Holocaust\\_Nationalsozialismus/holocaust\\_nationalsozialismus.html](http://www.skeptischeecke.de/Worterbuch/Holocaust_Nationalsozialismus/holocaust_nationalsozialismus.html)>

## BÜCHER

Jack Bernstein: **„Das Leben eines amerikanischen Juden im rassistischen, marxistischen Israel“**, Übersetzung aus dem Amerikanischen von Harm Menkens, 100 Seiten, 10,- E.

Der amerikanische Jude Jack Bernstein, der nach dem Sechs-Tage-Krieg 1967 nach Israel auswanderte, klärt in diesem Buch über die Ziele und Methoden des Zionismus auf. Er erläutert, weshalb er Israel für ein rassistisches und marxistisches Land hält und wie dieses Land ein Opfer des Terrorismus und der Gewalttätigkeit geworden ist.

B. Uschkujnik: **„Paradoxie der Geschichte – Ursprung des Holocaust“**, Übersetzung aus dem Russischen von G.R. Orter, 126 Seiten, 7 Abb., Beschlagnahme aufgehoben, 12,- E.

Uschkujnik ist das Pseudonym des russischen Diplomaten Larikow, der jahrzehntelanger Berater Tschiang Kai-scheks war. Er zeigt, wie die hinter dem Sowjetkommunismus verborgenen geheimen Machthaber mittels Partei und Geheimdienst ein Herrschaftssystem restaurierten, dessen äußeres Aushängeschild Stalin war, während tatsächlich im Hintergrund der Chasaren-Khan Kaganowitsch herrschte.

NEU: Harm Menkens (Hrsg.): **„Der verschwiegene Widerstand gegen die Nazi-Diktatur – Urteil des Bayerischen Verwaltungsgerichts München zugunsten Mathilde Ludendorffs“** (Urteil vom 19. Febr. 1963), 40 Seiten, 4,- E.

**Dieses bisher totgeschwiegene Gerichtsurteil ist für die zukünftige Geschichtsschreibung von größter Bedeutung.** Schon nach dem Ersten Weltkrieg hat man versucht, sämtliche Schuld an dem Krieg und seinem Ausgang im letzten Augenblick auf Ludendorff zu werfen. Aber Ludendorff wehrte sich und veröffentlichte eigene Forschungsergebnisse über die von ihm entdeckten tatsächlichen Kriegstreiber. Ludendorff starb 1937.

Nach dem Zweiten Weltkrieg versuchten die neuen Machthaber nunmehr erneut, General Ludendorff und seine Witwe als Hauptschuldige am Nationalsozialismus hinzustellen. Doch seit der Verkündung des hier abgedruckten Urteils vom 19.2.1963 ist eine von vielen Lügen der heutigen Machthaber über die deutsche Vergangenheit endgültig zusammengebrochen. **ISBN 3-926328-61-4**

– **Lühe-Verlag**

**Und viele interessante Bücher !**

Lühe-Verlag GmbH, Postfach 1249, D-24390 Süderbrarup, Ruf: 04646-423, Fax: 04646-841, Netz: <luehe-verlag@t-online.de>

<<http://luehe-verlag.de/Werbung.html>>

## ORTEN

<http://www.palaestina-stimme.de/index.html>

<http://www.pchrgaza.org/>

<http://www.arabmail.de/deutsch.html>

<http://www.palaestinaonline.de/>

<http://www.alaqsaintifada.org/>

<http://www.palestinemonitor.org/>

<http://mitglied.lycos.de/palastine2000/pages/start.php>

<http://www.electronicintifada.net/new.html>

<http://www.watzal.com/>

<http://www.freunde-palaestinas.de/>

<http://www.intifada.com/>

<http://www.ipc-ps.info/>

<http://www.lawsociety.org/>

<http://www.friedenjetzt.ch/>

<http://www.palis-tine.com/>

<http://mitglied.lycos.de/alburaq/index.php>

<http://www.addameer.org/>

<http://www.giv-archiv.de>

<http://www.giv-seiten.de.tt>

<http://home.arcor.de/ge.lange/index.html>

<http://giv-seiten.de>  
<http://soziales.freepage.de/irak/index.htm>

=====

Klicken Sie auf die folgende URL, um sich von diesem Newsletter abzumelden oder Ihre Einstellungen zu ändern:

[<kausalenexusblatt at yahoo.de>](mailto:kausalenexusblatt@yahoo.de)

AAARGH Archiv

[<http://aaargh-international.org/deut/deut.html>](http://aaargh-international.org/deut/deut.html)

**ANDEREN AAARGH MONATLICHEN VERÖFFENTLICHUNGEN**

<http://aaargh.com.mx/>

<http://geocities.com/ilrestodelsiclo>

**El Paso del Ebro**

**The Revisionist Clarion**

**Il Resto del Siculo**

**La Gazette du Golfe et des banlieues** (multilingual)

[<http://ggb.0catch.com>](http://ggb.0catch.com)

**Conseils de Révision**